Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 661. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 20. September 1888.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das IV. Quartal 1888 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Congreß der Altczechen.

f. Wien, 17. Septbr.

In Anwesenheit der Lobkowitz, Schwarzenberg, Schönborn, Harrach, Clam und anderer Spitzen des „historischen" Adels haben die Altczechen gestern sich selbst Dank und Anerkennung votirt und zugleich ein Verdammungsurtheil über die jungczechischen Meuterer gefällt. Der Congreß, auch „Notablen-Versammlung" geheißen, war äußerlich nicht ohne Geschick inscenirt. Man hatte etwa 1700 „Notable" als da sind: Bezirksausschüsse, Land- und Stadtbürgermeister und Handelskammermitglieder geladen; da man aber voraussah, daß kaum die Hälfte der Geladenen erscheinen würde, wählte man als Versammlungsort einen Saal, der besten Falls 700 Personen fassen konnte, und erreichte so, daß man sich nachträglich der Wahrheit gemäß rühmen durfte, der Andrang sei so groß geworden, daß nicht alle, die gekommen waren, Platz gefunden haben. Da die jungczechischen Abgeordneten keine Einladungen erhalten hatten und die jungczechischen Bezirks- und Gemeindevertretungen von vornherein erklärt hatten, daß sie die Versammlung als nicht berechtigt betrachteten, im Namen der Wählerschaften zu sprechen, und daher auf derselben nicht erscheinen würden, nahm der Congreß seinen programmmäßigen Verlauf und die Altczechen hatten es leicht, sich und ihrer Politik billige Lorbeerkränze zu winden und sich in begeisterten Ovationen für ihren Führer Rieger zu ergehen. Solchergestalt würde der Altczechische Parteitag, als für die weitere Entwicklung der Dinge im czechischen Lager bedeutungslos, kaum Anspruch auf ernstere Beachtung besitzen, wenn nicht die gehaltenen Reden, sowie die beschlossene Resolution in mancher Beziehung bemerkenswerth und für die deutsch-liberale Opposition lehrreich wären. Als Hauptredner fungirte **Rieger** selbst. Er warf zunächst dem Organe der Jungczechischen unerhörte Rohheit zu, dieselben hätten es schon so weit gebracht, daß neulich ein Bube ihm auf der Gasse höhnische Worte zugerufen habe. (Rufe: Schande! Schande!) Die Behauptung der Jungczechen, daß unter der gegenwärtigen Regierung für die Nation nichts erreicht wurde, sei unwahr; die Jungczechen seien aber bemüht, Alles, was erreicht wurde, zu verkleinern, und diejenigen, die das Beste anstreben, zu besudeln. Es wäre leicht, die jetzige Regierung zu stürzen, aber es käme keine bessere nach. In die Minorität zu gehen, wäre ein Schritt der Verzweiflung. Rieger vergleicht den parlamentarischen Kampf mit einer Balgerei. Es sei, meinte er, wie wenn zwei sich balgen und der Eine oben, der Andere unten liegt. Wer möchte nicht lieber oben liegen? Mit den Deutschen sei es schwer, sich zu verständigen, denn dieselben gönnen den Czechen nicht ihre Erfolge. Aehnlich ergehe es den Czechen mit den Magyaren. Er erkläre aufrichtig, daß ihm die dualistische Staatsform nicht zusage, dieselbe müßte sich erst bewähren und in einem Orientkriege würde sie viele Gefahren in sich bergen; aber da nun einmal der Dualismus Gesetz sei, so wollen die Czechen daran nicht rütteln und ihre Wünsche im Rahmen desselben erreichen. Mit den Polen, Slaven und conservativen Deutschen (id est Clericalen) müßten die Czechen gut Freund bleiben, nur im Bunde mit ihnen lasse sich schrittweise etwas erreichen. Bleibe die Regierung ihrem Programm treu, so werden die Czechen sie weiterhin unterstützen, greift sie oder eine andere Regierung ihnen ans Leben, dann werden die Czechen zeigen, daß sie noch die Alten sind, und sich zur Wehr setzen, aber jetzt heißt es Vorsicht üben und Nichts übereilen.

Der Universitätsprofessor **Kricrab** hatte die Aufgabe übernommen nachzuweisen, was die Czechen unter dem Regime Taaffe im Schulwesen erreicht haben, und es genügt, wenn wir aus seinen Ausführungen die Constatirung der bezeichnenden Thatsache hervorheben, daß der größte Theil der von den Czechen bei ihrem Eintritt in den Reichsrath aufgestellten Forderungen auf dem Gebiete des Schulwesens erfüllt worden sei. Man wird hiernach künftighin wissen, was man von den nie verstummenden Klagen der czechischen Organe, auch der altczechischen, über die noch immer andauernde Zurücksetzung der czechischen Nationalität im Schulwesen zu halten hat. Noch lehrreicher erweisen sich die Ausführungen eines nachfolgenden Redners, des Schuldirectors **Tonner**. Dieser erzählte, daß Prag, als er 1845 dahin gekommen sei, eine deutsche Stadt gewesen sei. Niemand, der einen besseren Rock trug, habe czechisch gesprochen. Wer ihm damals den heutigen Zustand vorausgesagt hätte, den würde er für einen Schwindler gehalten haben, aber darum seien die Czechen noch nicht am Ziele ihrer Wünsche, denn mit der Zeit kommen immer neue Wünsche und Bedürfnisse. Ein naiveres und amüsanteres Bekenntniß der nie zu befriedigenden czechischen Begehrlichkeit wird wohl nicht so bald vorgekommen sein. Was nun die beschlossene Resolution betrifft, so ist dieselbe hauptsächlich darum beachtenswerth, weil darin an erster Stelle das Festhalten an dem Staatsrechte des Königreichs Böhmen gelobt wird. Eine Zeitlang war das böhmische Staatsrecht bei den Czechen außer Mode gekommen, wenigstens schwieg man davon und that bei guter Gelegenheit, als ob man sich auf den Boden der bestehenden Verfassung gestellt hätte. Es liegt sogar diesbezüglich eine ganz unzweideutige Aeußerung des verstorbenen Czechenführers Grafen Heinrich Clam-Martiniz vor. Und als der Landsmannminister Prazak sich einmal im Reichsrathe vergallopirte und von einem böhmischen Staatsrechte sprach, fand man es auf eine Reclamation der Linken für gerathen, die Aeußerung Prazaks dahin zu interpretiren, daß er die Verfassung gemeint habe. Nun aber proclamiren Rieger und Genossen wieder frisch und fröhlich das chimärische Staatsrecht als das Endziel ihres politischen Strebens. Vermuthlich glauben sie damit dem Jungczechenthum ein Paroli biegen zu können. Herr Rieger hat nur vergessen zu erklären, wie sich das „Staatsrecht des Königreichs Böhmen" mit seiner Behauptung vereinigen läßt, daß die Czechen blos die Gleichberechtigung mit den Deutschen anstreben und daß sie die dualistische Staatsform anerkennen. Es wäre ihm das freilich einigermaßen schwer geworden, denn Jedermann weiß, daß die Durchführung des böhmischen Staatsrechts — wie die Czechen sich dasselbe construiren — gleichbedeutend wäre mit der völligen Vernichtung des Deutschthums in Böhmen einerseits und mit der Umstoßung des Dualismus andererseits. Ehe es zur Abstimmung über die Resolution kam, gab es noch einige kleine Zwischenfälle heiterer Art. Ein biederer Landmann, der vermuthlich zu den Jungczechen neigt, meinte, mit all den schönen Reden werde dem Bauer nicht geholfen, man sorge lieber für — billigeres Viehsalz. Ein anderer Redner, ein Bezirksobmann, beklagte sich über den unanständigen Ton der czechischen Journalistik, und als man ihm die Frage zurief: Welche? antwortete er ruhig: „Ich meine die unserige, die altczechische, die andere geht mich nichts an."

Ein dritter Redner endlich bedauerte, daß Niemand der von den Czechen so sehr gewünschten Königskrönung gedacht habe. Schließlich wurde die Resolution mit allen gegen eine Stimme (die des Mannes, der billiges Viehsalz für wichtiger hielt als schöne Reden) angenommen. Dieselbe wird, wie der ganze Congreß, den Jungczechen gegenüber ein Schlag ins Wasser bleiben. Manche der geführten Reden dürften ihnen sogar willkommenen Stoff zur verstärkten Agitation im Volke bieten. Uebrigens waren sie auch bisher schon nicht müßig in Bekämpfung der altczechischen Action, denn zur selben Zeit, in der diese in Prag vor sich ging, veranstalteten sie auf einem Felde bei Königgrätz ein Meeting, das von 10 000 Menschen besucht gewesen sein soll, die sich die Kehle heiser schrien mit Pereatrufen auf die Czechenführer und deren Politik. Spaßig ist es, daß der anwesende Bezirkshauptmann einen der Meetingredner unterbrach, weil derselbe vom — böhmischen Staatsrecht sprach, während gleichzeitig dasselbe Staatsrecht in Prag von einer der ansehnlichsten Fractionen der Majorität des Grafen Taaffe als das Fundament ihres Programms proclamirt wurde!

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 18. Sept. [Die römische Frage.] Der italienische Justizminister hat dieser Tage in scharfen Worten die Einmischung zurückgewiesen, welche von fremden Bischöfen und Laien in die italienischen Verhältnisse versucht worden ist. Wie früher in Fulda und Freiburg, so werden jetzt auch im Auslande allerlei Proteste gegen das italienische Strafgesetzbuch und Kundgebungen zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes vorbereitet. Angesichts dieser Thatsachen ist es sicherlich interessant, sich zu erinnern, daß einstmals die Stimmung der Curie oder wenigstens einzelner hervorragender Kirchenfürsten dem Verzichte auf die weltliche Herrschaft keineswegs so abgeneigt war, wie diese Verhandlungen vermuthen lassen. Als im Jahre 1861 Cavour in seinen berühmten Reden vom 25. und 27. März das Princip der freien Kirche im freien Staate proclamirte, waren Verhandlungen mit dem Papste über die Einverleibung Roms in Italien angeknüpft worden. Cavour hoffte, Pius IX. zu überzeugen, daß es zum Vortheil der Kirche sein werde, in den Verlust der weltlichen Herrschaft, welche doch keine wahre Unabhängigkeit gebe, zu willigen, um dafür die volle Freiheit der Kirche zu erlangen. Eine aus vierzehn Theologen und Canonisten zusammengesetzte Congregation, welche der Papst unter dem Vorsitze des Cardinals Santucci eingesetzt hatte, um die Frage zu erörtern, ob der Papst auf die weltliche Herrschaft verzichten könne, ergab, daß neun Mitglieder gegen fünf der Ansicht waren, er könne es, sobald es zum Vortheil der Kirche sei und sieben gegen sechs meinten, unter gewissen Umständen müsse der Papst diesen Verzicht aussprechen. In den damaligen Verhandlungen wurden bereits im Wesentlichen jene Grundsätze aufgestellt, welche später den Inhalt des Garantiegesetzes bildeten. Cardinal Santucci erklärte, daß die von Cavour gemachten Anerbietungen zwar nicht ausnahmslos annehmbar seien, wohl aber die Grundlage bilden könnten, auf der zu verhandeln man nicht ablehnen dürfe, daß er es demnach als seine Pflicht erachte, dem Papste nachdrücklich davon zu reden. Dies that Santucci und erklärte dem Papste offen, daß er es nicht für möglich halte, die weltliche Herrschaft zu retten, daß aber durch die Fügung der Vorsehung der Kirche neue Mittel geboten seien, durch welche man aus der drohenden und unvermeidlichen Katastrophe Vortheile ziehen könne. Der Papst wurde durch den Inhalt des Memorandums sehr bewegt und forderte Santucci auf, die Sache mit dem Cardinal Antonelli zu besprechen. Santucci jedoch, der wußte, daß der Staatssecretär jedem Ausgleich entgegen sei, berief sich darauf, daß er versprochen, die Mittheilung geheim zu halten. Aber der Papst ließ Antonelli rufen, der sich auf das Entschiedenste gegen jede Unterhandlung erklärte und auf alle Vorstellungen Santuccis erwiderte, ehe man diesen Weg betrete, müsse der Papst erst alle Cardinäle von dem bei ihrem Eintritt in das heilige Collegium geleisteten Eid, nie eine Verminderung des Kirchenstaats vorzuschlagen, entbinden. Pius IX. begnügte sich, darauf zu erwidern: „Thut, was euch das Beste für das Wohl der Kirche dünkt." Die Verhandlung war durch den Widerstand Antonellis gescheitert, und alle späteren Versuche er Nachfolger Cavours, zu einer Einigung mit der Curie zu gelangen, hatten dasselbe Schicksal. Ausführlich sind diese Verhandlungen in der trefflichen Schrift des bekannten Völkerrechtslehrers Geffcken über die völkerrechtliche Stellung des Papstes nachzulesen. Ebenso interessant wie diese Erinnerung ist die Thatsache, daß die weltliche Herrschaft des Papstes sich seit langer Zeit einzig und allein auf die Waffen Frankreichs stützte, daß aber Frankreich selbst am 12. September 1870 dem italienischen Gesandten in Paris mittheilte, Frankreich werde Italien mit Sympathie gewähren lassen, und am 22. September der französische Gesandte in Florenz erklärte, daß an dem Tage, wo Gradheit und Offenheit an die Stelle einer zweideutigen Politik getreten sei, die frühere Convention über die Erhaltung Roms für den Papst aufgehört habe zu existiren. Oesterreich lehnte die vom Papste nachgesuchte Intervention bestimmt ab, und kein anderer Staat protestirte gegen das Vorgehen Italiens, welches eine politische und geschichtliche Nothwendigkeit war. Es ist daher auch nicht anzunehmen, daß bei den früheren oder den gegenwärtigen Verhandlungen von Friedrichsruh irgendwie die „römische Frage" verhandelt sei, zumal die verbündeten Mächte sich gegenseitig ihren Besitzstand gewährleistet haben, folglich auch den italienischen Besitz der Siebenhügelstadt.

[Der Kaiser in Hamburg.] Die Ankunft des Kaisers in Hamburg erfolgt nach dem Hamburger „Fremdenbl." am 20. October. In Hamburg hält man es für wahrscheinlich, daß auch die Kaiserin kommt. Der Bundesrath und die Reichstagsmitglieder werden ebenfalls eingeladen. Der Zollanschluß selbst wird voraussichtlich in der Nacht zum 22. October vor sich gehen.

[Das Manöver des Garde- und III. Armeecorps bei Müncheberg.] Der Kaiser hatte am Dinstag bei dem Manöver den Befehl über das III. Armeecorps selbst übernommen und sich mit dem weißen Ueberzug über dem Helm in der kleinen Generalsuniform schon vor 6 Uhr in das Manöverterrain begeben. Nach der Specialidee für das Westcorps (III. Armeecorps) war, wie die „Voss. Ztg." berichtet, das Gefecht am 17. südlich Heinersdorf unentschieden geblieben. Das Westcorps hatte in der Höhe von Fritzfelde, auf der Chaussee Müncheberg-Heinersdorf Vorposten aufgestellt. Feindliche Vorposten waren in der Linie Heinersdorfer See—Chaussee Heinersdorf—Steinhöfel sichtbar. Südlich Marxdorf war am Schluß des Gefechts stärkere Infanterie gesehen worden. Seit mehr als einem Decennium hat den Kaisermanövern noch niemals ein solches Hohenzollernwetter gelächelt, wie dem diesjährigen. Da es in letzter Zeit gar nicht geregnet, so war der Staub selbstredend manchmal recht lästig; aber ein angenehmer Luftzug trug ihn bald weiter und ließ auch die Sonnenstrahlen weniger empfinden. Am lebendigsten war es heute Morgen auf dem Pein'schen Dominiumhofe. Der Kaiser hatte sich schon vor Sonnenaufgang vom Lager erhoben und eilte, ohne die fremden Fürstlichkeiten abzuwarten, die später auf dem Bahnhof Dahmsdorf zu Pferde stiegen, ins Manöverterrain. Sein nächstes Ziel war der Schönberg südlich Müncheberg, wo die 12. Infanterie-Brigade (Regimenter 24 und 64) in einem Arrière-Garden-Gefecht mit der 3. Garde-Infanterie-Brigade engagirt war. Als sich erstere in ihrer Stellung nicht zu halten vermochte, ging der Kaiser mit ihnen nach Dahmsdorf zurück, durch die Cavallerie-Division gedeckt und an der Eisenbahn durch das Füsilier-Bataillon Regiments 48 aufgenommen. Der Purpurstandarte folgend, konnte man den obersten Kriegsherrn genau auf dem Ritt west-nordwestlich Dahmsdorf verfolgen, wo die 6. Infanterie-Division alsbald mit der Avantgarde des rechten Flügels vom Gardecorps Fühlung erhielt. Es entspann sich ein lebhaftes Infanterie- und Artillerie-Feuer, in das auch bald die Corps-Artillerie eingriff. Inzwischen war auch die Cavallerie-Division eingetroffen, welche südwestlich Oberndorf mit der attackirenden Cavallerie des Gardecorps ins Handgemenge gerieth, dem überlegenen Feinde aber weichen mußte. Während sich hier der Kampf zu beiden Seiten der Eisenbahn fortspann, wurde es an dem südlich Dahmsdorf an der Chaussee nach Müncheberg gelegenen Schäferberg lebendig. Derselbe ist westlich und südlich von kleineren Fichtenwaldungen begrenzt, rechts vom Faulen See mit Gebüsch. Hinter den Fichten, diesseits und jenseits der Chaussee, hatten sich die 48er beobachtend versteckt, die 12. Dragoner hielten abgesessen die Nordlisière besetzt. Dragoner- und Ulanenpatrouillen meldeten das Anrücken feindlicher (Garde-) Colonnen von Müncheberg her, die 48er sandten eine Compagnie als Tirailleure entgegen, ein wohlgezieltes Feuer eröffnend, während die Dragoner den Rückmarsch auf Dahmsdorf antraten. Als sich die Garde (Brigade von Holleben) mit je einem Bataillon Elisabeth- und Alexander-Regiment im Laufschritt näherte, eröffneten die 48er vom Walde aus zwar ein anhaltendes Schnell- und Salvenfeuer, konnten das Vordringen des überlegenen Feindes jedoch nicht aufhalten und gingen im eiligen Rückmarsch auf den Bahnhof Dahmsdorf zu, hier, der Instruction des Kaisers gemäß, das Defilé zwischen dem großen und kleinen Schlagenthin-See zur Vertheidigung auf Leben und Tod besetzend. Die Avantgarde der Garde-Brigade, gefolgt von einem nach Hunderten zählenden Trupp Berliner, folgte durch die Fichten und nördlich der Chaussee, die Abziehenden mit ununterbrochenem Schnellfeuer überschüttend. Ein weiteres Vordringen war eine absolute Unmöglichkeit. Das Defilé, die Chaussee und der Eisenbahndamm boten den 48ern, die hier von den 64ern aufgenommen wurden, einen so überaus vortrefflichen Vertheidigungspunkt, daß die Garde, wenn sie zum Sturm desselben vorgegangen wäre, bis auf den letzten Mann niedergemetzelt wäre. Sie suchte daher nur durch Schnellfeuer die Zahl des Feindes zu schwächen. Da also hier ein Durchbruch unmöglich war, versuchten Compagnien des Elisabeth-Regiments südlich des Schlagenthiner Sees den Uebergang über die in den See mündende Gemnitz zu erzwingen. Doch die über die Gemnitz führende Maus-Brücke wurde nicht minder stark vertheidigt als das Defilé, und zu beiden Seiten derselben war ein Passiren des sumpfigen Terrains wegen ganz unmöglich. Drei Bataillone des Eisenbahn-Regiments lagen südwestlich Schlagenthins in gedeckter Stellung. Abtheilungen waren gegen die Gemnitz auf ein Kartoffelfeld vorgeschoben, mit Vorposten an dem mit Birken dicht bestandenen Wasser, durch diese völlig unsichtbar, weitere Posten ins Vorderterrain auf eine Wiese hinter Heuhaufen versteckt. Die Maus-Brücke selbst, für jede Art Truppen passirbar, hatte eine Section mit in den Wald vorgeschobenen Posten besetzt. Die hier gar keine oder nur geringe Kräfte vermuthenden Elisabether wurden beim Avanciren mit einem mörderischen Schnellfeuer empfangen, das sie bald veranlaßte, von einem forcirten Vorgehen über die Gemnitz abzustehen. Noch eine Zeit lang wurde das Feuer von den Truppen beider Corps fortgesetzt, als um 11 Uhr „das Ganze halt!" geblasen wurde.

[Für das in San Remo zu errichtende deutsche Krankenhaus] hat die deutsche Kaiserfamilie, wie der „Popolo romano" berichtet, eine namhafte Summe gespendet. Dasselbe wird dem verewigten Kaiser Friedrich zu Ehren den Namen „Imperatore Federigo" erhalten.

[Erneuerungsbauten im königlichen Schloß.] Die Zimmerflucht im Königsschloß an der Spree, welche den Bedürfnissen des Monarchen entsprechend passend umgebaut und neu decorirt wird, nimmt die ganze erste Etage des Flügels am Schloßplatze, sowie einen Theil der zweiten Etage ein. Am westlichen Schloßplatzportal wird eine neue, bequeme Treppe angelegt, welche hinaufführt zum Sternsaal, der als Vor- und Audienzzimmer eingerichtet wird. Mit der Decoration der Säle sind vornehmlich, soweit die Plastik in Betracht kommt, Bildhauer Professor Lessing und Herr von Uechtritz-Steinkirch betraut worden. Der Deckenschmuck, die Vouten, die Wandgliederungen und die Kamine werden von ihnen hergestellt. Man wird möglichst in jenem feinen, von italienischen und französischen Motiven durchsetzten Barockstyl bleiben, wie ihn Schlüter in vollendeter Meisterschaft bei der Ausschmückung des Schlosses gebildet hat. Allzu große Pracht soll, wie die „Magd. Ztg." mittheilt, der Kaiser sich ausdrücklich verbeten haben: die praktische Benutzbarkeit der Räume soll er in den Vordergrund gesetzt haben. Aus diesem Grunde wird auch den im Kellergeschoß desselben Flügels befindlichen und neu angelegten Küchenanlagen große Sorgfalt gewidmet. Die großen Räume sind sämmtlich gewölbt, mit Fliesen belegt, erhalten ihr Licht durch niedrige Fenster vom

Schloßplatze her und enthalten große lange Herde, die mit weißen Fayence-Kacheln belegt sind. Wenn Alles fertig ist, werden die Wirthschaftsräume einen äußerst schmucken Eindruck machen. Von diesen Küchenräumen führen einige Aufzüge zum Anrichtezimmer der ersten Etage, so daß jedes Hinauftragen der Speisen überflüssig geworden ist. Der Abputz der nördlichen Hoffaçade im ersten Schloßhofe ist nunmehr beendet, so daß die Gerüststangen beseitigt werden. Die stattliche Front zeigt sich nunmehr ebenso wie jene der Innenseite des Hauptportals in einem tiefen Grau — eine Farbe, welche dem gewaltigen Bau einen ungemein düsteren und ernsten Charakter verleiht.

[Marine.] Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht folgende kaiserliche Ordre vom 6. September an den Chef der Admiralität: „Ich ermächtige Sie, vom 1. October cr. an bei den Stationen Kiel und Wilhelmshaven je eine weitere Reservedivision, bestehend aus dem betreffenden Wachtschiffe mit zugehörigem Schwesterichiffe und je einem Aviso, zu formiren." In Ausführung dieser Ordre hat der stellvertretende Chef der Admiralität, Graf von Monts, folgende Zusammensetzung und Bezeichnung der Reservedivisionen bestimmt:

A. Ostseestation. 1) I. Reserve-Division der Ostsee: S. M. Panzerschiff „Kaiser" als Stammschiff, S. M. Panzerschiff „Deutschland", S. M. Aviso „Grille". 2) II. Reserve-Division der Ostsee: S. M. Panzerschiff „Baiern" als Stammschiff, S. M. Panzerschiff „Sachsen", S. M. Panzerschiff „Würtemberg", S. M. Panzerschiff „Baden", S. M. Aviso „Zieten". 3) I. Torpedoboots-Reserve-Division: Ein D Boot, 8 S Boote. B. Nordseestation: 1) I. Reserve-Division der Nordsee: S. M. Panzerschiff „Friedrich der Große" als Stammschiff, S. M. Panzerschiff „Preußen", S. M. Aviso „Wacht". 2) II. Reserve-Division der Nordsee: Panzerfahrzeugs-Division. Stammschiff S. M. Panzerfahrzeug „Mücke". 3) II. Torpedoboots-Reserve-Division: Ein D Boot, 8 S Boote.

B. P. N. [Der Generalbericht der Fabrikinspectoren für das Jahr 1887] beschäftigt sich in seiner Einleitung auch mit dem Stand der Industrie und des Arbeitsmarktes für das betreffende Berichtsjahr. Die allgemeinen Aeußerungen der Aufsichtsbeamten hierüber lauten für die weitaus größte Zahl der Bezirke befriedigend und lassen zum Theil, ungeachtet der „vielfach sehr scharfen" Concurrenz, auf eine mehr oder minder erhebliche Besserung der Geschäftslage schließen. Dieses gilt namentlich von der zweiten Hälfte des Berichtsjahres. Während in der ersten Hälfte desselben neben anderen Umständen auch, wie mehrfach erwähnt, die politischen Verhältnisse der Errichtung neuer und der Erweiterung bestehender Anlagen, sowie dem Eingange von größeren Aufträgen in einzelnen Bezirken und Industriezweigen weniger günstig gewesen zu sein scheinen, so wird eine Besserung der Geschäftslage für die Bezirke Köln-Koblenz, Hannover, Merseburg-Erfurt, Trier-Aachen, West- und Ostpreußen, für die baierischen Bezirke Niederbaiern, Oberpfalz und Regensburg, für die Aufsichtsbezirke Zwickau, Leipzig und im Allgemeinen für Würtemberg und Baden constatirt. Was einzelne Industriezweige anlangt, so sind es in der Industrie der Steine und Erden die immer mehr vom Hand- zum Dampfbetrieb übergehenden Ziegeleien, welche sich nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler Aufsichtsbeamten eines sehr günstigen Geschäftsganges zu erfreuen hatten, wenn auch hie und da, so im Bezirke Zwickau, über niedrige Preise und kurze Lieferfristen geklagt wurde. Wenig befriedigend lauten aus mehreren Bezirken die Mittheilungen über die Glas- und Porzellanindustrie, welche theils über niedrige Preise, theils über geringen Absatz klagte. Dagegen hat die Textilindustrie an der Besserung der Geschäftslage, wenn auch nicht in allen, so doch in einem für diesen Industriezweig wesentlich in Betracht kommenden Theile der Aufsichtsbezirke mehr oder minder erheblichen Antheil. Die Lage der Rübenzuckerfabriken war in Folge der unergiebigen Rübenernte im Allgemeinen nicht günstig. Auch die Brennereien mehrerer Aufsichtsbezirke, ebenso die Cigarrenindustrie, klagten über gedrückte Geschäftslage. Was die Eisenindustrie betrifft, so waren deren Werke im Aufsichtsbezirke Köln-Koblenz durchwegs recht gut beschäftigt. Im Aufsichtsbezirke Trier-Aachen trat in den Eisen-, Blei- und Zinkhüttenanlagen und in Betrieben der Metallverarbeitung gleichfalls eine Steigerung der Production ein. Auch im Bezirke Merseburg-Erfurt herrschte in der Maschinenindustrie im Allgemeinen ein regeres Leben. In vielen Betrieben wurde mit vermehrten Arbeiterbeständen und mit Ueberstunden und auch mit erhöhtem Lohne gearbeitet. Sehr viel trug dazu bei, daß die Einführung des neuen Branntweinsteuergesetzes die Beschaffung zahlreicher neuer Gefäße erforderlich machte. Der gleiche Umstand kam verschiedenen anderen Aufsichtsbezirken zu Gute. Ungünstiger war bei Beginn des Berichtsjahres die Geschäftslage der Maschinenfabriken, Kesselschmieden und Eisengießereien im Aufsichtsbezirke Pommern. Größere Werke, welche Schiff- und Locomotivenbau betreiben, mußten dort ihre Arbeiterzahl erheblich vermindern und die in Ausführung befindlichen Arbeiten vielfach zu unvortheilhaften Preisen übernehmen. Aehnlich lagen die Verhältnisse für die Maschinenbauanstalten und Gießereien im Aufsichtsbezirke Minden-Münster, wo jedoch seit Januar 1888 durch das Syndicat des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes in Gemeinschaft mit dem Verein der deutschen Eisengießereien eine kleine Preissteigerung festgesetzt worden ist. Der Nähmaschinenindustrie dieses Bezirkes ist zwar der Absatz nach Rußland, Oesterreich, Frankreich und Italien erschwert, dafür ist aber der Bedarf des Inlandes um so stärker, so daß recht lebhaft gearbeitet werden konnte und die Verhältnisse befriedigend waren. Ueber die Lage der Bergwerksindustrie liegen nur vereinzelte Mittheilungen vor. Guten Absatz hatten die Braunkohlenbergwerke im Aufsichtsbezirke Potsdam-Frankfurt a. O. und die Steinkohlenbergwerke in den Bezirken Chemnitz und Zwickau. In Würtemberg ist der Eisenerzbergbau zurückgegangen. — Erfreulich ist die im Bericht befindliche Bemerkung, daß das Kleingewerbe auch im Berichtsjahre sich durch gesteigerte Verwendung von kleinen Motoren die Vortheile des Großbetriebes anzueignen versuchte. Nach Erhebungen, welche der Aufsichtsbeamte für Würtemberg über den Umfang der Benutzung von Gaskraftmaschinen in einzelnen Gewerbszweigen angestellt hat, wurden die meisten derartigen Maschinen im polygraphischen Gewerbe verwendet. Es folgten sodann die Metallverarbeitung, die Holzverarbeitung, die Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel, die Gruppe der Maschinen und Werkzeuge, die Gruppe für Papier und Leder, die Textilindustrie, die Baugewerbe, die Chemische Industrie, das Verkehrsgewerbe und die Gruppe der Bekleidung und Reinigung. Die kleinste der ermittelten Maschinen hatte $1/2$, die größte 25, die Mehrzahl 2 bis 3 Pferdekräfte. — Was die Hausindustrie anlangt, gegenüber welcher die Lage der in fabrikmäßigen Betrieben beschäftigten Arbeiter als eine erheblich günstigere bezeichnet wird, so sind namentlich im Aufsichtsbezirke Minden-Münster Bestrebungen im Interesse der Hebung der hausindustriellen Leinenweberei zu Tage getreten.

Hannover, 19. Sept. [Wahl des Landesdirectors.] Von gut unterrichteter Seite erfährt, der „Hann. Cour.", daß der Landrath Freiherr von Hammerstein-Loxten sich entschlossen hat, eine auf ihn fallende Wahl zum Landesdirector anzunehmen.

Köln, 18. Sept. [Der internationale Verein gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft] trat am 16. d. M. zu seiner sechsten Versammlung zusammen. Nachdem Hofrath Dr. Ewich die Anwesenden in herzlichen Worten begrüßt hatte, ersuchte er Herrn Dr. Mittermeier-Heidelberg, den Vorsitz zu übernehmen, da ihn ein Gehörleiden daran verhindere. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten schritt man zur Wahl eines Theiles des Vorstandes. Es wurden neu gewählt die Herren Dr. med. Teixeira de Mathos in Amsterdam, Arno Garthe, Präsident des Fischereivereins in Köln, und Professor Dr. Petri-Berlin. Der Vorsitz wurde Dr. med. Mittermeier-Heidelberg und Dr. med. Ruff-Karlsbad, Redacteur der Zeitschrift „Gesundheit" für öffentliche und private Hygiene, die Stellvertretung den Herren Sanitätsrath Dr. med. Jacobs, Kreisphysicus in Köln, Dr. Heyden, Professor in Pommritz, Dr. med. Teixeira-Amsterdam, Arno Garthe-Köln, Professor Dr. Petri-Berlin übertragen. Als erster Secretär wurde Dr. med. Ewich, als zweiter Secretär und Kassirer Director S. A. Scheidel-Frankfurt a. M. gewählt. An diese Sitzung schloß sich eine gesellige Unterhaltung an. Gestern Vormittag fand die Hauptversammlung statt. Mehrere Mitglieder der Behörden, Abgeordnete von Fischerei- und landwirthschaftlichen Vereinen nahmen an den Verhandlungen Theil. Zunächst begrüßte der neue Vorsitzende die Versammlung, worauf Dr. Ewich einen Rückblick auf die zehnjährige Thätigkeit des Vereins warf. Hieran schloß sich ein hochinteressanter Vortrag des Prof. Dr. E. Heiden-Pommritz (Sachsen) über „die Bedeutung der menschlichen Excremente in landwirthschaftlicher und nationalökonomischer Hinsicht". Dr. Petri-Berlin erklärte an der Hand von Zeichnungen eine von ihm in Marienfeld bei Berlin angelegte Versuchs-Klärstation. Herr Schäfer aus Sonnborn a. d. Wupper berichtete über die unerträglich gewordene Verunreinigung der Wupper theils durch Fäcalien, theils durch Abgänge aus Fabriken und zeigte verschiedene Proben des hochgradig verunreinigten Wassers dieses Flusses. Dr. Mittermeier-Heidelberg berichtete über die Erfolge des Heidelberger Tonnensystems, welchem der seit Jahren günstige Gesundheitszustand der Stadt zu verdanken sei. Bürgermeister Dr. Gehring-Landshut erklärte sein auf getrenntem Wege beruhendes Klärungssystem der Fäcalien an einem größeren Modell. Zum Schluß erklärte Ingenieur Schott-Dortmund das Röckner-Rothe'sche System für Reinigung der Abfallwässer.

Bonn, 17. Septbr. [Der XVI. Deutsche Aerztetag.] Der XVI. Deutsche Aerztetag wurde heute in den Räumen der Lese- und Erholungs-Gesellschaft abgehalten. Anwesend waren 95 Delegirte deutscher Aerzte-Vereine. Der Vorsitzende Dr. Graf-Elberfeld eröffnete die Versammlung um $8^{1}/_{4}$ Uhr und begrüßte dieselbe mit einer Rede, in welcher zunächst der großen politischen Ereignisse gedacht wurde, von denen unser Vaterland bewegt worden, und deren eines, die Krankheit des Kaisers Friedrich, der „Köln. Ztg." zufolge, mit den Worten berührt wurde: „Auch für uns, für die Aerzte Deutschlands, war es eine traurige, dunkle Zeit, deren wir nur mit inniger Wehmuth gedenken können. Neben dem allgemeinen Kummer, der jedes deutsche Herz bewegte, empfanden wir es besonders bitter und tief, daß die hohe Aufgabe des Arztes, zu helfen und zu retten, hier durch fremdartige Einflüsse gehemmt und behindert werden sollte. Wenn auch über jene Vorgänge die Acten noch nicht geschlossen sind, so dürfen wir doch jetzt schon sicher sagen: die Versuche, auf die deutsche ärztliche Kunst und ihre Vertreter einen Makel zu werfen, sind schmählich gescheitert; jene Angriffe sind machtlos abgeprallt und auf ihre Urheber zurückgefallen; aber dennoch kann unser Stand nur mit Trauer auf jene Tage zurückblicken." Dann wurde von dem „glänzenden Lichtblick" gesprochen, der jenen Tagen der Trauer folgte. Zu den Aufgaben des heurigen Aerztetages übergehend, erwähnte Redner zunächst, daß der Beschluß der deutschen Aerzte-Vereine in Dresden, der durch die Gewerbeordnung von 1869 geschaffenen freien Ausübung der Heilkunde durch Jedermann als einer verfehlten und schädlichen Maßregel durch eine Petition an den Reichstag entgegenzutreten, sich als nicht ausführbar erwiesen habe und daß derselbe nunmehr erst bei der geplanten, in ihren Grundzügen bereits festgestellten deutschen Aerzte-Ordnung weiter zu verfolgen sei, und das Zustandekommen dieser Aerzte-Ordnung sei wesentlich abhängig von dem einträchtigen Zusammengehen der Aerztekammern der Einzelstaaten mit dem deutschen Aerztetage. — Namens des ärztlichen Vereins Bonn hieß sodann Dr. Oebeke-Endenich die Versammlung mit herzlichen Worten willkommen. — Die Verhandlungen entrollten ein lebhaftes Bild der Anschauungen über Fragen, welche zur Zeit die ärztliche Welt bewegen. Ueber die Verfolgung ärztlicher Kunstfehler, ein Gegenstand, der bereits den letzten Aerztetag beschäftigt hatte und eine eingehende Behandlung im Vereinsblatte inzwischen erfahren, berichtete Dr. Deneke-Flensburg. Sein Antrag lautete: „Der Aerztetag wolle beschließen, auszusprechen: Es ist nothwendig, daß bei Anklagen gegen Aerzte wegen Kunstfehler vor der Eröffnung des gerichtlichen Verfahrens (d. h. im Stadium der Erforschung des Sachverhaltes) von der Anklagebehörde ein Gutachten eines ärztlichen Collegiums eingeholt wird." Bei allen Bedenken, welche gegen die Ausführbarkeit des vorstehenden Antrages sprachen, fand derselbe doch die Zustimmung, da er einem in vielen Fällen zu schreienden Mißständen führenden Zustande abhelfen soll. Genügt doch häufig bei der Vertrauensstellung des Arztes schon die Erhebung einer Anklage, auch wenn sie zur Freisprechung führt, um die wirthschaftliche Existenz desselben zu vernichten. Auch die Regelung des Geheimmittelwesens hat bereits mehrfach die Aerztetage beschäftigt. Eine Commission hatte den Gegenstand eingehend vorbereitet, namens welcher Dr. Becher-Berlin berichtete. Die nachfolgenden Thesen wurden fast einstimmig angenommen: „1) Das öffentliche Ankündigen und Anpreisen von sogenannten Geheimmitteln ist, auch wenn deren angebliche Zusammensetzung bekannt gegeben ist, zu verbieten. 2) Der Verkauf sogenannter Geheimmittel außerhalb der Apotheken sollte noch vollständiger eingeschränkt werden, als es bisher durch die kaiserliche Verordnung vom 4. Jan. 1875 geschehen ist. 3) Es sind unzweideutige gesetzliche Bestimmungen nothwendig, welche verhüten, daß der Geheimmittelhandel in den Apotheken uneingeschränkt im Wege des Handverkaufs sich breit macht. 4) Es ist nothwendig, diese Bestimmung auch auf den Großhandel mit sogenannten Geheimmitteln auszudehnen." Den Begriff „Geheimmittel" zu definiren, erachtete der Aerztetag nicht als seines Berufes, ebensowenig wie er formulirte Vorschläge über gesetzliche Bestimmungen machen, vielmehr nur seinen nunmehr seit Jahren gereiften ärztlichen Anschauungen über eine das gesammte öffentliche Wohl so tief berührende Frage Ausdruck geben wollte. Zu dem Gesetzentwurf, betr. die Alters- und Invaliden-Versicherung der Arbeiter, hatte Dr. Busch-Crefeld im Auftrage des Geschäfts-Ausschusses einen ausführlichen Bericht erstattet, der den Theilnehmern bereits Tags vorher gedruckt zugegangen war. Derselbe gipfelt in fünf Thesen, welche nach eingehender Besprechung ebenfalls einmüthig angenommen wurden. Diese lauten: „1) Im Interesse der socialpolitischen Gesetzgebung sowohl wie der Versicherten ist die Alters- und Invalidenversicherung im Anschluß an die Krankenversicherung einzurichten. 2) Neben der vollen Invalidität muß auch eine theilweise anerkannt werden. 3) Jede ärztliche Bescheinigung, die zur Feststellung einer Invalidität gefordert wird, kann nur von einem approbirten Arzte ausgestellt sein. 4) In der Verwaltung der nach Krankenkassen-Verbänden eingerichteten Versicherungs-Anstalt für die A.-J.-V. soll ein Arzt als Mitglied sein. 5) Zu einer Vorberathung des Gesetzentwurfs der A.-J.-V. sollen durch Vermittlung des Geschäfts-Ausschusses des Deutschen Aerztevereinsbundes ärztliche Vertreter hinzugezogen werden." Die längste Besprechung fanden die Anträge der für das Kranken-Versicherungs-Wesen niedergesetzten Commission, in deren Namen ebenfalls Dr. Busch-Crefeld berichtete. Auf Grund der Beschlüsse der Rheinischen Aerztekammer waren von einer großen Zahl von Aerztevereinen Anträge eingegangen, die übersichtlich zusammengestellt im Drucke vorlagen (17 Anträge mit 22 Unteranträgen, zu denen noch in

Stadt-Theater.

Dinstag, 18. September.

„Demetrius."

Das „Berliner Theater" hatte, als es am Sonnabend zur Eröffnung den Schiller-Laube'schen „Demetrius" gab, den Vortheil, daß das Stück, wie von mehreren Berliner Kritikern halb humoristisch hervorgehoben wurde, auf das Publikum der Reichshauptstadt wie eine „Novität" wirkte. Dieser günstige Umstand fiel für die diesjährige Schauspielvorstellung im Breslauer Stadt-Theater weg, da die Direction Brandes ihre künstlerische Thätigkeit vor fünf Jahren mit einer Aufführung dieser „Novität" eingeleitet hatte. Das Moment der Spannung, dieser so überaus wichtige Factor für die Anregung der Stimmung eines Auditoriums, hatte also für die Dinstags-Vorstellung einen erheblichen Theil seines Schwergewichts eingebüßt. Die Theaterhabitués und treuen Abonnenten, welche die Mehrzahl der Besucher bildeten, wußten, als der Vorhang aufging, genau, was für ein Ende der falsche Demetrius im fünften Act nehmen würde, und die Wahrnehmung, daß es Laube nur schlecht gelungen ist, das Schiller'sche Fragment theatralisch zum Abschluß zu bringen, war nichts Neues für die, welche der ersten Vorstellung unter der Aera Brandes am 15. September 1883 beigewohnt hatten und sich der Vorgänge von damals noch lebhaft genug erinnerten. Auch sagt der Kritiker nichts Neues, wenn er aus Gerechtigkeit gegen Laube immer wieder auf die große Bescheidenheit hinweist, mit welcher sich dieser verdiente Mann über seine Demetriusbearbeitung aussprach, als er das Stück im Jahre 1869 an die Bühnen versandte. Man möge doch, so bat damals Laube seine Directoren-Collegen, ja die Kritik über die Absichten aufklären, die er bei der Vollendung des Schiller'schen Torsos verfolgt hätte, damit er nicht einer schiefen Beurtheilung unterliege. „Die Arbeit macht nicht den Anspruch einer Fortsetzung Schiller's. Wer könnte Schiller fortsetzen! Ich gewiß nicht. Sie versucht nur die Erledigung eines Themas, und versucht diese Erledigung nur für das Theater, nicht für die Litteratur. . . . Das ausgeführte Schiller'sche Fragment wollte ich unsrer Bühne erringen, indem ich eine als Theaterstück haltbare Folge zu schreiben versuchte. Denn ein Fragment, sei es auch von größtem Werthe, behält auf der Bühne keine Dauer; das Publikum braucht eine volle Form . ." So hat denn auch Laube nicht den vorgezeichneten Gedankengang Schillers weiter gesponnen, sondern er hat das Werk nach einem ganz neuen Plan zu Ende geführt. Während bei Schiller Demetrius auch dann noch, als seine Unechtheit erwiesen war, bei seinen Ansprüchen auf den Moskowiterthron beharren sollte, um als betrogener Betrüger mit den Waffen der Lüge die Zarenkrone zu erobern, läßt Laube das ganze Gebäude in dem Augenblick zusammenfallen, in welchem Demetrius sich über die Unrechtmäßigkeit seiner Ansprüche klar geworden. Der junge Mann hat (bei Laube) im Kloster eine zu gute Erziehung genossen, ihm ist zu viel Hochachtung vor dem Recht und der Wahrheit eingeimpft worden, als daß er sich zu unrechtmäßigem Thun hätte verleiten lassen. Mit frommer Resignation erklärt er im 5. Act, kurz vor der Katastrophe:

. . . Ich fürchte nichts mehr, und ich hoffe nichts.
Wär' ich ein Mann, der auf Eroberung,
Auf Neugestaltung hin geboren wäre,
Dann nähm' ich Unrecht in die linke Hand,
Und in die rechte Hand das Schwert, und mähte
Danieder, was sich mir entgegenstellt,
Um nach dem Siege kühn zu schaffen aus
Der üpp'gen Seelenkraft. — Ich bin kein solcher,
Ich bin ein Kind der Mönche. — Ich muß sterben,
Wenn Unrecht schwer auf meiner Schulter lastet.
Drum sei gefaßt für's Sterben, armes Herz."

Eine außerordentliche Kraft wie die Schillers hätte, so meint Laube, Demetrius als Lügner und Betrüger hinstellen können, ohne ihn gemein und dadurch für den tragischen Helden untauglich erscheinen zu lassen; vor dieser poetischen Aufgabe aber schreckte Laube zurück. Seitdem muß man, will man das herrliche Schiller'sche Fragment auf der Bühne sehen, vier und einen halben Act Laube's mit in den Kauf nehmen.

Bei der Aufführung am Dinstag erwies sich der von Schillers Hand herrührende erste Act mit der von Laube befugter Weise vorgenommenen Verlegung der Reichstagsscene an das Ende des Aufzuges und mit einigen von der Regie beliebten Kürzungen selbstverständlich als äußerst wirksam, wenn man sich auch das bewegte Bild der stürmischen Reichstagssitzung noch großartiger, reicher, stimmungsvoller ausgeführt denken kann. Aber wir wären die Letzten, auf das Uebermaß scenischer Großsprechereien hinzudrängen, unter denen nicht selten der Dichter empfindlich zu leiden hat. Wir freuen uns, daß die tumultuirenden Landboten nicht so weit gegangen sind, den Dichter in der Reichstagsscene völlig niederzuschreien, und erkennen das weise Walten der Regie, die hier der etwaigen Neigung der Mitwirkenden, ihren Spieleifer meiningisch-vorlaut an den Mann zu bringen, einen wohlthätigen Dämpfer aufgesetzt, gern an. Ihr danken wir es, daß Fürst Leon Sapieha seine sehr einseitigen Ansichten über den Werth resp. Unwerth der „Mehrheit" mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit hätte in den Reichstag hinein schleudern können, wenn es Herrn Resemann nicht leider den ganzen Abend über versagt geblieben wäre, sich überhaupt deutlich zu machen. Wenn dieser Darsteller, der dem Personal in seiner neuen Zusammensetzung erfreulicherweise treu geblieben ist, wie am Dinstag, ein gewisses pathetisches Register aufzieht, so erhält sein Organ eine trübe Färbung, bei der nicht nur die Vocalisation eine dumpfe wird, sondern auch die Consonanten an Schärfe so ziemlich Alles einbüßen, was sie sonst besitzen. Es ist dann schlechterdings nicht möglich, den Darsteller zu verstehen. Nur aus der energischen, entschiedenen, imposanten Haltung des Resemann'schen Sapieha und aus der Erbitterung des Reichstags gegen diesen streitbaren Mann des „Veto" hätte ein in den Inhalt der Dichtung nicht Eingeweihter entnehmen können, daß sich der Fürst in Gegensatz zu der Mehrheit stellte.

In der Rolle des Demetrius machte Herr Brehm einen günstigen Eindruck. Das Zuviel an jugendlichem Feuer, das in der Seele des Darstellers prasselte, ist ein geringerer Fehler, als wenn es einem Schauspieler in seinen Jahren an Wärme der Leidenschaft gebräche. Soweit das Uebermaß seiner inneren Erregung die Geberdensprache beeinflußte, hätte man ihm unbedingt eine größere Ruhe in den Bewegungen, auch eine strengere Innehaltung der Schönheitslinien wünschen müssen. Im Ganzen war das Auftreten dieses Demetrius, zumal vor dem Reichstage, ein gewinnendes, vornehmes, sympathisches. Herr Brehm besitzt ein wohlklingendes Organ, das auch die für die Bewältigung großer Rollen nöthige Ausdauer zu besitzen scheint. Die äußere Erscheinung dürfte für das dem Darsteller zugewiesene Fach ausreichen. Inwiefern sich der günstige erste Eindruck, den Herr Brehm hinterlassen, weiterhin befestigen wird, bleibt abzuwarten. Von den neuen Kräften, die uns die neue Saison zugeführt, waren Frl. Frauendorfer als Marina und Frl. Schlögell als Axinia in Rollen beschäftigt, die einen sicheren Schluß auf die künstlerischen Qualitäten dieser Damen nicht zulassen. Fräulein Frauendorfer scheint viel Temperament zu besitzen; bei beiden Damen fiel gleich vortheilhaft die gute, tadelfreie Textaussprache auf, wie denn überhaupt nach dieser Richtung hin die Vorstellung viel Gutes für die Zukunft erwarten ließ. Insonderheit scheint das Haupthinderniß für eine schöne und deutliche Aussprache, das molluskenhafte welsche Gaumen-r, für diesmal der Kritik keine Kopfschmerzen machen zu sollen. Die Darstellerin der Marfa, Frau Pfund-Kühnau, scheint im Verstragödienstyl gut zu Hause zu sein; sie sprach und bewegte sich ganz im Zuschnitt dieses Styls. An Innerlichkeit des Spiels hätte man wohl einige Grade mehr gewünscht. Das Organ scheint eine sorgfältige Schonung zu verlangen. Unter den neuen männlichen Kräften machte sich Herr Schröder durch die charakteristische, im Ganzen zutreffend angelegte, im Einzelnen gut durchgeführte Darstellung des Kosakenhetmanns Komla in durchaus günstigem Sinne bemerkbar. Als älteren Bekannten sahen wir Herrn Kurtscholz wieder, der den Fürsten Schuisky als einen gutmüthig weinerlichen, ein wenig polternden, zahmen alten Herrn auffassen zu müssen glaubte. Laube, der es doch wissen muß, sagt von ihm, daß ihm ein langsamer, breit gehaltener Vortrag anzurathen sei, seine Rede müsse gleichsam aus lauter ganzen Noten bestehen; dann wirke sie richtig und stark. Wie man mitunter mißverstanden werden kann! Dem fistulirenden Greise, zu dem Herr Kurtscholz seinen Schuisky machte, glaubte doch wohl kein Mensch unter den Zuschauern, daß er nach Demetrius Beherrscher des Zarenreiches geworden, noch weniger aber, daß dieser alte Herr, der in der Kurtscholz'schen Fassung mehr komisch als stark wirkte, die Zügel der Regierung auch nur einen Tag in den Händen behalten haben kann. Herr von Fischer gab den Boris Godunow düster genug, um den Absichten des Dichters vollständig gerecht zu werden, der den Tyrannen übrigens nur in so flüchtigen Umrissen charakterisiren konnte, daß von dem geschichtlichen Bilde dieses Mannes nur verwaschene Spuren in die Tragödie herüberführen.*)

Die Gesammtdarstellung hielt sich auf einem anständigen Niveau. Das Publikum spendete ohne künstlichen Antrieb viel Beifall. Es scheint, als werde sich das neue Personal auch in Zukunft ohne Claque Beifall erringen.

Karl Vollrath.

*) Man vergleiche z. B. in der „Russischen Geschichte in Biographien" von N. Kostomarow, Leipzig, Leipziger Verlagshaus, den Abschnitt XXIII, Seite 534 ff.

der Versammlung zahlreiche hinzukamen). Von sämmtlichen Anträgen wurden nur 7 zum Beschluß erhoben. Die Wahlen zum Geschäftsausschusse ergaben: Aub-München, Graf-Elberfeld, Wallichs-Altona, Brauser-Regensburg, Pfeiffer-Weimar, Sigel-Stuttgart, Bardeleben-Berlin, Cnyrim-Frankfurt a. M. und Krabler-Greifswald. Von diesen werden nach der Geschäftsordnung noch sechs Mitglieder cooptirt.

Frankreich.

Paris, 17. Septbr. [Bäckerstrike.] In Saint-Denis **striken die Bäckereien** seit vorgestern, was im Laufe des gestrigen Tages zu allerlei Auftritten unter der dortigen Arbeiterbevölkerung führte. Ursache des Strikes ist eine Maßregel des Gemeinderaths, welcher sich angesichts der Speculationssucht der Bäcker von Saint-Denis für verpflichtet hielt, im Interesse der Einwohnerschaft eine Brottaxe festzusetzen: 76 Centimes für den vierpfündigen Laib statt 80, welche die Bäckermeister einem gemeinschaftlichen Uebereinkommen gemäß verlangen. Diese bilden zwar nicht ein eigentliches Syndicat, geberden sich aber als solches bei ihren Mehlankäufen und Kornspeculationen und ließen auch zu der Zeit, da z. B. in Paris der vierpfündige Laib überall zu 75 Centimes verkauft wurde, von ihrem einmal angenommenen Preise von 80 Centimes nicht ab. Wie der Maire den Berichterstattern mehrerer Pariser Blätter erklärte, war ihm eine von 1500 Personen unterzeichnete Petition gegen den Brotwucher zugegangen und glaubte er derselben durch eine Maßregel entsprechen zu sollen, die gesetzlich erlaubt, wenn auch nicht allgemein üblich ist. Ueber Nacht haben sich übrigens die Bäcker von Saint-Denis eines Besseren besonnen und sich dazu verstanden, heute früh ihre Läden wieder zu öffnen.

Großbritannien.

London, 17. Sept. [Ueber den bisherigen gänzlichen Mißerfolg der Londoner Polizei,] den oder die Mörder in Whitechapel ausfindig zu machen, äußert sich die „Saturday Review": „Es ist scandalös, daß ein so volkreicher und turbulenter District, wie das Ostend, so geringen polizeilichen Schutz erhalten hat. Die Qualität der englischen Detectives hat sehr abgenommen. Die Londoner Polizisten haben viele ausgezeichnete Eigenschaften. Sie sind tapfer, gut disciplinirt und nachsichtig. Bei der Abfassung bewaffneter Einbrecher zeigen sie, trotzdem sie selbst unbewaffnet sind, einen kühlen entschlossenen Muth. Nichts ist besser, als wie sie einen Pöbelhaufen behandeln. In der Aufspürung von Verbrechen aber haben sie sich nicht auf ihrer alten Höhe gehalten und stehen in ihren Leistungen unter ihren Collegen in anderen Ländern, besonders in Frankreich und Amerika, ja, selbst unter denen der großen englischen Provinzialstädte. Die meisterhafte Art, in welcher die Detectives von Birmingham vor 4—5 Jahren eine Dynamitardenbande zur Haft brachten, contrastirt in sehr unangenehmer Weise mit der schnell anwachsenden Liste unentdeckter Verbrechen in der Metropole. Sind die Morde die That eines Mannes, so liegt ein gut Theil Methode in seinem Wahnsinn. Er ist ziemlich gut in der Anatomie beschlagen. Wir unserestheils können uns dieser Theorie nicht anschließen. Verbrechen erzeugt Verbrechen. Es giebt Mordepidemien gerade so gut, wie Masernepidemien, und eine genaue Untersuchung darüber, wessen Interesse es war, die unglücklichen Opfer aus dem Wege zu schaffen, ist weit mehr werth als die längste moralische Abhandlung."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. September.

Sämmtliche Eisenbahn-Directionen und Betriebsämter haben an die ihnen unterstellten Stationen 2c. der deutschen Eisenbahnen in Folge Erlasses des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Verfügung erlassen, nach welcher alle Beamte und Arbeiter streng angewieser werden, sich während des Dienstes **nur der deutschen Sprache zu bedienen**. Zuwiderhandlungen sollen streng geahndet werden.

— Der Regierungspräsident von Liegnitz, Prinz Handjery, hat an die betheiligten Landräthe ein Rescript in Betreff des Hochwasser- und Unfallmeldewesens gerichtet, in welchem es heißt: „Der seitens des kaiserlichen Ober-Postdirectors in Liegnitz gegebenen Anregung, die Telegraphenanlagen im Interesse kleinerer Landorte bei Unglücksfällen, wie beispielsweise bei Feuersbrünsten, Hochwassersgefahr, nächtlichen Diebstählen, Krankheitsfällen u. s. w. auch außerhalb der eigentlichen Telegraphen-Dienststunden, insbesondere während der Nachtzeit, nutzbar zu machen, ist bedauerlicher Weise nur in wenigen Kreisen Folge gegeben worden. Dieser Thatbestand dürfte darauf zurückzuführen sein, daß insbesondere den Bewohnern abgelegener ländlicher Ortschaften für die große Wichtigkeit der in Vorschlag gebrachten Maßregel, welche da, wo sie im Dienste des Hochwasser-Meldewesens wirksam gemacht werden kann, also für die an Flußläufen und in deren Niederungen gelegenen Orte noch ganz besondere Bedeutung gewinnt, das nöthige Verständniß fehlt." Der Regierungspräsident nimmt hieraus Veranlassung, die betr. Landräthe unter Hinweis auf seine Circularverfügung vom 19. November 1886 zu ersuchen, in geeigneter Weise, eventuell durch Bekanntmachung im Kreisblatte, darauf aufmerksam zu machen, wie häufig durch Vermittelung telegraphischer Meldungen bei vorkommenden Unglücksfällen rechtzeitig Hilfe herbeigerufen und dadurch beträchtlicher Schaden verhütet werden kann. „Mit diesen Vortheilen, so heißt es weiter, stehen die Kosten der Einrichtung des telegraphischen Unfallmeldewesens, welche — abgesehen von den jedes Mal zu entrichtenden tarifmäßigen Telegrammgebühren — nur da, wo am Orte, mit welchem die Verbindung hergestellt werden soll, die Aufstellung von Weckvorrichtungen erforderlich wird, einen einmaligen Beitrag von 50 Mark bedingen, in keinem Verhältniß. Bei geeigneter Belehrung hierüber werden die Interessenten unzweifelhaft in vielen Fällen zu bestimmen sein, von dem dankenswerthen Anerbieten des Herrn Ober-Postdirectors Gebrauch zu machen." Im Falle der Bereitwilligkeit einzelner Gemeinden bezw. Gutsbezirke, mit benachbarten größeren Ortschaften in telegraphischen Unfallmeldeverkehr zu treten, sollen sich die Landräthe unmittelbar mit der kaiserlichen Ober-Postdirection in Liegnitz in Verbindung setzen.

— In Leobschütz hielt vor einem Auditorium von Stadträthen, Stadtverordneten, Großindustriellen, Kaufleuten 2c. der Vertreter der Budapester Firma Ganz u. Co. am 17. d. M. einen Vortrag über die **elektrische Beleuchtung** unter Anwendung des Transformationssystems. Die Kosten würden nach den dort gemachten Ausführungen betragen: für 600 Glüh- und 20 Bogenlampen 75 000 Mark, für 1000 Glüh- und 30 Bogenlampen 90 000 M., für 1500 Glüh- und 40 Bogenlampen 150 000 M. Der Vortragende stellte die Möglichkeit eines Vertrages in Aussicht, nach welchem die Firma Ganz u. Co. das Elektricitätswerk in Leobschütz auf eigene Kosten errichten und nach Ablauf eines Jahres, während dessen man sich von der Leistungsfähigkeit der Anlage genügend überzeugen könne, zu einem vorher bestimmten Preise der Stadt käuflich überlassen würde. Sollte man aber nicht zufrieden sein, könne die Stadt von dem Kaufe abstehen, ohne daß ihr irgend welche Unkosten aus dem Unternehmen erwüchsen. Der weiteren Entwicklung der Angelegenheit wird in Leobschütz mit großem Interesse entgegengesehen.

• **Abiturienten-Prüfung.** Am 18. und 19. d. Mts. fand am hiesigen Magdalenen-Gymnasium unter dem Vorsitze des Dir. Prof. Dr. Moller die Reifeprüfung statt. Allen 13 Ober-Primanern, welche sich zur mündlichen Prüfung gestellt hatten — einige waren vorher zurückgetreten — wurde das Zeugniß der Reife zuerkannt, einem unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

• **Eisenbahn Gleiwitz-Orzesche.** Nachdem die Bauarbeiten auf der Neubaustrecke von Gleiwitz nach Orzesche soweit fertig gestellt sind, daß die Eröffnung des Betriebes für den 1. October d. J. in Aussicht steht, hat der Regierungs-Präsident zu Oppeln zur landespolizeilichen Prüfung und Abnahme der Bahn einen Termin vor seinen Commissarien, dem Regierungs- und Baurath Schattauer und dem Regierungs-Assessor Dierig auf den 20. d. M. anberaumt, welcher in Gleiwitz im Anschluß an den 10 Uhr 11 M. Vormittags von Oppeln eintreffenden Zug begonnen werden wird.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 2. Septbr. bis 8. Septbr. 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London ...	4 282	16,0	Dresden ..	259	19,9	Braunschweig..	90	31,1
Paris	2 260	20,1	Odessa	268	21,7	Halle a. S.	87	29,7
Berlin	1 414	23,5	Brüssel ...	181	20,7	Dortmund	84	25,8
Petersburg	928	25,9	Leipzig ...	181	21,5	Posen	69	23,9
Wien	800	20,9	Köln	169	29,4	Essen	69	27,0
Hamburg inclVororte	498	21,5	Frankfurt am Main	163	19,4	Würzburg .	57	16,4
Budapest .	442	28,2	Königsberg	156	29,3	Görlitz ...	58	22,2
Warschau .	444	28,2	Venedig ..	150	—	Frankfurt a. d. Oder	55	28,1
Rom	388	23,9	Danzig ...	118	38,8	Duisburg .	50	14,3
Breslau...	313	30,9	Magdeburg	171	29,8	München-Gladbach	47	27,2
Prag	295	26,9	Chemnitz ..	118	38,0			
München .	278	30,2	Stettin ...	103	31,1			

* **Oberlandesgerichtspräsident von Kunowski** begiebt sich heute zu einer Schöffengerichtssitzung nach Gottesberg.

• **Der Breslauer Orchesterverein** wird auch in diesem Winter 12 Abonnements-Concerte unter Leitung des Directors Herrn Max Bruch veranstalten. Engagements sind abgeschlossen mit: Herrn Professor Joachim, Fräulein Clotilde Kleeberg aus Paris (Clavier), Herrn Alfred Grünfeld aus Wien, Herrn Concertmeister Halir aus Weimar (Geige), Herrn Dr. Hans von Bülow, Herrn Julius Klengel aus Leipzig (I. Violoncellist der Gewandhaus-Concerte), Fräulein Pia von Sicherer aus München, Herrn Raimund zur Mühlen aus Berlin (Tenor); Verhandlungen schweben noch mit: Frau Rosa Sucher und Fräulein Marianne Brandt sowie Herrn van Dyck. — Von älteren sinfonischen Werken werden zur Aufführung kommen: Beethoven, Sinfonien Nr. 3 (Eroica), 4 und 5 (C-moll); Mozart, Sinfonie C-dur mit der Schlußfuge; Schubert, C-dur; Haydn, Es-dur; Schumann, Nr. 4 D-moll. — Als Novitäten werden erscheinen: C. Reinecke, Sinfonie Nr. 1 A-dur; Fried. Gernsheim, Sinfonie Nr. 3 C-moll, beide unter Direction der Componisten; Richard Strauß, Sinfonische Fantasie: Aus Italien, op. 16; J. S. Bach, Fuge (A-moll) für Streichorchester, bearbeitet von J. Hellmesberger; Tschaikowsky, Ouvertüre Romeo und Julie; J. Brahms, Concert für Violine und Violoncell mit Orchester; M. Moszkowski, Sinfonie Johanna d'Arc (zum ersten Male ganz in diesen Concerten), Fantastische Zug und Balletmusik aus einer neuen Oper; Massenet, Neapolitanische Scenen; F. Liszt, Marsch der heiligen drei Könige aus dem Oratorium Christus; H. Hofmann, Serenade Nr. 2 für Streichorchester. — Von sonstigen modernen Werken sind u. A. zur Aufführung bestimmt: Rich. Wagner, Ritt der Walküren, Kaisermarsch, Ouvertüren zu Tannhäuser und Vorspiel zu Lohengrin, Isolden's Liebestod; Hector Berlioz, Ouverture zu König Lear; J. Brahms, Sinfonie Nr. 2 D-dur 2c. — Der Violinvirtuose Herr Halir aus Weimar wird in dem Concerte des Breslauer Orchestervereins, für welches er gewonnen ist, das neue Violin-Concert von Eduard Lassen spielen, welches in dem Tonkünstlerfeste zu Dessau den bedeutendsten Erfolg von sämmtlichen Aufführungen erzielt hat. Das aus 3 Sätzen (Allegro moderato, Andante cantabile, Allegro energico e capriccioso) bestehende Werk erscheint demnächst im Verlage von Julius Hainauer, hier.

• **Strauß-Concerte.** In den Programmen der Strauß-Concerte sind die Namen Johann und Eduard Strauß stets in hervorragender Weise vertreten, dieser mit einer Anzahl der beliebtesten und bekanntesten Melodien aus seinen Operetten und seinen, echtes Wiener Leben athmenden Walzern, — jener mit seinen in den vornehmsten Ballsälen überall begehrten und stets gern gehörten prickelnden Tanzweisen.

ββ **Gewinn-Ausstellung der Lotterie des Zoologischen Gartens.** Die Gewinne der im October stattfindenden Verloosung zu Gunsten des Zoologischen Gartens sind nunmehr in einer Gesammt-Ausstellung vereinigt. Die Ausstellung befindet sich im ersten Stock des Hauses Ring 51, „Naschmarktseite".

61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Köln, 18. Septbr.

In herzlicher Weise erfolgte am Montag Abend in den gastlichen Räumen des Civilcasinos, dessen Portal im reichsten Lichter- und Flaggenschmucke strahlte, die Begrüßung der Gäste. Der große Casinosaal war dicht gefüllt, und manche Scene freudigen Wiedersehens spielte sich daselbst ab. Zunächst hieß Senats-Präsident Heymer, in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Casinogesellschaft, die Gäste willkommen. Prof. Dr. Bardenheuer begrüßte die Versammlung und erstattete im Namen derselben dem Vorstand der Casinogesellschaft für deren freundliche Unterstützung seinen Dank ab. Redner hoffte, daß beim perlenden Weine die freundschaftlichen Beziehungen der Naturforscher und Aerzte noch weiter gefestigt würden und ersuchte die anwesenden Kölner mit einem dreifachen Hoch die auswärtigen Mitglieder willkommen zu heißen. Sanitätsrath Dr. Beckmann aus Harburg, wohl der älteste der Versammlung, der bereits 1847 dem Wiener Congreß der deutschen Naturforscher und Aerzte beigewohnt, ließ die Casino-Gesellschaft hoch leben. Zwischen diesen Toasten wechselten heitere Vorträge einer Musik-Capelle, welche von der Gallerie des Saales ihre lustigen Weisen erschallen ließ. Nichtsdestoweniger drängte es die Festtheilnehmer, welche vielfach von der Reise ermüdet waren, bald nach Hause, um mit frischen Kräften ihrer heutigen Aufgabe sich unterziehen zu können. — Zur **ersten allgemeinen Sitzung**, welche heute Vormittag gegen ½10 Uhr eröffnet wurde, hatte sich der weite Gürzenichsaal ansehnlich gefüllt. Auch zahlreiche Damen waren anwesend. Prof. Dr. Bardenheuer begrüßte die Versammlung, welche sich an den Ufern des Rheines zusammengefunden habe, zu ernster Arbeit, zu fröhlichem Zusammensein. Redner gedachte der welterschütternden Ereignisse des Jahres 1888, des Todes Kaisers Wilhelms des Großen, Siegreichen und des Kaisers Friedrich des Edlen, dessen Leidensgeschichte gerade den Aerzten zu Herzen gedrungen sei. Auf den Antrag des Redners hin, erhob sich die Versammlung zum Andenken an die verstorbenen Heldenkaiser von ihren Sitzen. Professor Dr. Bardenheuer entwarf sodann ein kurzes, klares Bild der Stadt Köln und ihre Bedeutung für das commercielle und wissenschaftliche Leben und erklärte darauf die 61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte unter einem lebhaft ausgebrachten Hoch auf Kaiser Wilhelm für eröffnet. — Es begrüßten hierauf die Versammlung namens der königlichen Staatsregierung Ober-Regierungsrath v. Tieschowitz, namens der Stadt Köln Oberbürgermeister Becker, namens der Universität Bonn der Curator Dr. Gandtner, namens der Aerzte-Kammer Rheinlands Dr. Graf-Elberfeld. Oberbürgermeister Dr. Becker sagte u. A.: Er müsse der Versammlung eigentlich schmollen, daß erst ihre 61. Versammlung sie nach Köln führe; aber streng genommen, müsse man sich freuen, daß die Herren nicht zu einer Zeit gekommen wären, wo die Stadt Köln noch ein enger Festungsgürtel eingeschlossen hätte und ihre sanitären Einrichtungen noch vieles zu wünschen übrig ließen. Redner gedachte sodann der Entwicklung der Stadt Köln in den letzten 7 Jahren, ihrer neuen öffentlichen Bauten, deren Besichtigung er den Gästen empfahl. Schließlich lud das Stadtoberhaupt die Anwesenden namens der Stadt Köln zu dem Festtrunk im Gürzenichsaale ein, welcher am Sonnabend Abend kredenzt wird. Prof. Dr. Bardenheuer dankte den verschiedenen Behörden für ihre Theilnahme und gedachte der im Laufe des Jahres heimgegangenen Mitglieder, Geh.-Rath Langenbeck, Prof. Du Bary, Clausius und vom Rath und namentlich der Verdienste des Letzteren um die Stadt Köln durch Gründung des Arbeiterheims. Sodann machte Stadtverordneter Kyll, Geschäftsführer des Vereins, einige geschäftliche Mittheilungen. Zunächst waren Einladungen für die nächste Versammlung eingegangen aus Heidelberg und aus Stuttgart. Die letztere Einladung, welche vom „Verein zur Hebung des Fremden-Verkehrs" ausging, rief große Heiterkeit hervor. Eine Beschlußfassung erfolgt in der zweiten Sitzung am Donnerstag, für welche auch von Prof. Virchow ein interessanter Vortrag angekündigt ward und zwar über die „**Künstliche Verunstaltung des menschlichen Körpers**".

In weiterer Abwicklung der Tagesordnung sprach Prof. Dr. Binswanger (Jena) über „Verbrechen und Geistesstörung". Redner erging sich über die physischen Eigenthümlichkeiten des Verbrecherthums unter der Bekämpfung der Lehre Lombrosos. Die Ausführungen des Redners entziehen sich selbstredend ihres wissenschaftlichen Inhaltes wegen dem Rahmen der gewöhnlichen Berichterstattung. Von allgemeinerem Interesse war der Vortrag des zweiten Redners Dr. Lasser, Berlin: Ueber die „Culturaufgabe der Volksbäder". „Jedem Deutschen wöchentlich ein Bad", sei die Parole, welcher wir zu folgen hätten. Das Badewesen aber habe sich im Verhältniß zum Mittelalter und zur classischen Zeit nicht gehoben, sondern sei eher zurückgegangen. Man denke nur an die Schilderung Senekas über die alten luxuriösen Volksbäder. Das alte Rom habe 800 Badeanstalten gehabt, die täglich 750 Millionen Liter Wasser consumirten, während das weit größere Berlin nur 100 Millionen Liter pro Tag verbrauche. Archimedes habe für den Tyrannen von Syrakus ein Schiff erbaut, mit kostbaren Badeeinrichtungen und Warmbädern, und heute registrirten wir als ein Ereigniß, wenn auf einer Dampferlinie ein Schiff mit Badeeinrichtung versehen sei. Heute sei in Deutschland das Badewesen noch ein wunder Punkt. In Rußland würde kein Bauer seinen Sonntag feiern, wenn er nicht seinen Körper vom Werktagsstaube gereinigt hätte. In Deutschland kämen auf ca. 30 000 Einwohner eine Badeanstalt. In der Rheinprovinz mit ihrem sehr reinigungsbedürftigen Arbeiterstande seien 23 Kreise ohne Badeanstalt, während auf die ganzen Rheinlande mit ihren 2½ Millionen nur 54 Badeanstalten kommen. Trauriger seien die Verhältnisse in Ostpreußen, wo in einem Bezirk ausgerechnet auf jeden Einwohner in 38 Jahren ein Bad komme. In Memel gehe die Badeanstalt wegen mangelhafter Betheiligung ganz ein. In Berlin lasse man den Verbrechern gegenüber in Moabit und Plötzensee die musterhafteste Reinlichkeit angedeihen, aber ob der Arbeiter, ob die Dienstpersonen badeten, darum kümmere sich die Behörde nicht. Redner lobte die Stadt Köln wegen Errichtung des Hohenstaufenbades, welches hinsichtlich der Einrichtung seines gleichen suchte. Aber was die stolze Metropole des Rheinlandes biete, könne nicht jede Gemeinde. Billige **Brausebäder** seien daher das Ziel, welchem allgemein zugestrebt werden müßte und welche denn auch schon in vielen Städten eingerichtet worden seien. Aber es müßte jede, auch die kleinste Gemeinde nach einer solchen Anstalt streben und auch jede Schule damit versehen sein. Mit dem Luxus des alten Roms könnten und brauchten wir nicht zu wetteifern; auch fehlte uns dazu die Goldquelle eines unterjochten Erdkreises. Aber **das Nothwendige zu beschaffen**, dazu seien die Mittel vorhanden, und sie **zu bewilligen**, sei die Aufgabe der Behörden, welche ihres Lohnes sicher sei. Dem interessanten Vortrage folgte lebhafte Zustimmung seitens der Versammlung.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Forschungsreisenden Dr. von der Steinen (Düsseldorf) über seine Reiseerlebnisse im inneren Brasilien. Die Bewohner dieses noch gänzlich uncultivirten Landstrichs haben als Handwerkszeug noch die Hilfsmittel der Steinzeit: Muscheln, Thierzähne und geschliffene Steine. Das Familienleben schildert der Redner als äußerst zärtlich und das Gebot der Monogamie werde streng beobachtet. Interessant waren die Mittheilungen des Redners über die Anschauung der Central-Brasilianer in Hinsicht der Gestirne, ihre Ansicht über die Beschaffenheit der Sonne, des Mondes und der Sterne. Die Praxis der Aerzte bestehe in Anspucken, Anblasen und Anrauchen der Patienten. Auch schilderte der Redner das Wesen der Zauberer mit echt humoristischen Farben, wie beispielsweise der angesehenste Zauberer des Landes doch entsetzt zurückgewichen und die Waffen gestreckt habe, als der deutsche „Zauberer" ein Schwefelholz an einer Schachtel angezündet habe. Merkwürdig ist es, daß die Central-Brasilianer, trotzdem sie keine Religion haben, an ein Fortleben nach dem Tode glauben. — Auch interessante Angaben über die Sprache und das Auffassungs-Vermögen des erwähnten Völkerstammes gab der Redner. Einen Spiegel halte er für Wasser, weil er Aehnliches bei sonnenbeschienener See geschaut. Zahlen existirten nur bis Zwei; die weiteren Ziffern würden durch Attraction gebildet, also 5 wird mit 1, 2, 2 bezeichnet. Als Zählwerkzeug benutzen sie die Finger, wenn diese nicht ausreichen, die Zehen. Die künstlerische Bethätigung des Völkerstammes bestehe in Anfertigung steinerner Trinkgefäße und Verzierung derselben mit allerhand geometrischen Figuren und Bildern von Fischen, Schlangen 2c.

Auch diesem interessanten Vortrage folgte der lebhafteste Beifall der Zuhörer. An die erste Versammlung, welche gegen 1 Uhr schloß, knüpfte sich die Bildung der einzelnen Sectionen, welche sofort in Thätigkeit traten. Um 5 Uhr wird die Versammlung sich nach der Flora bezw. der Gartenbau-Ausstellung begeben. Allem Anschein nach dürfte das heutige Gartenfest daselbst vom herrlichsten Wetter begünstigt sein.

=

*** Notare und Rechtsanwälte im Landgerichtsbezirk Breslau.** A. Notare im Landgerichtsbezirk Breslau. I. in Breslau wohnhaft: Barchewitz, Justizrath; Bellier de Launay; Berger; Dr. Bernhard, Justizrath; Dr. Ludwig Cohn; Echtler; Fendler, Justizrath; Fraustädter, Justizrath; Freund, Justizrath; Hecke, Justizrath; Hennig; Hohnhorst, Justizrath; Jäger, Justizrath; Kaupisch, Justizrath; Korb, Justizrath; Korpulus, Justizrath; Krug; Löwe, Justizrath; Petiscus, Justizrath; Reche; Stiebler; Vater, Justizrath; Zenker, Justizrath. — II. außerhalb Breslau wohnhaft: Glaser und Keil zu Neumarkt; Pollett, Justizrath zu Canth; Möhlis zu Wohlau; Menzel zu Winzig. — B. Rechtsanwälte, welche bei dem Landgericht und den zu demselben gehörigen Amtsgerichten zugelassen sind: I. beim Landgericht zugelassen und in Breslau wohnhaft: Aßmann; Bendix; Berger; Dr. Berkowitz; Dr. Bernhard, Justizrath; Brieger, Callomon, Dr. Cohn, Ludwig; Cohn, Isidor; Dr. Cohn, Emanuel; Echtler; Dr. Epstein; Fabritzi; Feige; Fendler, Justizrath; Fraustädter, Justizrath; Friedenthal; Glaser, Josef; Hein; Hennig; Dr. Honigmann; Jäger, Justizrath; Joël; Dr. Isenbiel; Dr. Kempner; Kirschner; Koppel; Korpulus, Justizrath; Krug; Loewe, Justizrath; Lopianowski; Lubowski, Justizrath; Dr. Mamroth: Milch; Mentzel; Dr. Moses; Neumann; Dr. Nissen; Oettig; Ollendorff; Pavel; Petiscus, Justizrath; Poppe; Reche; Roth; Sachs; Dr. Samuelsohn; Schreiber; Schück; Silberfeld; Dr. Steinfeld; Dr. Sternberg; Süßbach; Wehlau, Werner; Wolff; Zenker, Justizrath. — II. Beim Landgericht zugelassen und außerhalb Breslau wohnhaft: Pollett! Justizrath zu Canth. — III. Rechtsanwälte bei den Amtsgerichten zugelassen und an deren Sitze wohnhaft: Glaser und Keil in Neumarkt; Menzel in Winzig; Maase und Möhlis in Wohlau.

*** Pensionszuschußverein.** Der Pensionszuschußverein für Richter, Staatsanwälte und Subalternbeamte des Oberlandesgerichtsbezirks Breslau befindet sich zur Zeit zum Theil in Folge der Justizneuorganisation in nicht günstigen Verhältnissen. Die Zahl der Pensionszuschußempfänger ist eine so erhebliche geworden, daß das Directorium in Anwendung des § 7 des Vereinsstatuts den vollen Pensionszuschuß allmälig auf den Betrag von 50 pCt. desselben hat herabsetzen müssen. Wie uns mitgetheilt wird, ist nunmehr beabsichtigt, die Mitgliederbeiträge des Vereins von 1 pCt. auf 2 pCt. des Jahresgehalts zu erhöhen. Dieser Erhöhung der Beiträge werden die Vereinsmitglieder umsoweniger widerstreben können, als es im Interesse des ganzen Justizbeamtenstandes des Bezirks liegt, die vortheilhaften Wirkungen des Vereins zu fördern, was am besten geschieht, wenn dessen Leistungen wieder auf den normalen Zustand gebracht werden, was durch die beabsichtigte Erhöhung ohne Weiteres für die Gegenwart und Zukunft erreicht wird. Nachdem die Zahlung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge (3 pCt. des Jahresgehalts) der Beamten weggefallen, ist es für die Vereinsmitglieder eine kleine Leistung, 1 pCt. ihres Jahresdiensteinkommens zur Erreichung des angedeuteten Zweckes zu opfern. Schon jetzt soll die Mehrzahl der Vereinsmitglieder der Beitragserhöhung gegenüber zustimmend sich verhalten, und es ist zu hoffen, daß die Absicht schon in der nächsten Generalversammlung des Vereins zum Beschluß erhoben werden wird.

*** Pilzausstellung.** In dem rechten Flügel des Palmenhauses im Botanischen Garten ist von Donnerstag Mittag an eine außergewöhnlich große Collection frischer Pilze dem Publikum zur Schau gestellt, welche von dem Herrn Oberstabsarzt Dr. Schröter, unserem hervorragenden Pilzkenner, Herrn Professor Dr. Engler und Herrn Garteninspector Stein soeben gesammelt worden sind. Neben zahlreichen eßbaren Pilzen sind auch alle gefährlichen Giftpilze, besonders der todbringende Gift-Champignon oder Knollenblätterpilz, der Fliegenpilz u. s. w. in zahlreichen instructiven Exemplaren ausgestellt. Da Pilze rasch trocknen und verderben, empfiehlt es sich, die Ausstellung bald zu besichtigen.

*** Jubiläum.** Am 1. October d. J. feiert der Director des Schlesischen Conservatoriums, Oberorganist von St. Elisabeth und Kgl. Musikdirector Adolf Fischer hierselbst sein 40jähriges Amtsjubiläum. Ueber den Lebenslauf des Jubilars wird uns Folgendes mitgetheilt. Der Jubilar ist im Jahre 1827 zu Uckermünde geboren, wurde 1845 Schüler des Kgl. Kirchenmusikinstituts zu Berlin, welches damals unter Leitung von August Wilh. Bach und Grell stand. Im Jahre 1848 wurde Ad. Fischer als Organist an die „Johannis“-Kirche in Berlin berufen, setzte aber noch bis 1850 seine Studien auf dem Königl. Kirchenmusikinstitut fort. In diesem Jahre trat er in die Compositionsklasse der Königl. Akademie der Künste über, um bei den Professoren Rungenhagen und Grell Composition zu studiren. 1851 übertrug ihm der Magistrat zu Berlin die Stelle eines Cantors und Organisten am „Großen Friedrichs-Waisenhause“ und 1852 wurde ihm die große silberne akademische Medaille verliehen. Nachdem er 1853 das Abgangszeugniß von der Kgl. Akademie erhalten hatte, wurde er zum Organisten der beiden Hauptkirchen und zum Dirigenten der Singakademie, sowie der Liedertafel nach Frankfurt a. O. berufen, wo er bis 1870 gewirkt hat. Im Jahre 1864 erhielt er seine Ernennung zum Kgl. Musikdirector und reiste 1867 im Auftrage des damaligen Cultusministers von Mühler nach Paris, um über die auf der Weltausstellung befindlichen Orgeln zu referiren. Bei dieser Gelegenheit gab er in der Kirche St. Vincent du Paul ein Orgelconcert, bei welchem das gesammte Conservatoire de musique, auch Rossini und Auber zugegen waren. Rossini widmete dem Künstler sein Bild mit der Unterschrift: Souvenir d'admiration à mon collègue Adolphe Fischer. Im Jahre 1870 wurde der Jubilar als Oberorganist an die Elisabethkirche zu Breslau berufen, wo er heut noch thätig ist. Am 15. October 1880 gründete er das Schlesische Conservatorium, welches sich unter seiner Leitung sehr rasch entwickelte und eine recht stattliche Anzahl von tüchtigen Musikern ausgebildet hat.

XX **In dem Wirthschaftsinstitut und Töchterpensionat von Beauvais und Lentze,** Klosterstraße 10 hierselbst, fand am Dinstag Nachmittag in Gegenwart zahlreicher Freunde und Gönner der Anstalt die alljährlich wiederkehrende Ausstellung von Erzeugnissen der Kochkunst, verbunden mit wissenschaftlicher Prüfung statt. Auch in diesem Jahre gewann man, wie früher, den Eindruck, daß hier den jungen Mädchen höherer Stände ausgezeichnete Gelegenheit gegeben wird, sich unter bewährter praktischer und theoretischer Leitung in der Weise heranzubilden, daß sie in gleichem Grade den Pflichten der Hausfrau wie den Repräsentationspflichten der Salondame gerecht zu werden wissen. Getreu den Traditionen des Instituts wird bei aller Rücksicht auf die Anforderungen des praktischen Lebens in demselben ein besonderer Werth auf die wissenschaftliche Ausbildung der jungen Mädchen gelegt. Französische und englische Sprache, Kunstgeschichte, Musik werden von tüchtigen Kräften (Französin im Hause) gelehrt.

*** Rittergüterverkauf.** Die Rittergüter Wierzchoslawice, Großendorf und Vorwerk Schadlowitz, erstere beiden Herrn Simund gehörig, sind der „Th. Ostd. Ztg.“ zufolge an Rittergutsbesitzer Krebs aus Sachsen für 1 200 000 Mark verkauft. Die Güter haben einen Flächeninhalt von 3000 Morgen.

≅ **Frau Lina Koschare** wurde, wie seiner Zeit mitgetheilt worden ist, durch Erkenntniß des Schwurgerichts zu Breslau vom 30. Juli d. J. zu 3 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Dieselbe hat bei dem Reichsgericht zu Leipzig das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Am 12. October cr. steht vor dem IV. Strafsenat des Reichsgerichts Termin zur mündlichen Verhandlung an.

ββ **Wasserförderung und -Verbrauch.** Der Bestand an Wasser betrug am Anfang August 3868 Kubikmeter. — Im Laufe des Monats August wurden gefördert 786 380 Kubikmeter, durchschnittlich täglich 25 367 Kubikmeter, im Maximum 30 501 Kubikmeter, im Minimum 20 185 Kubikmeter. — Der Verbrauch betrug überhaupt 786 394 Kubikmeter, täglich im Mittel 25 368 Kubikmeter, im Maximum 30 356 Kubikmeter, im Minimum 20 462 Kubikmeter. — Die Maschinen befanden sich 1026 Stunden 26 Minuten im Betriebe, durchschnittlich 33 Stunden 6 Minuten, im Maximum 38 Stunden 42 Minuten, im Minimum 27 Stunden 33 Minuten.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Kutscher August Scholz fiel heute Mittag in dem Hofraum eines Grundstücks auf der Antonienstraße von seinem Wagen in Folge einer plötzlichen Erschütterung des letzteren auf das Steinpflaster hinab und erlitt bei dem Aufprall einen Bruch des linken Unterschenkels in der Nähe des Fußgelenks. Der Verunglückte fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Der 16 Jahre alte Schiffsjunge Georg Maskos aus Jeltsch, Kreis Ohlau, stürzte am 18. d. M. am Pöpelwitzer Hafen beim Einladen von Frachtgütern mit einer Karre über eine Eisenbahnschiene. Er schlug mit seinem rechten Beine derartig gegen letztere, daß er eine schwere Verletzung des Kniegelenks davontrug und demnächst in die Königl. chirurgische Klinik aufgenommen werden mußte.

—d. **Die Stellung der deutschen Baugewerks-Innungen zu den Baugewerksschulen.** Bis vor wenigen Jahren bestanden in Preußen nur sehr wenige Baugewerksschulen; die meisten waren Privat-Unternehmungen und nur einzelne erfreuten sich einer staatlichen Unterstützung. Die Hebung der Baugewerksschulen hat sich nun der Verband deutscher Baugewerksmeister sehr angelegen sein lassen. Durch die sog. Kasseler Thesen wurden von dem deutschen Baugewerken-Verbande die Bedingungen aufgestellt, welche an eine gute Baugewerksschule gestellt werden sollten. Zu diesen Bedingungen gehören u. A. ein vierklassiges Schulsystem und die Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen unter Zuziehung von Baugewerksmeistern. Der Verband deutscher Baugewerksmeister ließ mit Zustimmung der kgl. Behörden sämmtliche deutsche Baugewerksschulen besuchen, um eine klare Einsicht in die Verhältnisse dieser Schulen zu gewinnen. Es handelte sich dabei vor allen Dingen darum, festzustellen, bei welchen Anstalten den Abiturienten eine Erleichterung bei der vor der Innung abzulegenden Meisterprüfung gewährt werden könne. Die betreffenden Innungen verfuhren nämlich dabei in den verschiedenen Landestheilen Deutschlands sehr ungleich. Selbst in der Provinz Schlesien wichen die einzelnen Innungen in ihrem diesbezüglichen Vorgehen sehr von einander ab. Auf dem in diesem Monat zu Stuttgart abgehaltenen Delegirtentage des deutschen Baugewerken-Verbandes sind nun diejenigen Baugewerksschulen ausgewählt worden, deren Abgangszeugniß künftig die theoretische Meisterprüfung im Innungsverbande deutscher Baugewerksmeister ersetzen soll. Es soll jedoch den Innungen zustehen, dem Prüfling noch einen Kostenanschlag aufzugeben. Daneben bleibt selbstverständlich der praktische Theil der Meisterprüfung vor der Innung fortbestehen. Vor der Auswahl der Schulen wurden noch folgende Bestimmungen aufgenommen: Jede anzuerkennende Schule muß volle vier Fachklassen haben. In jedem vom Verbande anzuerkennenden Reifezeugniß muß für die Bauconstruction ein unbedingt genügendes Prädicat vorhanden sein. Das Recht, Reifezeugnisse auszustellen, welche an die Stelle des theoretischen Meisterexamens treten, kann den Schulen wieder entzogen werden. Nicht anerkannte Schulen werden behufs Abhaltung der Reifeprüfung von Delegirten des Verbandes nicht besucht. Schulen, welche anerkannt werden wollen, haben sich dieserhalb an die Schulcommission des Verbandes (Vorsitzender: Baumeister Felisch-Berlin) zu wenden, die das Weitere zu veranlassen hat. Die ausgewählten Schulen sind folgende: Baugewerksschule Berlin, kgl. Baugewerksschule Breslau, Bauabtheilung der kgl. höheren Gewerbeschule zu Chemnitz, Baugewerksschule Deutsch-Krone, kgl. Baugewerksschule Dresden, Baugewerksschule Eckernförde, herzogl. sächsische Baugewerksschule Gotha, Schule für Bauhandwerker zu Hamburg, herzogl. Baugewerksschule Holzminden, Baugewerksschule Hörter, Baugewerksschule Idstein i. Taunus, großherzogl. badische Baugewerksschule in Karlsruhe, Baugewerksschule der Stadt Köln a. Rh., kgl. Baugewerksschule in Leipzig, kgl. Baugewerksschule zu München, kgl. Baugewerksschule zu Nienburg a. W., Baugewerksschule zu Nürnberg, kgl. sächsische Baugewerksschule zu Plauen i. V., kgl. würtembergische Baugewerksschule Stuttgart und die kgl. sächsische Baugewerksschule Zittau.

\+ **Verhaftet** wurde gestern ein Musiker aus Oberschlesien, welcher in einem hiesigen Trödlergeschäft eine goldene Kette im Werthe von 80 Mark zum Preise von 4 Mark verkaufen wollte. Die Verhaftung erfolgte, weil der Verkäufer über den rechtlichen Erwerb der Kette keinen Nachweis führen konnte. Bei dem des Diebstahls verdächtigen Musiker wurden außerdem noch 2 Pfandscheine über 2 versetzte silberne Cylinderuhren vorgefunden, die jedenfalls von Diebstählen herrühren dürften.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Handschuh-Fabrikanten von der Verlängerten Auenstraße eine werthvolle Handschuh-Nähmaschine, einem Gärtner von der Langegasse ein sogenannter Erdritter zum Reinigen des Erdreichs, einem Kaufmann von der Kupferschmiedestraße ein $3^1/_2$proc. Schlesischer Pfandbrief Litt. A. Ser. 3 Nr. 21888 über 300 Mark, einem Fräulein von der Büttnerstraße eine goldene Nadel mit 4 Amethysten, einer Wittwe von der Holteistraße ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einem Klemptnermeister von der Vorwerksstraße ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einer Wäscherin von der Klosterstraße ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein dreirädriger Kinderwagen, ein Korallenarmband mit goldenem Schloß, eine Korallenbroche, ein silbernes Armband mit Bettelmünzen, ein Portemonnaie mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

• Görlitz, 18. Septbr. [Fernsprech-Verbindung der Oberlausitzer Städte mit Berlin und Dresden.] Wie s. Z. mitgetheilt, hat die Reichspost erklärt, den auf Verwirklichung des Planes einer Fernsprech-Verbindung Oberlausitz-Berlin-Dresden gerichteten Bestrebungen sofort näher treten zu wollen, wenn für die Ertragsfähigkeit des Unternehmens eine ausreichende Sicherheit bestände, und zwar sollte eine jährliche Mindesteinnahme von insgesammt 22 900 M. (für die Verbindung des Oberlausitzer Fernsprechnetzes mit Dresden 7700, für den Anschluß desselben nach Berlin 22 200 M.) garantirt werden. Auf eine vom Görlitzer Fernsprech-Comité beim Reichspostamt gehaltene Rückfrage ist jetzt der Bescheid eingegangen, daß die Art der Aufbringung dieser Garantiesumme dem Oberlausitzer Fernsprech-Comité völlig überlassen bleibe. In Folge dessen beabsichtigt nunmehr, wie der „N. Görl. Anz.“ hört, das Görlitzer Local-Comité, sich an die Comités in Zittau und Löbau zu wenden, zu dem Zwecke, einen gemeinsamen Aufruf zu Gunsten der geforderten Garantiesumme an die gesammten Bewohner der Oberlausitz zu erlassen.

♉ **Glogau,** 18. September. [Feuer.] In der vergangenen Nacht wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm geweckt; in dem Hinterhause des auf der Kasernenstraße belegenen, dem Billardfabrikanten Tramp gehörigen Grundstückes war gegen 11 Uhr Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit das ganze Hinterhaus in Asche legte. Die in demselben untergebrachten Offizierpferde konnten nur mit Mühe gerettet werden, die in den oberen Etagen schlafenden Offizierburschen mußten fast unbekleidet vor dem Feuer flüchten, das ihre sämmtlichen Sachen vernichtete. Zwei städtische Spritzen waren zur Stelle, mußten sich aber darauf beschränken, die Nebengebäude zu schützen. Das niedergebrannte Hinterhaus war erst im vorigen Jahre neu gebaut worden und trifft den Besitzer ein um so empfindlicherer Schaden, als dasselbe nicht versichert ist.

• Löwenberg, 17. Septbr. [Eine schreckliche That. — Auszeichnung.] Eine schreckliche That wurde gestern in Ludwigsdorf verübt. Dem „Boten“ wird hierüber berichtet. „Der Auszügler Plagwitz hat seinem Schwiegersohne, dem Häusler Feige, drei Stiche mit einem scharfen Messer beigebracht, und zwar einen in den Unterleib, einen in die Brust und einen in die zur Abwehr ausgestreckte Hand. Nach dem Stiche in den Unterleib traten sofort die Eingeweide heraus. Der Unglückliche wurde in das Löwenberger Krankenhaus überführt, woselbst er hoffnungslos darniederliegt. Es bestand schon seit längerer Zeit eine Feindschaft zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn, die davon herrührte, daß Feige dem Plagwitz das Ausgedinge nicht zu geben vermochte. Vor der That hatte sich Plagwitz einen Rausch angetrunken.“ — Nach einem dem Vorstand des hiesigen Kriegervereins aus dem Hofmarschallamt des Prinzen von Baiern, Chef des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, zugegangenen Schreiben hat die Gemahlin des Prinzen der Fahne des Vereins ein Fahnenband verliehen.

r. **Neumarkt,** 16. Septbr. [Lehrerverein. — Bienenzüchterverein.] Vor einigen Tagen hielt der Neumarkter Lehrerverein unter dem Vorsitz des Herrn Wittig-Obsendorf in Heinke's Gasthof in Ober-Stephansdorf eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, sowie der Lehrer Gollub-Neumarkt hielten pädagogische Vorträge, an die sich lebhafte Debatten anschlossen. — Im Bienenzüchterverein Naußе sprach der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Oertel-Schöneiche, über das Thema: Welche Erfahrungen macht der Imker bei dem Betriebe volksarmer Stöcke? Den zweiten Vortrag hielt Schriftführer, Cantor Micklitz-Wültschkau, indem er die Frage beantwortete: Wie und wann hat der Honigschnitt stattzufinden.

△ **Oels,** 16. Septbr. [Communales. — Seminar.] Zur Erledigung der seit Jahrzehnten zweifelhaft gebliebenen Rechtsansprüche an dem sogenannten St. Annen-Kirchkassen-Vermögen ist zwischen den Vertretern des Consistoriums, der Regierung, des Magistrats und des Gemeindekirchenraths ein Vergleich zu Stande gekommen. Anlaß hierzu gab der vor einiger Zeit gefaßte Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, den Bau einer Begräbnißkapelle zur Ausführung zu bringen, wenn hierzu das erforderliche Capital von 13 000 M. aus dem St. Annen-Kirchkassen-Vermögen der Stadt zur Verfügung gestellt werde. Der Regierungspräsident hat bei der Unklarheit der Rechtsverhältnisse von der Genehmigung dieses Beschlusses Abstand nehmen zu müssen geglaubt, weil das kgl. Consistorium gegen die Genehmigung protestirte. Es haben darnach commissarische Verhandlungen stattgefunden, die schließlich zu dem Vergleiche geführt haben. Das betr. Vermögen wird darnach aufgelöst und unter diejenigen Parteien getheilt, die bisher an den Einnahmen aus diesem Vermögen participirt haben. Auf die evangelische Kirchengemeinde entfallen 13 225 M., auf die Stadtgemeinde 15 575 M. und endlich erkennt die evangelische Kirchgemeinde das Eigenthumsrecht der Stadtgemeinde an den Grund und Boden des früheren zur St. Annen-Kirchkasse gehörenden Besitzes an. Dagegen verpflichtet sich die Stadtgemeinde, binnen drei Jahren den Bau einer angemessenen Begräbnißkapelle in Angriff zu nehmen. — Der Regierungspräsident genehmigt, daß aus den Ueberschüssen der Sparkasse zum Zwecke von Vorarbeiten für eine Verbesserung des Wasserversorgungssystems 6000 M. entnommen werden. Die Stadtverordnetenversammlung setzte eine gemischte Commission ein, welcher die betr. Angelegenheit überwiesen wird. — Der „Schles. Schulztg.“ zufolge sollen dem hiesigen Seminar seitens des Seminars zu Schlüchtern (Prov. Hessen-Nassau) 8 Zöglinge überwiesen werden. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist hiervon hier zunächst noch nichts bekannt.

⊙ **Neisse,** 17. September. [Tageschronik.] Vor einigen Tagen hielt der hiesige Thierschutzverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Der zweite Vorsitzende, Polizei-Inspector Pobris, erstattete Bericht über den Verlauf des Verbandstages des schlesischen Thierschutzvereins. — Durch Verfügung des Kriegsministeriums tritt am 1. Oct. c. eine neue Organisation des Bezirks-Commandos und hiermit für den diesseitigen Bezirk nachstehende Aenderung ein. Die Kreise Neisse und Grottkau bilden den Landwehr-Bataillons-Bezirk Neisse, das Commando führt die Bezeichnung „Bezirks-Commando Neisse“, das Bataillons-Stabs-Quartier befindet sich in Neisse. Die Eintheilung des Bataillons-Bezirks in Compagnie-Bezirke fällt fort, die bisher in Grottkau und Patschkau stationirten Bezirksfeldwebel werden nach Neisse versetzt, wo ein Central-Meldebureau, welches mit dem Bureau des Bezirks-Commandos verbunden ist, errichtet wird. Die Meldungen der controlpflichtigen Mannschaften sind vom 1. October cr. ab direct an das Central-Meldebureau hierselbst zu erstatten, jedoch wird jeden Donnerstag ein Feldwebel behufs Entgegennahme von Meldungen in Grottkau anwesend sein. Die Meldungen können nach wie vor schriftlich oder mündlich erstattet werden, schriftlich jedoch nur an das Central-Meldebureau in Neisse. — Am 1. October c. beginnt der neue Cursus auf hiesiger Kriegsschule, zu welchem 107 Kriegsschüler angemeldet sind, darunter vom 6. Feld-Artillerie-Regiment Hisaakira Hidikata, der Sohn des Hausministers des Kaisers von Japan.

—A. **Cosel,** 19. Septbr. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die gestern Abend abgehaltene Versammlung der Stadtverordneten genehmigte eine Aenderung ihrer Geschäftsordnung. Da sich mehrere Mitglieder anscheinend grundsätzlich von den Sitzungen der Versammlung fernhielten, so wurde beschlossen, für die unentschuldigt fehlenden Mitglieder eine Strafe von 1 M. festzusetzen, deren Betrag zur Armenkasse fließt. Ueber die Triftigkeit der Entschuldigung entscheidet die Versammlung. — Die Schulgeldfrage ist ebenfalls gestern gelöst worden. Da das bisher erhobene Kopfschulgeld sehr niedrig war, — es betrug nur 60 Pf. pro Kopf und Monat, und war für Aermere noch ermäßigt oder ganz erlassen — so erreicht der Staatszuschuß nahezu die Höhe des bisherigen Schulgeldertrages. Die Stadt erleidet eine Einbuße von etwa 150 M. Der Beschluß der Stadtverordneten konnte unter solchen Umständen nur auf Aufhebung des Schulgeldes lauten. — Ein schon längst ersehntes Geschäft kam durch Beschluß zu Stande, durch welchen der Ankauf des ehemaligen Kriegsbrennerei-Gebäudes, welches unsere Bahnhofstraße ungebührlich verengt, genehmigt wurde. Das Haus wird abgebrochen und der gewonnene Raum zum Theil zur Verbreiterung der Straße verwendet werden. — Schwierigkeiten machte der Anschluß an die Wittwen- und Waisenkasse des Provinzial-Verbandes für die definitiv angestellten städtischen Beamten. Da der Kündigungs-Paragraph des betreffenden Statuts den Verband berechtigt, den Communen ohne Angabe eines Grundes zu kündigen und zugleich den Verlust des erworbenen Antheils ausspricht, so fand man den Anschluß bedenklich und vertagte die Angelegenheit, bis genügende Aufklärung über den fraglichen Paragraphen geschaffen sei. — Ebenso wurde die Entscheidung über die Bohrung noch weiterer artesischer Brunnen vertagt. Man will erst mit dem gegenwärtig erbohrten Brunnen Erfahrungen sammeln, namentlich feststellen, ob das Wasser große Eismassen bilden, oder sich ohne Canalisation bis zur Oder fließend erhalten wird.

*** Gleiwitz,** 18. Sept. [Delegirten-Versammlung der oberschlesischen Synagogen-Gemeinden.] Nach den vom leitenden Comité festgesetzten Bestimmungen wird bereits in nächster Zeit die erste Versammlung hier abgehalten werden. Die festgestellte Tagesordnung lautet, wie der „Oberschl. Wand.“ mittheilt: 1) Organisation der zu bildenden Vereinigung, Sitz, Personenfrage, Beitrag, Stellungnahme zum deutsch-israelitischen Gemeindebund. Referent: Rechtsanwalt Berger-Königshütte, Correferent: Rechtsanwalt Meller-Zabrze. 2) Gründung eines israelitischen Waisenhauses für ganz Oberschlesien. Referent: Stadtrath Huldschinsky-Königshütte, Correferent: Sanitätsrath Dr. Hauptmann-Gleiwitz. 3) Befreiung israelitischer Cultusbeamten von Communalabgaben. Referent: Kaufmann Rothmann-Beuthen, Correferent: Kaufmann Sal. Wiener-Kattowitz. 4) Ueber die Aufstellung der Heberollen der Synagogengemeinden. Referent: Amtsrichter Glogauer-Tarnowitz, Correferent: Sanitätsrath Dr. Grätzer-Groß-Strehlitz. 5) Welche Maßregeln empfehlen sich zur Herbeiführung einer einheitlichen Regelung des Schulbesuches israelitischer Schüler an Gymnasien, Real- und Simultanschulen an Feiertagen. Referent: Amtsrichter Löwy-Beuthen, Correferent: Kaufmann Nothmann-Myslowitz. 6) Auf welche Weise kann die Heranbildung deutscher Cultusbeamten und Religionslehrer befördert werden? Referent: Rechtsanwalt Berger-Königshütte, Correferent: Stadtverordneten-Vorsteher Freund-Myslowitz. 7) In welcher Weise ist die Regelung der Kosten für israelitischen Religionsunterricht auf Gymnasien und Realschulen zu bewerkstelligen? Referent: Dr. Boronow-Königshütte, Correferent: Adolf Schlesinger-Gleiwitz. 8) Welche Verhaltungsmaßregeln sollen gegen Gemeindemitglieder getroffen werden, die, ohne den Wohnsitz zu wechseln, aus der bisherigen Synagogengemeinde ausscheiden? Referent: Dr. Löbinger-Kattowitz, Correferent: Herr F. Muhr-Pleß.

\# **Sohrau,** 18. Sept. [Kreissynode.] Heute fand hier die Kreis-Synode des Pleßer Superintendentur-Bezirkes statt, der ein Gottesdienst voranging. Pastor Kleer aus Pleß hielt die Predigt. Referent des vom königl. Consistorium gestellten Themas war Baron v. Durant auf Baranowitz. Nach Beendigung der Berathungen fand in Zweigs Hotel ein Diner statt.

• Scharley, 17. Sept. [In den Schacht gestürzt.] Auf der Neuen Helene-Grube ereignete sich am Sonnabend ein gräßlicher Unglücksfall. Die Wasserhaltungsmaschine auf Erbprinz Christian Krafft-Schacht war zeitweilig außer Thätigkeit gesetzt worden. Um nun nachzusehen, wie hoch das Wasser bereits im Schachte stünde, fuhr der Bergmann Franke auf der Schale ein. Er hatte sich hierbei auf einen Wagen gesetzt, der auf der Schale stand. Unglücklicherweise verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Schacht. Man beförderte ihn als Leiche herauf.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau,** 19. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer II. — Au bon marché.] Unter vorstehendem Namen besteht bekanntlich in Paris ein Großhandlungshaus für Seidenwaaren und alle anderen Artikel für Damen-Confection, welches sich, obgleich es nach Inhalt verschiedener Anzeigen keine Reisende oder Agenten in das Ausland sendet, doch auch außerhalb Frankreichs eines bedeutenden Rufes sich erfreut. Denselben Namen haben im Laufe der Jahre auch verschiedene Concurrenzgeschäfte in Paris angenommen, keines von ihnen kann sich aber auch nur annähernd des Umsatzes rühmen, welchen das erwähnte Welthandlungshaus zu verzeichnen hat. Ende des Jahres 1884 und Anfang 1885 traten in verschiedenen Orten Deutschlands Reisende auf, welche sich als Vertreter des Hauses „Au bon marché in Brüssel“ bezeichneten; diese suchten nicht blos durch Vorlegung von Proben Käufer für Seiden- und Leinenwaaren zu gewinnen, sondern sie brachten die betreffenden Waarenballen auch gleich durch Träger oder in Wagen zur Stelle. Nachdem die Leute binnen wenigen Monaten ganz bedeutende Waarenposten an eine Menge von Personen aus den besseren Ständen abgesetzt hatten, waren sie wieder aus Deutschland verschwunden. Die betreffenden Käufer bemerkten erst während der Verarbeitung der Leinwand, daß dieselbe keinesfalls die empfohlene Güte besaß, sie war vielmehr zum großen Theil fehlerhaft, d. h. sie zeigte Knoten und sogar Risse. Die erste Anzeige hierüber gelangte im Februar 1885 zur Kenntniß der hiesigen Polizeibehörde; es hatte die Gesellschafterin der Frau Gräfin Schaffgotsch auf Koppitz, Fräulein Czott, im Auftrage ihrer Herrin mitgetheilt, daß sie bei einem Anfang October 1884 erfolgten größeren Ankauf von Seiden- und Leinenwaaren, insbesondere bezüglich der Leinwand geschädigt worden sei, da die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Stücke innen viele Fehler enthielten, demzufolge der dafür gezahlte Preis ein viel zu hoher wäre. Das königliche Polizei-Präsidium beauftragte den jetzigen Revier-Commissarius Roll mit der Ermittelung der Sache. Die von Fräulein Czott angegebenen Thatsachen machten es sehr wahrscheinlich, daß man es bei dem erwähnten Ankauf lediglich mit sogenannten „Leinwandneppern" zu thun gehabt habe. Die Behörde veranlaßte hierauf eine Bekanntmachung im Polizeibericht, wonach man auf die erwähnten Verkäufer fahnden sollte, und welche gleichzeitig die Aufforderung enthielt, es sollten sich auch andere Geschädigte bei der Polizei melden. Es gingen darauf noch Anzeigen von der Frau Gräfin Henckel von Donnersmarck auf Kaulwitz und von der Frau Gräfin Pückler aus Görbersdorf ein. In allen drei Fällen hatte der angebliche Vertreter des Hauses „Au bon marché" in Brüssel unter fast ganz gleichen Angaben sogenannte Nothverkäufe vorgespiegelt; während die einzeln abgegebenen seidenen Kleider und die in halben und ganzen Dutzenden gekauften Handtücher und Taschentücher sowie auch die Tischgedecke sich als gut und preiswerth erwiesen, war überall die in Stücken von mindestens 100 Meter gepackte Leinwand als weit unter dem gezahlten Werthe stehend erkannt worden. Die Recherchen nach den Verkäufern blieben jahrelang gänzlich erfolglos. Erst Anfang April 1888 gelang in Weimar die Festnahme eines Mannes, welcher sich wiederum unter der Firma „Au bon marché" aus Brüssel empfohlen hatte, und auf welchen die im Jahre 1885 gegebene Personalbeschreibung paßte. Der Mann legitimirte sich als der alleinige Inhaber eines der unter dem mehrfach erwähnten Titel in Brüssel bestehenden Geschäfte, er wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Breslau in Untersuchungshaft genommen und behufs seiner Verantwortung hinsichtlich der drei vorerwähnten Fälle nach Breslau gebracht. Heute betrat derselbe vor dem Forum der II. Strafkammer die Anklagebank. Die Feststellung seiner Personalien ergab, daß man den Kaufmann Itzig Sober, gebürtig aus Joachimsthal im Kreise Angermünde, vor sich habe. Im Laufe der Verhandlung führte der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, urkundlich den Nachweis, daß dieser Itzig Sober unter dem Namen Jules Sober seit zwanzig Jahren in der That der Inhaber eines der fünf in Brüssel unter dem vorangeführten Namen bestehenden Geschäfte sei. Sober giebt an, er sei noch unbestraft; der Vorsitzende, Landgerichts-Director Beling, legt hierauf ein Actenstück vor, wonach Itzig Sober im vorigen Jahre in Lüneburg von der Anklage des Betruges freigesprochen worden ist; derselbe ist jedoch am 28. October 1887 zu Brüssel wegen Bankerutts zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Von dieser Strafe behauptet der Angeklagte, sie sei nur in contumaciam gegen ihn beschlossen worden, denn er habe sich inzwischen auf Reisen und in Untersuchungshaft befunden, konnte demzufolge den Termin in Brüssel nicht wahrnehmen. Sober, ein Mann von 55 Jahren, dessen gutgepflegter, weißer Vollbart mit seinem spärlichen Haupthaar einigermaßen contrastirt, zeigt sich in seinem Benehmen äußerst gewandt. Er bekennt sich als derjenige, welcher in den Eingangs erwähnten drei Fällen die Verkäufe bewirkt hat, dabei versichert er aber, daß die Waaren gut und fehlerfrei und auch preismäßig abgegeben worden seien. In seinen weiteren Ausführungen brüstet sich der Angeklagte damit, daß er gewohnt sei, entsprechend den hohen Spesen seines Geschäfts, nur mit „gutem Profit" zu verkaufen, und daß er größere Posten seiner Handelsartikel nicht blos nach Deutschland, sondern auch nach England, Spanien, Italien, Indien und sogar nach Amerika expedire. Auf seinen fortwährenden Reisen in diesen Ländern habe er sich schon einen großen Kundenkreis erworben; natürlich könne er sich bei den Verkäufen nicht von der Güte jedes einzelnen Stückes überzeugen, sondern er müsse sich darin auf seine Angestellten in Brüssel und auf die mit ihm in Verbindung stehenden Fabrikanten verlassen. Bei seiner Rundreise in Schlesien in den Jahren 1884 und 85 habe er wohl an 150 Stellen größere Posten Waare verkauft und trotz der in allen Zeitungen veröffentlichten Aufforderung der hiesigen Polizeibehörde hätten sich nur drei Personen gemeldet, welche sich durch ihn geschädigt hielten. Auf die bei den einzelnen Verkäufen gemachten Angaben will sich Angeklagter nicht mehr erinnern können; es wird demzufolge zur Vernehmung der Zeugen geschritten. Bei der Frau Gräfin Schaffgotsch auf Koppitz hat Sober zunächst mit Fräulein Czott verhandelt. Diese fand die vorgelegten Waaren gut und preismäßig und empfahl deshalb der Gräfin den Ankauf von Tischgedecken, Taschentüchern und Handtüchern, ferner von zwei schwarzseidenen Kleidern und sieben Ballen Leinwand. Der Gesammtpreis hierfür betrug 2400 Mark; derselbe wurde sofort auf Anweisung der Gräfin durch deren Secretär baar ausgezahlt. Neben den üblichen Anpreisungen der Waare hatte Sober noch folgende Angaben gemacht, um den angeblich so billigen Verkaufspreis zu begründen: Das Geschäftshaus Au bon marché in Brüssel stehe mit Handlungshäusern in Rußland in Verbindung, an eines derselben seien große Mengen Waaren geschickt worden; ehe aber noch die letzten Posten die preußische Grenze passirten, sei die telegraphische Meldung nach Brüssel gelangt, das russische Haus habe fallirt. Er (Sober) sei nunmehr nach Oberschlesien gegangen, um die in Händen des Spediteurs befindlichen Waaren zurückzunehmen. Diese Beschlagnahme sei ihm auch in Myslowitz glänzend gelungen, um aber die theure Fracht und Zölle zu sparen, habe er sich entschlossen, den ganzen Posten Waare an Ort und Stelle zu verkaufen. Der Verkauf gelang insoweit, daß nur noch die der Frau Gräfin vorgelegte Partie übrig geblieben sei. Frau Gräfin Schaffgotsch hat einen großen Theil der von Sober gekauften Leinwand an arme Leute verschenkt; als sie etwa zwei Monate später für eigenen Bedarf Wäsche anfertigen ließ, stellte sich die fehlerhafte Qualität der Leinwand heraus. Fräulein Czott ist überhaupt der Meinung, die jeden Glanzes entbehrende Waare sei gar nicht Leinen, sondern Baumwolle gewesen. Weder in diesem, noch in den beiden folgenden Fällen können Proben der gekauften Leinwand vorgelegt werden, es ist längst Alles verbraucht. Im November 1884 hat sich Sober bei der Frau Gräfin Henckel von Donnersmarck, welche sich zu jener Zeit in ihrem hierselbst befindlichen Winterquartier befand, unter dem Vorgeben eingeführt, er komme aus Kaulwitz, woselbst die Gräfin ihren Sommeraufenthalt zu nehmen pflegt. Er stellte sich als ein Agent des Hauses Au bon marché aus Brüssel vor und gab weiter an, er sei selbst sehr krank und auch seine Tochter liege nach den ihm zugekommenen Nachrichten schwerleidend darnieder; es sei ihm deshalb an einer schnellen Heimkehr sehr viel gelegen, und bitte er, die Frau Gräfin solle Mitleid mit ihm haben und den Rest guter Waare, den er bei sich führe, in Bausch und Bogen kaufen. Als die Gräfin erst Miene machte, sich die Waaren zu besehen, hatte Sober sehr schnell die Preise zusammengestellt, und übergab auch schon die auf 1150 Mark lautende Gesammtrechnung. 500 Mark erhielt er baar, für den Rest von 660 Mark legte er ein in 3 Monaten fälliges Wechselformular zum Accept vor. Der Wechsel ist nicht, wie verabredet, in Kaulwitz präsentirt worden, sondern er kam erst nach Verfall mit erhobenem Protest an die Gräfin. Die dritte Käuferin, Frau Gräfin Pückler in Görbersdorf, ist inzwischen gestorben. Es gelangte heut ihre am 8. April 1885 gerichtlich und eidlich abgegebene Aussage zur Verlesung. Nach Inhalt derselben hat sie lediglich aus Mitleid dem total kranken Manne für 136 M. Seide und Tischzeug abgekauft, hierbei ist ihr der außerordentlich billige Preis aufgefallen. Während sie noch mit Sober verhandelte, brachte ein Gehilfe desselben unangemeldet einen großen Ballen Leinwand in das Zimmer. Sober wußte durch schnelles und einschmeichelndes Reden den Widerspruch der Gräfin zu bekämpfen; er fertigte sehr schnell die Rechnung aus und schob ihr ebenso schnell drei ausgefüllte Wechselformulare zum Accept zu. Die Gräfin unterschrieb; in der nächsten Minute soll Sober bereits zur Thüre hinaus gewesen sein, er hat in sehr eiliger Fahrt das Görbersdorfer Terrain verlassen. Erst nach seinem Weggange will die Frau Gräfin aus der von Sober zurückgelassenen Rechnung ersehen haben, daß sie demselben 1360 Mark schuldig geworden sei. Die von ihr acceptirten Wechsel sind in Höhe von 500 und 500 und 360 Mark am 30. Mai, 31. August und 30. November 1885 präsentirt und von ihr eingelöst worden. Als Sachverständiger war für die heutige Verhandlung Herr Kaufmann Heinrich Adam von hier vorgeladen worden. Der Vertheidiger verzichtete jedoch auf dessen Vernehmung, weil keinerlei Proben der gekauften Waare vorgelegt werden konnten, ein etwaiges Gutachten also in der Luft schweben würde. Der Vertreter der Anklage, Herr Gerichtsassessor Franzki, verlangte jedoch die Vernehmung des Sachverständigen. Die Bekundungen des Herrn Adam sprachen zum großen Theil zu Gunsten des Angeklagten, er erachtete es nicht für zutreffend, daß Sober anstatt Leinen Baumwolle geliefert habe, die Glanzlosigkeit der Waare gebe hierfür keinen Anhalt, denn besonders das belgische Leinen entbehre zumeist des bei unseren Hausfrauen so beliebten Glanzes. Die Fehler in der Leinwand seien fast immer nur bei genauer Durchsicht derselben zu sehen, ein reelles Geschäftshaus kaufe aber seine Waare nur von reellen Fabrikanten, und diese geben mit Fehlern behaftete Stücke nie als fehlerfreie Stücke aus. Der Staatsanwalt hielt durch die heutige Beweisaufnahme das betrügerische Gebahren des Angeklagten gegenüber den Gräfinnen Schaffgotsch und Henckel von Donnersmarck für erwiesen, hinsichtlich des Falles bei Gräfin Pückler ließ er selbst die Anklage fallen, da in diesem Falle nicht zu Tage getreten sei, ob die Käuferin überhaupt durch falsche Vorspiegelungen Schaden erlitten habe. Mit Rücksicht auf das hohe Object und die Gemeingefährlichkeit der Handlungsweise des Angeklagten brachte der Staatsanwalt für jeden Fall 2 Jahre Gefängniß, insgesammt eine Strafe von 3 Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust in Antrag. Der Vertheidiger trat für die völlige Freisprechung seines Clienten ein. Er wolle gern zugeben, daß Sober sich des Betruges sehr verdächtig gemacht habe, ein Beweis dafür könnte aber Mangels jeder Prüfung der verkauften Waaren nicht geführt werden; nur auf Grund von Beweisen dürfe man auf die Strafbarkeit der Handlungsweise eines Angeklagten schließen. Zur Verurtheilung genüge der Nachweis oder die Annahme nicht, daß ein Angeklagter einzelne Waarenposten in schlechter Qualität oder bedeutend über dem Preise verkauft habe; nach einem im Band 16 der Entscheidungen des Reichsgerichts abgedruckten Erkenntniß sei vielmehr bei gleichzeitigem Ankauf verschiedener Waaren der Gesammtwerth derselben festzustellen und erst, wenn dadurch die Uebervortheilung erwiesen wird, könne auf Betrug geschlossen werden.

Der Gerichtshof schloß sich in längerer Motivirung den vom Vertheidiger gemachten Ausführungen an. Bei allem Verdacht, der gegen den Angeklagten vorliege, konnte derselbe nicht schuldig gesprochen werden, weil es an einem Requisit des Betrugs, dem Nachweis des objectiven Schadens mangelt. Demzufolge wurde auf Freisprechung des Sober erkannt und dessen sofortige Haftentlassung verfügt.

---

8 **Breslau,** 19. Septbr. [Schwurgericht. — Betrüglicher Bankerutt bezw. Anstiftung und Beihilfe zu diesem Verbrechen.] Heute beschäftigte sich das Schwurgericht in fast sechsstündiger Sitzung ausschließlich mit einer Anklage gegen den wegen betrüglichen Bankerutts in Untersuchungshaft befindlichen Kaufmann Max Kroll aus Breslau. Mit demselben stand der gleichfalls in Untersuchungshaft befindlich gewesene Kaufmann Adolf Bieber unter der Anschuldigung vor den Geschworenen, er habe den Kroll zur Aufstellung erdichteter Rechtsgeschäfte und zur Führung falscher Bücher angestiftet, ihm auch durch die bewirkten falschen Eintragungen wissentlich Beihilfe geleistet. Die Geschworenen sprachen gegen beide Angeklagte das Schuldig mit mehr als 7 Stimmen, und zwar wurde betreffs des Bieber die Frage der mildernden Umstände verneint. Gegen Kroll wurde auf Grund dieser Beschlüsse eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, gegen Bieber aber 3 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust seitens des Gerichtshofes festgesetzt.

---

8 **Breslau,** 19. Septbr. [Bestrafung von Geschworenen.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß sowohl am ersten, wie am zweiten Sitzungstage dieser Periode einer der Geschworenen ohne Entschuldigung ausgeblieben ist, und daß der Gerichtshof für das jedesmalige Ausbleiben eine Strafe von 100 M. festgesetzt hat. Auch heute war dieser Geschworene nicht zur Stelle; er wurde zum 3. Mal zu einer Strafe von 100 M. veranlagt. — In der heut vor dem Schwurgericht stattgehabten Verhandlung war außerdem ein ordnungsmäßig geladener Zeuge, welcher sich gegenwärtig in Oppeln aufhält, ohne Erlaubniß des Gerichts ausgeblieben. Obgleich der Staatsanwalt auf diesen Zeugen Verzicht leistete, entsprach doch der Gerichtshof dem weiter gestellten Antrage, dem Zeugen für unentschuldigtes Ausbleiben eine Strafe von 50 M. event. 10 Tagen Haft aufzuerlegen.

A. **Hirschberg,** 19. Sept. [Ne bis in idem!] Mit der Frage, ob eine Verletzung dieses alten juristischen Grundsatzes in einer von der Eröffnungskammer des hiesigen Landgerichts auf Antrag der Staatsanwaltschaft erhobenen Anklage enthalten sei, hatte sich gestern die hiesige Strafkammer mit einem höchst interessanten Processe zu beschäftigen. Letzterem lag folgender Sachverhalt zu Grunde: In der Nacht zum 5. Januar d. J. brannte in Hartha, Kreis Lauban, das Haus des Bäckers Golletz unter Umständen nieder, die den Besitzer in den Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung brachten. Am 10. April kam die Sache vor das hiesige Schwurgericht, und zwar lautete die Anklage auf vorsätzliche Brandstiftung in betrügerischer Absicht. Sie nahm an, daß Golletz sein Besitzthum selbst in Brand gesteckt habe, um mit der hohen Versicherungssumme für Mobilien und Immobilien seiner schlechten finanziellen Lage aufzuhelfen. — Der Staatsanwalt beantragte bei den Geschworenen auf Grund einer Reihe von Indizienbeweisen das Schuldig, indem er vor allem darauf hinwies, daß der Angeklagte zur Zeit des Feuers in größter Geldverlegenheit gewesen sei und sich bei seinen Vernehmungen bezüglich der Entstehungsursache des Brandes wie seiner Vermögenslage in zahllose Widersprüche verwickelt habe. Die Geschworenen schlossen sich jedoch seinen Ausführungen nicht an, sondern erkannten auf Nichtschuldig, worauf die Freisprechung des Golletz erfolgte. Nachträglich hat aber die Staatsanwaltschaft gegen denselben von neuem Anklage erhoben. Dieselbe lautete auf Betrug und kam gestern vor der Strafkammer zur Verhandlung. Nach dem Eröffnungsbeschlusse soll sich Golletz des Betruges in zwei Fällen dadurch schuldig gemacht haben, daß er einmal durch Unterdrückung der wahren Thatsache, daß er selbst sein Haus angezündet habe, die Versicherungsbeamten einer Lübecker und einer Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu einer ihm, als dem Brandstifter, nicht zukommenden Entschädigung veranlaßt und dann unter Vorspiegelung der falschen Thatsache, daß ihm Sachen verbrannt seien, die er gar nicht besessen, einen jener beiden Versicherungsbeamten zur Festsetzung einer zu hohen Entschädigung bestimmt habe. Die Beweisaufnahme, Vernehmung von mehr als 20 Zeugen, erstreckte sich auf die beiden Fragen: Hat Golletz sein Haus selbst angezündet? und sind ihm so viel Sachen verbrannt, wie er dem Versicherungs-Beamten gegenüber angegeben hat? Was die letztere Frage anbetrifft, so handelt es sich um Angaben höherer Quantitäten von Kaffee, Mehl, Cigarren, Tabak und Heu, und es hat — wie nebenbei bemerkt — der Gerichtshof, gestern aus der Zeugenvernehmung die Ueberzeugung erlangt, daß Golletz mehr Kaffee und mehr Heu, als verbrannt war, angegeben habe. Von weiterem Interesse ist nach jenem Urtheil des Schwurgerichts nur die Frage: liegt hier eine Verletzung des oben angeführten Grundsatzes ne bis in idem! vor oder nicht? — Der Staatsanwalt verneinte diese Frage, indem er ausführte, daß die Freisprechung seitens des Schwurgerichts von der Anklage der vorsätzlichen betrügerischen Brandstiftung noch nicht die Möglichkeit der nachträglichen Verurtheilung wegen Betruges aufhebe. Er halte auf Grund der auch schon im Schwurgerichtstermin angeführten Indicienbeweise den Golletz der Brandstiftung für überführt und des versuchten Betruges in 2 Fällen schuldig. Sein Antrag ging auf 4 Jahre Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe und Ehrverlust auf 4 Jahre. Der Vertheidiger führte dagegen aus, daß nach seiner Ansicht durch die neue Anklage gegen den mehrfach erwähnten juristischen Grundsatz verstoßen werde, weil der Thatbestand der gestrigen Verhandlung derselbe sei wie im Processe vor dem Schwurgericht. Der Gerichtshof stellte sich jedoch in seinem Urtheil auf Seite des Staatsanwalts und nahm an, daß jener Grundsatz durch eine Verurtheilung wegen Betruges bezw. versuchten Betruges nicht verletzt werde. Unter der thatsächlichen Feststellung, daß Golletz sich das Haus selbst angezündet hatte, verurtheilte ihn das Gericht zu 2 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

Ueber den Begriff der gänzlichen Erwerbsunfähigkeit hat sich das Reichsversicherungsamt unlängst in einer bemerkenswerthen Entscheidung ausgesprochen. Es handelte sich, nach der „Voss. Ztg.", um die Festsetzung der Rente für einen Fuhrknecht, der sich in Folge eines Betriebsunfalls einen Unterschenkel hatte amputiren lassen müssen und nun genöthigt war, ein künstliches Bein zu benutzen. Die Berufsgenossenschaft hatte demselben eine Rente von 50 pCt. bewilligt, während der Verletzte die volle Rente beanspruchte und sich auf ein ärztliches Attest berief, nach welchem er in seinem bisherigen Berufe nicht mehr thätig sein könne und daher mindestens so lange, bis er einen anderen Beruf erlernt habe, als gänzlich erwerbsunfähig angesehen werden müsse. In Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht wies das Reichsversicherungsamt diesen Anspruch mit folgender Begründung ab: Der Folgerung des ärztlichen Gutachtens liegt eine Verwechselung zwischen Erwerbsunfähigkeit und Erwerbslosigkeit zu Grunde. Völlig erwerbsunfähig ist nur derjenige, welcher unter Berücksichtigung der besonderen Umstände des Falles, der genossenen Vorbildung, seiner körperlichen und geistigen Kräfte für außer Stande erachtet werden muß, sich durch Arbeit noch einen Verdienst zu verschaffen. Ganz etwas Anderes hingegen ist es, wenn ein Arbeiter, der an sich noch etwas zu verdienen wohl im Stande wäre, aus besonderen Gründen keine Gelegenheit findet, die ihm verbliebene Arbeitskraft auszunutzen. Im vorliegenden Falle kann eine solche Unmöglichkeit des Erwerbes nicht angenommen werden. Vielmehr war dem Schiedsgericht darin beizutreten, daß dem Kläger, der völlig gesunde Arme hat und auch sonst rüstig ist, wohl die Fähigkeit beiwohnt, noch die Hälfte seines früheren Arbeitsverdienstes sich zu erwerben.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Bricht Jemand in eine fremde Wohnung unter Beschädigung der von ihm erbrochenen Thüren ein und entwendet er Nahrungsmittel von unbedeutendem Werth zum alsbaldigen Verbrauche, so ist er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straff., vom 29. Mai 1888 wegen Mundraubes sowie wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruches in realer Concurrenz zu bestrafen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 19. Sept. Wie die Verlagsbuchhandlung nunmehr anzeigt, wird sich die Ausgabe der Vertheidigungsschrift Mackenzie's bis Mitte October hinausziehen, da die Fertigstellung der Holzschnitte Aufenthalt verursacht.

* **Berlin,** 19. Sept. Das Gnadengesuch des wegen des Artikels „Keine Frauenzimmerpolitik" (der sich bekanntlich in Schmähungen gegen die Kaiserin Friedrich erging) zu einer Gefängnißstrafe verurtheilten Redacteurs des Wittenberger Kreisblattes ist jetzt abschläglich beschieden worden.

* **Berlin,** 19. Sept. Der Kaiser hat, wie der „Reichsanzeiger" meldet, die Versetzung des Professors der theologischen Facultät an der Universität Marburg Dr. Adolf Harnack in gleicher Eigenschaft an die Universität Berlin genehmigt.

* **Köln,** 19. Sept. Der „Kölnischen Volksztg." zufolge läßt der Eisenbahnminister von Maybach bei sämmtlichen Eisenbahndirectionen Erhebungen darüber anstellen, welche Wirkungen der von Eduard Engel vorgeschlagene Personen-Tarif für einen bestimmten Zeitraum haben würde.

† **Frankfurt a. M.,** 19. September. Der „Frkf. Ztg." wird aus Paris gemeldet: Der Leichnam eines deutschen Gendarmen wurde auf dem Gebiete der französischen Gemeinde Suarce, eines 1½ Kilometer von der Grenze an der Straße nach Belfort gelegenen Dörfchens, im Gebüsch gefunden. Der Hals des Todten war von einer Kugel durchbohrt. Die „Agence Havas" behauptet, daß ein Selbstmord vorliege. Das Ministerium des Aeußern verweigert jede Auskunft. Die Gerichtsbehörde von Belfort begab sich heute nach dem Thatorte. Die „France" nimmt an, daß der Gendarm von deutschen Schmugglern ermordet worden sei.'

!! **Wien,** 19. Septbr.*) In der heutigen Sitzung des niederösterreichischen Landtags beantragte Vergani unter Hinweis auf die große politische und wirthschaftliche Bedeutung des Besuches des Deutschen Kaisers, der Landtag möge sich an den von der Stadt Wien veranstalteten Festlichkeiten und dem eventuellen Fackelzug in corpore betheiligen, ferner sämmtliche Gemeindevertretungen Nieder-Oesterreichs einladen, möglichst zahlreiche Abordnungen zu den Festlichkeiten zu entsenden. Vorher bemerkte Landmarschall Graf Kinski, der Antrag widerspreche der Landes- und Geschäftsordnung. Das darin erwähnte Fest werde ein reines Hoffest sein. Der Deutsche Kaiser besuche nicht speciell Nieder-Oesterreich. Um jedoch keinen Widerspruch hervorzurufen, wolle er die Verlesung des Antrags gestatten und den Antrag dem Gemeindeausschusse zuweisen.

* **Wien,** 19. Sept. An Stelle des Grafen Paar soll Graf Revertera zum Botschafter Oesterreichs beim Vatican ernannt werden.

* **Florenz,** 19. Sept. Der Sindaco unserer Stadt wurde durch Crispi davon verständigt, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Rom zwei Tage sich hier aufhalten werde.

* **Washington,** 19. Sept. Im Senat erklärte Senator Sherman, der Senat werde die vom Repräsentantenhause angenommene canadische Zollrepressalien-Vorlage verwerfen, da die Republikaner nicht beabsichtigten, dem Präsidenten weitere Vollmachten zur Ausübung von Repressalien zu gewähren. Unter den geplanten Repressalien würden die Unionsstaaten mehr leiden als Canada, dem freier Handelsverkehr angeboten werden müßte, und zwar in so brüderlicher Weise, daß in den Canadiern der Wunsch entstehen müsse, Amerikaner zu werden. Die commercielle und politische Vereinigung zwischen Canada und den Unionsstaaten wäre die einzige gründliche Lösung der schwebenden Streitfrage. Die Rede Shermans wurde beifällig aufgenommen. Die Verwerfung der Repressalien-Vorlage im Senat scheint gesichert zu sein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. Septbr. Erzherzog Albrecht, Großfürst Nicolaus und die Prinzen von Baiern wohnten heute dem Schlusse der Manöver bei Müncheberg bei, verabschiedeten sich dort vom Kaiser, der sich zur Abhaltung der Jagden nach Hubertusstock begab, und kehrten nach Berlin zurück, wo Nachmittags Diner im Pfeilersaale des königlichen Schlosses stattfindet.

Berlin, 19. Septbr. Die baierischen Prinzen reisen Abends 8 Uhr ab. Erzherzog Albrecht fährt morgen ab, während Großfürst Nikolaus noch mehrere Tage hier bleibt.

Berlin, 19. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach ist General von Pape zum General-Oberst der Infanterie und zum Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, Generallieutenant v. Meerscheidt-Hüllessem zum commandirenden General des Gardecorps, General von Hilgers zum commandirenden General des V. Armeecorps, General v. Kropff zum Commandeur der XV. Division (Köln), und Major von Zitzewitz zum königlichen Flügel-Adjutanten ernannt. Ferner ist General v. Schlieffen zur Disposition des Chefs des Generalstabs commandirt, und Flügel-Adjutant von Vietinghoff in den Generalstab versetzt.

Müncheberg, 19. Sept. Bei dem heutigen Manöver, bei welchem der Kaiser das verstärkte Gardecorps commandirte, handelte es sich um die Vertreibung des dritten Armeecorps aus einer sehr guten Stellung bei Dahmsdorf. Nach dem Schluß des Manövers kehrten die fürstlichen Gäste nach Berlin zurück. Der Kaiser begab sich nach Hubertusstock. Die Fußtruppen bivouakirten bei den Bahnhöfen Müncheberg, Anitz und Strausberg, wo sie von der Bahn weiter befördert werden. Zu diesem Zwecke sind 1200 Wagen und 72 Maschinen zusammengebracht. Zur Beförderung sind 31 Züge erforderlich.

Wien, 19. Sept. Die „Polit. Corresp." erfährt aus zuverlässiger Quelle aus Rom: Die päpstliche Curie hat, geleitet von Besorgniß vor weiteren Folgen des Zwischenfalls von Belovar und in Erwägung, daß Bischof Stroßmayer sich an der Kiewer Jubiläumsfeier, welcher selbst die russische Regierung fernblieb, betheiligt hat, den Bischof nach Rom berufen, um erschöpfende Aufklärungen zu erhalten und danach zu entscheiden, ob der Bischof auf dem Posten verbleiben oder eine andere Bestimmung erhalten soll.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

Berlin, 19. September. Gestern fand hier eine Versammlung der Maurer statt, welche die Agitation für den im nächsten Frühjahr durchzusetzenden neunstündigen Arbeitstag mit 60 Pf. Lohn pro Stunde eröffnen sollte. Die Versammlung war indessen nur schwach, von höchstens 5—600 Personen besucht, während Berlin etwa 17000 Maurer zählt. Die Redner klagten denn auch bitter über die Lässigkeit der Maurer, welche ihren eignen Vortheil nicht verstünden. Im Jahre 1885 habe man den zehnstündigen Arbeitstag mit 50 Pf. Lohn pro Stunde durchgesetzt. Trotz aller gegentheiligen Beschlüsse seien aber fortwährend Ueberstunden gemacht und auch Sonntagsarbeit geleistet worden. In dieser Hinsicht müsse bessere Disciplin erzielt werden. Dies wurde denn auch von der Versammlung neben den beiden bereits erwähnten Punkten in besonderer Resolution ausgesprochen. Sehr ernstlich mahnte der Vorsitzende, die Maurer sollten während des Winters eifriger als bisher Zeitungen lesen, damit sie die socialen Schäden wenigstens kennen lernen. Zum Schlusse sprach sich die Versammlung für die Gründung eines neuen Fachvereins der Berliner Maurer aus.

Auch die Drechsler hielten gestern eine Versammlung über die Lohnfrage. Es wurde geklagt, daß die Arbeitszeit 10—11 Stunden betrage, während schwache Arbeiter nur 7—8 M. wöchentlich, die gewandtesten höchstens 18—20 M. verdienen. Man müsse einen $9\frac{1}{2}$ stündigen Arbeitstag ohne Ueberstunden und Sonntagsarbeit und für die Schwächsten einen Minimallohn von 18 M. fordern. Es kam gestern zu keinen Beschlüssen; diese sollen in der nächsten Versammlung gefaßt werden. In Berlin sollen sich 1500 Drechslergesellen befinden.

Die aus einer Mischung von Cement, Sand und zerkleinertem Kalkstein gefertigten Grundplatten des Canalisationssystems, sowie die zu einer fortlaufenden Rinne zusammengesetzten ausgehöhlten Canal-„Steine" werden in besonderen Werkstätten gefertigt. Für das zwölfte Radialsystem arbeiten gegenwärtig in einer zwischen der Oberspree und der Chaussee nach Stralau gelegenen Werkstatt 30 Arbeiter. Man bedarf für die Ausführung des zwölften Radialsystems 50000 solcher „Steine". Das Rohmaterial wird auf der Spree zugeführt.

Zum Schrecken ihrer Eltern verschwanden hier kürzlich 2 Knaben, ohne daß eine Spur von ihnen zu finden gewesen wäre. In einem brieflichen „Pater peccavi" hat nun gestern der eine derselben seinen Eltern zu wissen gethan, daß sie mit dem 3. Armeecorps ins Manöver „ausgerückt" seien und bei den Soldaten campiren. Die Väter haben sich sofort aufgemacht, ihre „Freiwilligen" abzuholen und ihnen ohne Zweifel bei dieser Gelegenheit ein lebhafteres Gefühl für Seßhaftigkeit beizubringen.

Vom Schwurgerichte des Landgerichts I. wurde heute gegen den Handlungscommis Karl August Kühn wegen versuchten Raubmords verhandelt. Derselbe hatte am Vormittag des 25. Juli, also am hellen Tage, die in der 1. Etage des Hauses Anklamerstraße 21 wohnende Frau des Agenten Schweingruber in räuberischer Absicht zu erdrosseln versucht. Die allein in der Wohnung anwesende Frau hatte ihn mit ihrem Manne geschäftlich schon verkehren sehen und verabfolgte ihm daher, als er im angeblichen Auftrage eines Tanzsalonbesitzers eine Tafel Bohnerwachs verlangte, das Gewünschte aus dem Commissionslager. Während sie auf Wunsch des K. die Rechnung schrieb, erfolgte der Ueberfall. Die Frau vermochte sich jedoch noch loszureißen und in ein anderes Zimmer zu eilen, worauf der Verbrecher entfloh. Einige Tage später wurde er in Rixdorf ergriffen. Heute wurde K. zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

* * *

R. **Breslau**, 19. Sept. [Bei der Rückkehr der Garnison vom Manöverfelde] hatte sich heut Abend, wie alljährlich, eine zahllose Menschenmenge am Oberschlesischen Bahnhofe und an dessen Zugängen angesammelt, um den heimkehrenden Kriegern den Willkommengruß zu bieten. Die Ankunft des 11. Regiments erfolgte um $7\frac{1}{2}$ Uhr, doch verzögerte sich der Einmarsch um eine halbe Stunde, so daß die Tête des Regiments erst gegen 8 Uhr die Gartenstraße passirte. Ungefähr um dieselbe Zeit hielten am Bahnhof die in Oels garnisonirenden 6er Jäger und das 51. Regiment, welches sich nach seiner Garnison Brieg begab. Um 9 Uhr fuhr das 10. Regiment in den Bahnhof ein und nahm auf der großen östlichen Rampe Aufstellung. Der Einmarsch des Regiments begann um $9\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, unter welcher namentlich das schöne Geschlecht stark vertreten war. Die Truppen zogen in strammer Haltung ein und schienen von den anstrengenden Feldübungen keineswegs besonders angegriffen.

Handels-Zeitung.

• **Warschau-Bromberger Eisenbahn.** Warschau, 17. September. Aus sicherer Quelle erfahren wir, dass das Communications-Ministerium die Eingabe der Warschau-Bromberger Bahn um Concession zum Bau einer Zweigbahn von Wloclawek nach der Weichsel zu ablehnend beschieden hat. Dagegen hat das Ministerium die Verwaltung beauftragt, ein Project in Betreff Baues einer Zweigbahn von Ciechocinek (Badeort in Polen, unweit von Thorn) nach der Weichsel zu der Staatsbehörde zu unterbreiten. Ferner erfahren wir, dass dem Ministerium ein Project, betreffend den Bau einer Bahn von Gonsocin nach Plock, unterbreitet worden ist. Diese Bahn würde über Sonchocin, Racionz und Bielsk gehen und auf diese Weise eine directe Bahnverbindung Warschaus mit den fruchtbarsten Gegenden des Gouvernements Plock herstellen. (B. B.-Z.)

• **Schwedisches Handelsrecht.** Der höchste Gerichtshof Schwedens hat kürzlich über die Bedeutung des in der Handelssprache gebräuchlichen Wortes oder vielmehr der zusammengezogenen Anfangsbuchstaben von drei englischen Wörtern „cf" (cost, insurance, freight) ein Erkenntniss abgegeben, welches für deutsche Handelskreise besondere Beachtung verdienen dürfte. Dem Erkenntnisse liegen nach der „Weser-Ztg." folgende Umstände zu Grunde: Der Kaufmann P. F. Rosenberg in Gefle hatte von der Firma C. H. Donner in Hamburg 50 S. Reis, 25 S. braune Bohnen, sowie 15 Kst. Candis zum Preise von zusammen 1837,58 M. „cif" gekauft. Die Waare war mit dem Segelschiffe „Julie" nach Gefle verladen worden. Während der Reise wurde das Schiff leck, sodass die Waaren beschädigt wurden und infolgedessen verkauft werden mussten. Weil die Waaren nur gegen Strandung, Zusammenstoss oder Aufstossen versichert waren, weigerte sich die Versicherungs-Gesellschaft, bei welcher dieselben versichert waren, Entschädigung zu leisten. Dagegen verlangte die Firma Donner von Rosenberg Zahlung für die von Letzterem gekauften und an denselben verladenen Waaren. Da Rosenberg diese nicht empfangen hatte, verweigerte er die Zahlung, wurde hierzu aber auf von Donner erhobene Anklage vom Stadt- (Rathhaus-) Gericht in Gefle verurtheilt. Rosenberg legte gegen dieses Erkenntniss beim „Höchstengericht" Berufung ein und dieses hat nun ganz den bisherigen Ansichten und Gebräuchen der Handelswelt entgegen Rosenberg von der Zahlungsverpflichtung freigesprochen.

* **Einziehung von Scheidemünze in Russland.** Man schreibt der „Presse" aus Petersburg: „Durch kaiserliche Entschliessung an den dirigirenden Senat ist die Ausserverkehrsetzung polnischer Scheidemünzen verfügt worden. Diese Verfügung, welche für die Handeltreibenden des Grenzverkehrs von grosser Wichtigkeit ist, lautet: Die polnische Scheidemünze ist bis zum 30. April 1889 unbeanstandet zum Nominalwerth in allen Renteien der Gouvernements Warschau, Kolisch, Kielce, Lomsha, Lublin, Petrikau, Plozk, Radom, Siedlce und Suwalki sowohl im Umtausch gegen russische Scheide- und Kupfermünze als auch in Zahlung anzunehmen. Vom 1. Mai 1889 bis zum 1. Januar 1891 erfolgt die Annahme polnischer Scheidemünze als Zahlung, wie auch zur Umwechselung, mit Herabsetzung des Nominalwerthes derselben vom 1. Mai bis 1. November 1889 um 10 pCt., vom 1. November 1889 bis 1. Mai 1890 um 25 pCt. und vom 1. Mai 1890 bis 1. Januar 1891 um 50 pCt. Nach dem 1. Januar 1891 ist die Annahme polnischer Scheidemünze in den Renteien, sowie im Privatverkehr vollständig einzustellen."

* **Englische Wollwaaren-Manufactur vormals Oldroyd & Blakeley in Grünberg in Schlesien.** Es hat eine Aufsichtsrathssitzung stattgefunden, in welcher die Bilanz für das verflossene Geschäftsjahr zur Vorlage gelangt ist. Es wurde beschlossen, der zum 17. October nach Grünberg zu berufenden Generalversammlung nach Vornahme reichlicher Abschreibungen die Vertheilung von $7\frac{1}{2}$ pCt. Dividende auf die Prioritäts-Stamm-Actien und $5\frac{1}{2}$ pCt. Dividende auf die Stamm-Actien zur Genehmigung vorzuschlagen.

Ausweise.

W. T. B. **Konstantinopel**, 18. Septbr. Die Einnahmen der türkischen Tabakregie-Gesellschaft im Monat August cr. betrugen 15500000 Piaster gegen 15300000 im gleichen Monat des Vorjahres.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Constituirung der deutsch-australischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft mit vier Millionen Mark Grundcapital ist gestern in Hamburg erfolgt. Der Verwaltungsrath besteht aus den Firmen: C. F. Laeisz, Aug. Blumenthal, C. Brödermann, H. F. Kirsten, Director Propst (Filiale Deutsche Bank), B. Wencke Söhne. Zu Directoren sind ernannt: Harms und Elwers, ersterer bisher bei Wencke Söhne, letzterer bei Schiffsmakler Knöhr & Burckhardt. — Das Regulativ für die Nachverzollung in Hamburg ist heute vom Senat publicirt. — Die Kölner Kaffeegrosshandlung von J. B. Guepratte musste in Folge bedeutender Verluste im Terminhandel ihre Gläubiger zusammenberufen. Die Passiva betragen ca. 1100000 Mark; betheiligt sind erste hiesige Privatbanquiers, sowie auswärtige Kaffeefirmen, noch weitere Firmen der hiesigen Kaffeebranche sollen Schwierigkeiten haben. — Die neuen Kohlentarife der rheinisch-westfälischen Bahnen mit Stationen der belgischen Staatsbahn werden nun doch wahrscheinlich am 1. October in Kraft treten. — Die Emission der Iwangorod-Dombrowo Eisenbahn-Actien durch die Disconto-Gesellsehaft, die Deutsche Bank und die Firma Mendelssohn u. Co. steht nahe bevor; der Prospect wird voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche beim Börsencommissariat eingereicht werden. — Die badische Anilinfabrik soll ein neues Verfahren entdeckt haben, Anilinfarben um die Hälfte billiger als bisher herzustellen.

† **Frankfurt a. Main**, 19. Sept. Der „Frkft. Ztg." wird aus Batavia gemeldet, dass die Regierung die Kaffeeernte auf 570000 Pikol schätzt, also 25000 Pikol höher als die letzte Schätzung.

Berlin, 19. Septbr. **Fondsbörse.** Die heutige Börse eröffnete wiederum in fester Haltung und mit theilweise etwas besseren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen boten auch heute keine besondere geschäftliche Anregung dar. Das Geschäft erreichte hier zwar nicht so grosse Ausdehnung wie gestern, kann aber immer noch als ziemlich lebhaft bezeichnet werden. Im Verlaufe des Verkehrs machte sich später Realisationsneigung geltend und die Course gaben theilweise wieder etwas nach, um fest zu schliessen. Der Capitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen. Fremde, festen Zins tragende Papiere stellten sich theilweise etwas besser; Ungarische Goldrente lebhafter, Russische Noten $\frac{3}{4}$ pCt. höher und auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Creditactien nach festerer Eröffnung mässig lebhaft, Franzosen und Lombarden ziemlich behauptet, andere ausländische Eisenbahnen ruhig und zumeist wenig verändert. Inländische Eisenbahn-Actien fest; Mecklenburgische und Marienburg-Mlawka etwas besser und lebhafter; Bankactien fest, Disconto-Commandit-Antheil und Nationalbank für Deutschland lebhafter. Industriepapiere zumeist behauptet, theilweise etwas nachgebend, Montanwerthe recht fest, aber nur vereinzelt lebhafter. — Laurahütte zu $134\frac{3}{4}$ gewannen $\frac{1}{8}$, Bochumer Gussstahl $\frac{1}{4}$, Dortmunder Union verloren $\frac{1}{4}$ pCt. — Am Cassamarkt waren höher: Oberschlesische Eisenbahn 0,75, Eisen-Ind. 1,35, Schles. Kohlen 0,75, niedriger: Donnersmarckhütte 0,50, Schles. Zinkhütten 1, St.-Pr. 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 0,40 pCt. — Von Industriepapieren gewannen Bresl. Eisenb.-Wagen 0,60, Bresl. Oelfabrik 0,45, Erdmannsd. Spinnerei 1, Görlitzer Eisen-Bed. 1,90, Schles. Cement 1,25, Schles. Leinen 0,50 pCt., dagegen verloren: Oberschles. Portland-Cement-Fabrik 0,75, Oppelner Cement 1 pCt.

Berlin, 19. Septbr. **Productenbörse.** Der heutige Markt nahm flauen Verlauf. — Loco Weizen träge, für Termine hatten die flauen amerikanischen und auch im übrigen nichts weniger als festen auswärtigen Berichte starke Realisationsordres resp. neue Zusagen an den Markt geführt, sodass die ziemlich rege Nachfrage um so leichter überflügelt wurde, als während der Börse neue flaue Post aus Paris eintraf; freilich soll letztere mit Agitationen um Aufhebung der Zölle im Zusammenhange stehen, was im Uebrigen ja günstige Wirkung haben müsste, genug, die Stimmung war gründlich flau und ca. $3\frac{1}{2}$ Mark als gestern. — Loco Roggen nur in feiner Waare beachtet. Termine setzten unter dem Eindrucke der flauen auswärtigen Nachrichten niedriger ein und behielten unter Schwankungen rückgängige Bewegung, weil Gewinn-Realisationen in umfangreicher Weise vollzogen und weiter auf russische Offerten hin verkauft wurden. Platzmühlen waren mit ziemlich energischem Begehr am Markte, dieser schloss aber trotzdem flau mit etwa $3\frac{1}{2}$ M. niedrigeren Notirungen als gestern. — Gerste sehr still. — Hafer in loco gut beachtet. Termine flau mit etwas festerem Schluss. — Erbsen behalten schlanken Absatz. — Mehl bei flottem Umsatz um 55—70 Pf. gewichen. — Rüböl matter. — Spiritus litt sowohl durch den Rückgang der Getreidepreise, als durch die Nachricht, dass Baiern den kaum sich regenden Absatz nach Mittel-Deutschland uns verlegt. Preise waren circa 50 Pf. niedriger, schlossen aber etwas erholt. — Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe gekündigt 20000 Liter, Kündigungspreis 53,2 Mark, loco ohne Fass 54—53,8—53,9 Mark bez., per diesen Monat u. per September-October 53,3—53,1—53,2 Mark bez., per October-November 53,5—53,3—53,4 M. bez., per Novbr.-Decbr. 53,8—53,6—54—53,7—53,8 M. bez., per April-Mai 1889 56,1—55,7—55,9 Mark bez. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe gekünd. 80000 Liter, Kündigungspreis 33,3 M., loco ohne Fass 33,8—34 Mark bez., per diesen Monat und per September-October 33,6 bis 33,4—33,7 Mark bez., per Octbr.-November 33,6—33,5—33,8 M. bez., per November-December 34,3—34—34,4—34,3 Mark bez., per April-Mai 36,1—36—36,4—36,2 M. bez.

Hamburg, 19. Sept., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 90, per December $62\frac{3}{4}$, per März $60\frac{1}{2}$, per Mai 60. Tendenz: Schwach.

Havre, 19. Sept., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 94, per October $88\frac{1}{2}$, per Decbr. $81\frac{1}{2}$. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 19. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per September 15,125—15,15 M. bez., per October 13,75—13,70 Mark bez., per October-December u. November 13,40 M. Br., 13,375 M. bez., per November-December 13,45—13,40 M. bez., per Januar-März 13,525 M. Br., 13,45 Mark bez., per März-Mai 13,80 Mark Br. — Tendenz: Stetig.

Paris, 19. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 39,25, weisser Zucker matt, per September 41,30, per October 38,75, per October-Januar 38,00, per Januar-April 38,25.

London, 19. Septbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $16\frac{1}{2}$, fest, Rüben-Rohzucker $14\frac{7}{8}$, träge.

London, 19. September. Rübenzucker prompt, fest. Spätere Lieferung vernachlässigt. Bas. 88, per September 15, per October 13,9, per November-December 13,3.

Glasgow, 19. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	18. Sept.	19. Sept.
Mixed numbers warrants.	42 Sh. 4 D.	42 Sh. 4 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 19. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Ungarische Rente.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Oesterr. Credit. . ult.	164 62	165 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 50	107 50
Disc.-Command. . ult.	230 87	232 75	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	92 62	92 37
Berl.Handelsges. ult.	179 75	179 75	Laurahütte . . . . ult.	134 50	134 75
Franzosen . . . . . ult.	106 50	106 50	Egypter . . . . ult.	85 —	85 62
Lombarden . . . . ult.	45 50	45 37	Italiener . . . . ult.	97 50	97 50
Galizier . . . . . . ult.	87 50	87 37	Ungar. Goldrente ult.	83 87	84 62
Lübeck-Büchen . ult.	171 25	171 12	Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	84 —
Marienb.-Mlawka ult.	81 —	83 —	Russ. 1884er Anl. ult.	99 —	99 —
Ostpr.Südb.-Act. ult.	120 37	121 —	Russ. II. Orient-A. ult.	62 37	62 50
Mecklenburger . . ult.	160 50	160 87	Russ. Banknoten . ult.	214 —	214 75

Berlin, 19. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Gewichen.			Rüböl. Matter.		
Septbr.-Octbr. . . .	184 50	181 25	Septbr.-Octbr. . . .	58 60	58 30
Novbr.-Decbr. . . .	186 75	183 25	April-Mai	56 50	56 30
Roggen. Gewichen.					
Septbr.-Octbr. . . .	160 50	156 50			
Octbr.-Novbr.	161 —	157 —	Spiritus. Flauer.		
November-Decbr.	162 75	159 —	do. 70er	34 60	34 —
Hafer.			50er Septb.-Octb.	54 40	53 90
Septbr.-Octbr. . . .	135 50	134 —	do. Novbr.-Decbr.	54 40	53 90
Octbr.-Novbr.	133 —	131 75	do. April-Mai . . .	56 50	55 90

Berlin, 19. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	18.	19.
Mainz-Ludwigshaf. .	107 60	107 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 60	87 60
Gotthardt-Bahn	135 —	134 20
Warschau-Wien	181 —	180 70
Lübeck-Büchen	171 10	171 —
Mittelmeerbahn . . .	129 —	129 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	18.	19.
Breslau-Warschau . .	59 —	59 20
Ostpreuss. Südbahn .	121 —	120 70

Bank-Actien.

	18.	19.
Bresl.Discontobank .	112 —	111 70
do. Wechslerbank .	103 80	103 50
Deutsche Bank	173 —	172 50
Disc.-Command. ult.	231 50	231 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 70	165 10
Schles. Bankverein .	125 —	125 —

Industrie-Gesellschaften.

	18.	19.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do.Eisenb.Wagenb.	151 90	152 50
do. verein. Oelfabr.	92 20	92 70
Hofm.Waggonfabrik	143 50	146 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 50	129 50
Schlesischer Cement	225 70	227 —
Cement Giesel	165 —	165 50
Obschl. Portl.-Cem.	160 75	— —
do. Chamotte-F.	167 —	167 —
Bresl. Pferdebahn . .	136 50	136 50
Erdmannsdrf. Spinn.	92 70	93 70
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	132 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	177 70	176 —
Donnersmarckhütte .	66 —	65 50
Dortm. Union St.-Pr.	92 90	92 10
Laurahütte	135 20	134 30
GörlEis.-Bd.(Lüders)	158 —	159 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	112 —	112 75
do. Eisen-Ind.	187 70	189 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	147 50	146 50
do. St.-Pr.-A.	148 90	148 40
Bochum.Gussstl.ult	189 20	189 20
Tarnowitzer Act. . . .	— —	30 —
do. St.-Pr. .	106 —	105 60
Redenhütte St.-Pr. .	123 —	122 70
do. Oblig. . .	115 50	115 50
Schl. Dampf.-Comp.	131 20	131 20

Inländische Fonds.

Cours vom	18.	19.
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 40	103 60
Preuss. Pr.-Anl. de55	163 —	163 —
Pr.$3\frac{1}{2}$%St.-Schldsch	101 40	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 40
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 —	104 50
Schl.$3\frac{1}{2}$%Pfdbr.L.A	102 —	101 90
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 90
Posener Pfandbr.4%	102 50	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 —	101 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	18.	19.
Oberschl.$3\frac{1}{2}$%Lit.E.	102 —	101 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

	18.	19.
Egypter 4%	84 90	85 70
Italienische Rente . .	97 50	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 60	92 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 10	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 20	69 10
do. 1860er Loose.	120 10	120 —
Poln. 5% Pfandbr. .	62 40	62 30
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	54 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 30	95 40
do. 6% do. do.	106 30	106 30
Russ. 1880er Anleihe	83 80	83 80
do. 1884er do.	99 20	99 20
do. Orient-Anl. II.	62 60	62 90
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	88 80	88 80
do. 1883er Goldr.	112 50	112 30
Türkische Anl.	15 20	15 20
do. Tabaks-Actien	100 50	100 —
do. Loose	37 90	37 90
Ung. 4% Goldrente	84 —	84 20
do. Papierrente . .	75 60	75 70
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	94 —	94 20

Banknoten.

	18.	19.
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 05	168 —
Russ. Bankn. 100 SR.	215 60	215 70

Wechsel.

	18.	19.
Amsterdam 8 T. . . .	169 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 60	167 90
do. 100 Fl. 2 M.	166 35	166 95
Warschau 100SR 8 T.	215 —	215 —

Privat-Discont $2\frac{7}{8}$%.

Stettin, 19. September. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Flau.			Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. . . .	184 50	183 —	Septbr.-Octbr.	56 50	57 —
April-Mai	192 —	189 50	April-Mai	56 50	56 50
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. . . .	158 —	155 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	163 50	160 50	Consumsteuer belast.	54 —	53 50
			loco mit 70 Mark	34 30	33 60
Petroleum.			September	33 50	33 40
loco (verzollt)	13 —	13 —	Septbr.-Octbr.	33 50	33 40

Wien, 19. September. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Credit-Actien . .	314 40	313 70	Marknoten	59 57	59 55
St.-Eis.-A.-Cert.	254 50	252 50	4% ung. Goldrente	100 15	100 47
Lomb. Eisenb. .	108 —	107 —	Silberrente	82 80	82 80
Galizier	208 —	207 50	London	122 05	121 95
Napoleonsd'or .	9 $64\frac{1}{2}$	9 64	Ungar. Papierrente	90 30	90 60

Paris, 19. September. 3% Rente 83, 72. Neueste Anleihe 1872 106, 10. Italiener 98, —. Staatsbahn 542, 50. Lombarden —, —. Egypter 433, 12. Fest.

Paris, 19. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
3proc. Rente	83 65	83 60	Türken neue cons. .	15 25	15 25
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 95	106 —	Goldrente, österr. .	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{2}$
Italien. 5proc. Rente	97 85	97 92	do. ungar. 4pCt.	84 43	$84\frac{7}{8}$
Oesterr. St.-E.-A. . . .	540 —	540 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	232 50	231 25	Egypter	432 18	431 06

London, 19. September. Consols 97, 13. 1873er Russen 98, 62. Egypter 84, 75. Schön.

London, 19. Sept., 2 Uhr 40 Min. Egypter $85\frac{1}{4}$.

London, 19. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{5}{8}$ pCt. Fest.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Consolsp.$2\frac{3}{4}$%April	97 13	$97\frac{7}{8}$	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$82\frac{7}{8}$	$83\frac{3}{8}$
Ital. 5proc. Rente . . .	$96\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	$9\frac{1}{8}$	$9\frac{1}{8}$	Berlin	20 65	— —
5proc.Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	20 65	— —
5proc.Russen de 1873	$98\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M.	20 65	— —
Silber	— —	$44\frac{3}{16}$	Wien	12 39	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	$15\frac{1}{8}$	Paris	25 65	— —
Unificirte Egypter . .	$84\frac{5}{8}$	$85\frac{3}{4}$	Petersburg	$24\frac{9}{16}$	— —

London, 19. Sept. In die Bank flossen 73000 Pfd. Sterl. Aus der Bank flossen 60000 Pfd. Sterl. nach Lissabon.

Frankfurt a. M., 19 September. Mittags. Creditactien 263. 87. Staatsbahn 212, 62. Lombarden —, —. Galizier 173, 75. Ungarische Goldrente 83, 90. Egypter 85, 50. Laura —, —. Fest.

Köln, 19. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 19, 95, per März 20, 75. Roggen loco —, per November 15, 90, März 16, 75. Rüböl loco 63, —, per October 60, 50. Hafer loco 14, 25.

Hamburg, 19. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 190—196. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—172, russ. loco ruhig, 115—120. Rüböl fest, loco 54 nom. Spiritus flau, per September-October 23, per October-November $23\frac{1}{4}$, per November-December $23\frac{1}{4}$, per December-Januar $23\frac{1}{4}$. Wetter: Schön.

Amsterdam, 19. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 226, per März 236. Roggen loco niedriger, per October 132, per März 141. Rüböl loco $31\frac{1}{4}$, per Herbst $30\frac{1}{4}$, per Mai 1889 $30\frac{3}{8}$. Raps per Herbst —.

Paris, 19. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen weichend, per September 26, 25, per October 26, 25, per November-Februar 26, 50, per Jan.-April 27, 25. — Mehl weichend, per Sept. 60, 10, per October 59, 90, per November-Februar 60, 25, per Januar-April 60, 75. — Rüböl weichend, per Septbr. 67, 25, per October 67, 25, per November-Februar 67, 25, per Januar-April 66, 25. — Spiritus fest, per September 43, —, per October 41, 50, per November-December 41, 25, per Januar-April 41, 50. Wetter: Schön.

London, 19. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen sehr träge, ca. $\frac{1}{2}$ sh niedriger. Uebriges nur niedriger verkäuflich. Fremde Zufuhren: Weizen 26360, Gerste 5120, Hafer 24440. — Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 19. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 19. Septbr., Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 60. 4proc. Ung. Goldrente 101, 12. Fest.

Frankfurt a. M., 19. Septbr., Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 264, 37, Staatsbahn 212, —, Lombarden $90\frac{1}{4}$, Galizier 174, —, Ung. Goldrente 84, 70, Egypter 85, 70. — Fest.

Marktberichte.

Liverpool, 18. Septbr. [Wollbericht.] Mässige Betheiligung; angeboten 5640 B., davon verkauft 3439 B. zu ungefähr denselben Preisen, wie im Juli.

Militär-Wochenblatt. von Reiche, Sec.-Lt. vom Inf.-Regiment Nr. 99, vom 1. October cr. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Schloßgarde-Compagnie commandirt. **Graf von Zedlitz-Trützschler**, Major a. D., zuletzt Rittmeister von der Garde-Landw.-Cav., früher im Regiment des Gardes du Corps, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform dieses Regiments ertheilt. — Die nachstehend aufgeführten bisherigen Studirenden der militärärztlichen Bildungsanstalten werden vom 6. Aug. d. J. ab zu Unterärzten ernannt und bei den genannten Truppentheilen angestellt, und zwar: Dr. **Huber** beim Inf.-Regt. Nr. 132, Dr. **Müller I.** beim 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, **Müller II.** beim 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18. — **Hoffmann I.**, Proviantamts-Assistent in Breslau, als Proviantamts-Controleur auf Probe nach Hagenau versetzt. **Wenzel**, Montirungsdepot-Controleur, mit Wahrnehmung der Rendantenstelle beim Bekleidungsamt des V. Armeecorps beauftragt, zum Bekleidungsamts-Rendanten ernannt.

Vorträge und Vereine.

—s— **Bockwindmühlen-Versicherungsverein.** Am Montag, den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, fand, wie uns mitgetheilt wird, in Baums Hotel zu Neumarkt die Generalversammlung der Mitglieder des Bockwindmühlen-Versicherungsvereins für die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln und Posen statt. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Erstattung des allgemeinen Verwaltungsberichts des 25. Jahrganges. Aus den diesbezüglichen Mittheilungen ging hervor, daß im Laufe der Berichtszeit ein Totalbrand, zwei Umstürze durch Sturm und zwei Blitzbeschädigungen vorgekommen sind. Die genannten Unfälle veranlaßten eine Entschädigung von 8012 M. Die Prämien-Einnahme für das Jahr 1887/88 betrug 12 944 M., die Mitgliederzahl 1267 und das Versicherungscapital hat die Höhe von 3 870 707 M. erreicht. Das gesammte Vereinsvermögen bezifferte sich am Schlusse des Rechnungsjahres auf 57 417 M. Von dieser Summe entfällt auf jede einzelne Mühle im Durchschnitt 45,31 M. oder 1,48 pCt. des Versicherungscapitals. Der durchschnittliche Versicherungsbetrag für eine Mühle beträgt 3055 M. Wie der Verwaltungsbericht weiterhin mittheilte, wurden die noch heute giltigen Satzungen des Bockwindmühlen-Versicherungsvereins am 6. Januar 1863 von der königl. Regierung bestätigt; demzufolge beging die genannte Vereinigung in diesem Jahre die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Mit 151 Mitgliedern trat der Verein ins Leben, heute gehören demselben deren 1267 an. Er umfaßt 16 Zweigstellen. An diese Berichterstattung reihte sich der Bericht der Vereinskassen-Curatoren und sodann die Wahl neuer Curatoren, worauf die Wahl der Vereinsältesten für die Filialen Breslau-Zobten und Ostrowo-Adelnau bestätigt wurde. Hieran reihte sich die Neuwahl mehrerer Vereinsältesten und deren Stellvertreter. — Im Anschluß an die Generalversammlung wurde eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, in welcher bestimmt wurde, daß die Versicherung auch gegen Beschädigung durch Sturm, die indeß nicht im Umsturz bestehe, gewährt werden soll. Desgleichen soll für alle Mitglieder der Prämiensatz von $^1/_3$ auf $^1/_4$ pCt. ermäßigt werden. Es wurde ferner beschlossen, daß der Reservefonds bis zu einer Höhe von 60 000 Mark angesammelt werden kann. Nach Erreichung dieses Betrages sollen die Beiträge der Mitglieder um $^1/_4$ des bisherigen Satzes herabgesetzt werden, jedoch nur so lange, bis der Fonds auf 40 000 M. vermindert ist. Zum Schluß wurde noch über ein Gesuch des Vereinsbevollmächtigten berathen und beschlossen.

Vom Standesamte. 18./19. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Zische**, Hermogenes, Rector, k., Rosenthalerstraße 1a, **Rosenberg**, Hedwig, k., Nachodstr. 12. — **Kuschel**, Josef, Kutscher, k., Hummerei 7, **Deutsch**, Pauline, k., Rosenthalerstr. 10c. — **Steinbrich**, Gustav, Kaufmann, ev., Ernsdorf, **Seidel**, Marie, ev., Adalbertstr. 11.

Standesamt II. **Kinner**, Gustav, Punktirer, ev., Schillerstraße 10, **Fitzner**, Emma, ev., Neudorfstr. 32. — **Goliberzuch**, Paul, Kaufmann, ev., Brieg, **Corlett**, Clara, ev., Gräbschenerstraße 41. — **Stock**, Aug., Arbeiter, ev., Langestr. 29, **John**, Martha, ev., Kurzestr. 17. — **Niepelt**, Otto, Rittergutsbes., ev., Trombinek, **Winkler**, Joh., ev., Schillerstr. 24. — **Bedürftig**, Bruno, Landmesser, k., Soldau, **Scholz**, Anna, ev., Höfchenstr. 45. — **Kirsch**, Aug., Schuhmacher, k., Luisenstr. 14, **Kalupke**, Christ., ev., Freiburgerstraße 40.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kawa**, Rud., Eisenbahnschlosser, 47 J. — **Schaffarra**, Frieda, geb. Dohmann, Postassistentenfrau, 29 J. — **Schröter**, August, Tischlermeister, 50 J. — **Schröter**, Auguste, geb. Wiesner, Haushälterwittwe, 60 J. — **Pautsch**, Gertrud, T. d. Schneiders Carl, 3 M. — **Jensky**, Julius, S. d. Drechslers Josef, 1 M. — **Hiller**, Wilhelm, Müller, 57 J. — **Kubata**, Hedwig, T. d. Kutschers Theodor, 1 J. — **Zorlig**, Abraham, Handelsmann, 68 J.

Standesamt II. **Tauch**, Franz, Maurer, 55 J. — **Heinze**, Otto, S. d. Bahnarbeiters Friedrich, 1 J. — **Meysel**, Julius, Kaufmann, 40 J. — **Hahn**, Bertha, Dienstmädchen, 22 J. — **Friebe**, Margarethe, T. d. exam. Locomotivheizers Friedrich, 6 M. — **Barwinski**, Marie, T. d. Tischlers Wilh., 1 J. — **Goßmann**, Bertha, geb. Keller, Handelsmannfrau, 35 J. — **Scholtz**, Elise, T. d. Eisenb.-Bureau-Assist. Paul, 1 J. — **Nikrawitz**, Karl, S. d. Schmieds Johann, 1 J. — **Vogt**, Fritz, S. d. Schlossers Friedrich, 16 St. — **Stier**, August, Bahnarbeiter, 30 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Sinfonie-Concert.** Nachdem der Sommer-Cyclus der Sinfonie-Concerte der Trautmann'schen Capelle beendigt worden, hat die Leitung dieser Concerte, bevor die Nachmittags-Winter-Aufführungen ihren Anfang nehmen, sich entschlossen, noch ein Extra-Sinfonie-Concert zu veranstalten, und zwar Donnerstag, 20. September c., Abends. Der Aufführung wird ein sehr gewähltes Programm zu Grunde liegen, u. A. Mendelssohn's A-dur-Sinfonie.

• **Die Norddeutschen Quartett-Sänger** verabschiedeten sich gestern im Concerthause vor einem sehr zahlreichen Publikum, welches die Leistungen derselben mit großem Beifall begleitete. Der von dem Leiter der Sänger, Herrn Hoffmann, arrangirte „Abschied von Breslau", welcher n einem Blumenregen gipfelte, war von überraschender Wirkung.

Die Verlobung unserer Tochter **Susanne Näther** mit dem Königl. Premier-Lieutenant im 1. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 Herrn **Paul Steffen** erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. September 1888. (z. Z. Bad Oeynhausen). [3266]

Bormann, Kgl. Regierungsrath,
und Frau Helene, geb. Biebrach.

Meine Verlobung mit Fräulein **Susanne Näther**, Tochter des verstorbenen Apellationsgerichtsraths **Näther** und seiner Frau **Helene, geb. Biebrach**, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Steffen,
Premier-Lieutenant im 1. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2.
Gollnow.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Ellen** mit dem Spinnerei-Betriebs-Dirigenten, Fabrik-Inspector und Seconde-Lieutenant der Landwehr-Infanterie Herrn **Ferd. Alfred Walter** zu **Merzdorf** beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [3265]

Breslau, im September 1888.

Victor Freund,
Buchhändler.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ellen Freund**, ältesten Tochter des Buchhändlers Herrn **Victor Freund** in Breslau, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Merzdorf (Schles. Gebirgs-Bahn), im September 1888.

Ferd. Alfred Walter,
Spinnerei-Betriebs-Dirigent, Fabrik-Inspector und Seconde-Lieutenant der Landwehr-Infanterie.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Dorothea** mit Herrn **Max Goldstein** aus Kattowitz beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3306]

Israel Weißenberg
und Frau.

Dorothea Schlesinger,
Max Goldstein,
Verlobte.
Sohrau OS. Kattowitz.

Oscar Wollheim,
Flora Wollheim,
geb. **Koppel**, [4557]
Vermählte.
314. W. 32 Str. New York.

Unter Gottes gnädigem Beistand wurde mein geliebtes Weib **Bertha**, geb. **Proldner**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 18. September 1888.

[4530] **Carl Dollinger.**

Dinstag, den 18. d. M., Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief nach schweren Leiden unsere innig geliebte Frau, Mutter und Tante

Bertha Goßman,
geb. **Keller,**

im Alter von 35 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an

Philipp Goßman
[4540] **nebst Kindern.**

Beerdigung: Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Sonnenstr. 28.

Heute früh $2\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Particulier

Michael Krämer,

im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 19. September 1888.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr (Lehmgruben).
Trauerhaus: Hummerei Nr. 7. [4531]

Für die uns beim Ableben und bei der Beerdigung meiner geliebten Frau, unserer unvergesslichen Mutter

Jette Kuttner, geb. Barth,
in Jarotschin, [4539]

in so reichem Maasse bewiesene Theilnahme sagen wir Allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzensguten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des **Mälzereibesitzers Ernst Richter**, sagen wir hierdurch allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern, sowie Herrn Pastor **Weingärtner** für die trostreiche Grabrede unsern tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gleichzeitig zeige ich ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes unter Leitung meines Sohnes **Bruno** in unveränderter Weise fortführen werde. Es wird jederzeit mein Bestreben sein, meine werthgeschätzte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen, und bitte ich, das dem Verstorbenen in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen.

Breslau, im September 1888. [4528]

Hochachtungsvoll
verw. Mälzereibesitzer
Mathilde Richter, geb. Fischer.

Die, gelegentlich der **29. Haupt-Versammlung deutscher Ingenieure**, vom Oberschlesischen Bezirks-Verein herausgegebene **Festschrift: „Oberschlesien, sein Land und seine Industrie, von Dr. Kosmann“** ist, soweit der Vorrath reicht, von dem Unterzeichneten gegen vorherige Einsendung von 5 Mark für Mitglieder des Vereins und 6 Mark für Nichtmitglieder zu beziehen. [1134]

Kattowitz OS., den 13. Sept. 1888.

Der Vorsitzende des Oberschles. Bezirks-Vereins deutscher Ingenieure.
Donders.

Eine betagte Wittwe,
den **besseren Ständen** angehörig, evangelisch, seit 10 Jahren in Breslau wohnhaft, die sich bisher hochehrlich durch eigene Arbeit fortgeholfen hat, ist augenblicklich durch lange Krankheit und schweres Siechthum (auf d. l. Auge völlig erblindet und an Neuralgie schwer leidend) in ihrer Vermögenslage so zerrüttet, daß nur schnelle und reichliche Hilfe sie vor völligem Untergang bewahren kann.

Wer hilft uns dazu?

Frau Amtsgerichtsrath **Müller**, Friedrichsstraße 84/86, I.
Herr Diakonus **Küntzel**, Bischofstraße 14, III. [3298]

Zum dauernden Andenken an ihren hochgeehrten und wohlverdienten Lehrer, den am 1. October cr. nach 40 jähriger rastloser und segensreicher Wirksamkeit aus seiner Stellung als Religions- und Oberlehrer am hiesigen Gymnasium ausscheidenden **Herrn Consistorialrath Professor Kirsch**, beabsichtigen ehemalige Schüler desselben eine Geldsammlung zu veranstalten, deren Ertrag zur Begründung eines Stipendienfonds Herrn Consistorialrath Kirsch überreicht werden soll. Wir ersuchen gleichgesinnte Mitschüler um gütige Zusendung von Beiträgen an den mitunterzeichneten Herrn **Dr. Neumann** oder Herrn **W. Witke.**

Leobschütz, im September 1888.

Im Auftrage des Comité's der geschäftsführende Ausschuß:

Dr. Kreisel, Gymnasialhilfslehrer. **Dr. Neumann**, prakt. Arzt. **Odersky**, Kaufmann.
W. Witke, Buchdruckereibesitzer. **Dr. Zdralek**, Gymnasiallehrer. [1440]

Breslauer Consum-Verein.

General-Versammlung

Donnerstag, den 27. September 1888, Abends 8 Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie, Bischofstr. Nr. 4/5.

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht pro I. Semester 1888; 2) Wahl der Revisions-Commission und Bestätigung einer Ersatzwahl in den Verwaltungsrath. [1439]

Die zur Generalversammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Contobücher zu legitimiren

Die Direction.
Kringel. Sachs. Mundry. Kletke.

„Mercur“,

freie Vereinigung von Kaufleuten (Eingeschrieb. Hilfskasse).

Diejenigen, dem Versicherungszwange unterworfenen **Handlungsgehilfen** und **Handlungslehrlinge,** welche der obengenannten Kasse beitreten wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren **Austritt aus der Zwangskasse** (Orts- bezw. Fabrikkrankenkasse) **spätestens bis zum 30. Septbr. c.** bei dem betr. Kassenvorstande **schriftlich** anmelden müssen. Der Beitritt zum **„Mercur“** ist **spätestens in der letzten Woche des Monat December c.** zu bewirken, da andernfalls der Austritt aus der Zwangskasse **nicht** gestattet wird. Die **Rendantur** des **„Mercur“, Klosterstraße 83,** nimmt Beitrittserklärungen entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft. [2750]

Der Vorstand.
A. Herrmann, Vorsitzender.

Hôtel Römerbad.

Eröffnung am 22. September cr.

Berlin SW.

4—5 Verlängerte Zimmer-Strasse 4—5
nächst dem Anhalter und Potsdamer Bahnhof.

Hôtel ersten Ranges.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich vorgenanntes Hôtel übernommen habe, und empfehle dasselbe dem geehrten reisenden Publikum bestens. Durch äusserst comfortable Einrichtung, sorgsamste Bedienung und mässige Preise hoffe ich das Wohlwollen der mich beehrenden Gäste mir zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll
Eduard Welcker,
[1449] früher Besitzer des Bad-Hôtels Kochel a. See.

R. Hausfelder's

Parfümerie,
Schweidnitzerstraße 28, dem Stadttheater schrägüber,

Silberne Medaille. Goldene Medaille.



empfiehlt: von Consumenten bevorzugte **feine Toilette-Seifen:**



Breslau 1881. Berlin 1888.

Engl. Veilchenseife

mit anhaltend starkem Geruch. à 55 Pf., 3 St. 1 M. 50 Pf.

- **Weiße Lilienmilchseife** giebt der sprödesten Haut in kurzer Zeit Weichheit und Glätte, à St. 75 Pf., 3 St. 2 M.
- **Krystall-Glycerinseife** von höchstem Glyceringehalt à 25 Pf. und 50 Pf., 3 St. 65 Pf. und 1,25 M.

Praktische Haus-Toilette-Seifen:

- **Familienseife,** 40 Stück in Kistchen 3 M., bekannt und wohlrenommirt in weitest. Kreisen, à Kiste mit 20 St. 1,60 M. [1438]
- **Familien-Glycerin-Transparentseife** in hübschem Kistchen 20 St. enth., auch zu Geschenken höchst geeignet, à Kistch. 2,25 M.
- **Gaststuben-Seife** (im Patent-Carton) 10 St. „Für meinen Gast“ 80 Pf.
- **Kinderseife,** höchst mild, für den zartesten Kinderteint geeignet, Kistchen 24 Stück 3 M., Packet 6 St. 90 Pf.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Dritte

Ausstellungs-Lotterie

Ziehung am 8. u. 9. October 1888

durch Beamte der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direction.

Gewinne im Werthe:

2 à 5 000	= 10 000 M.	3 à 2 000	= 6 000 M.
2 à 4 000	= 8 000 „	3 à 1 500	= 4 500 „
2 à 3 000	= 6 000 „	3 à 1 000	= 3 000 „
2 à 2 500	= 5 000 „	4 à 800	= 3 200 „
500 gold. Denkm. à 20	= 10 000 „	2000 silb. Denkm. à 5	= 10 000 „

div. Gewinne von **50** bis **750** Mk. im Betrage von **14 300** Mk

Die goldenen und silbernen Denkmünzen, gefertigt von der Königlichen Münze in Berlin, tragen die Bildnisse der

drei Deutschen Kaiser.

Loose à 1 Mark sind durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,

zu beziehen. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. [2958]

Die billigste Tageszeitung in Deutschland.

„Berliner Abendpost“

erscheint **täglich** (wöchentlich sechsmal).

Abonnement = 1 Mark = vierteljährlich.

Die **„Berliner Abendpost“** ist ohne politischen Parteistandpunkt eine Zeitung der Thatsachen und Ereignisse, der raschen und sachlichen Berichterstattung. Tägliche Börsen- und Handelsberichte. — Im Feuilleton beginnt Anfangs October der höchst interessante Roman: „Bozena Matuschek“ von C. Deutsch.

Die **„Berliner Abendpost“** wird durch ein besonderes Versandt-Bureau noch mit den Abend-Zügen nach allen Richtungen versendet. [3177]

Abonnements für das October-Quartal zu Eine Mark wolle man bei der Postanstalt aufgeben.

Für Annoncen: Zeilenpreis 30 Pf. Berlin SW., Kochstr. 23.

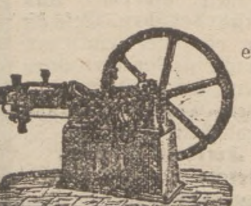
Auswärts = 42,000 = Abonnenten.

Marshall Sons & Co.'s Locomobilen u. Dreschmaschinen

in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues empfehle unter Garantie. Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von 2400 Marshall-schen Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf. [2732]

H. Humbert, Moritzstrasse 4, **Breslau.**

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff, BERLIN, Chausseestrasse 17/18.



Gasmotoren, einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.
Patent-Vacuum-Eis- und Kühlmaschinen,
Dampfkessel mit rauchfreier Verbrennung.
Wasserrohrkessel, System Babcock & Wilcox,
Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung insbesondere für elektr. Lichtanlagen.
0215 **Langsam laufende Dynamos,** direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.
Complete elektrische Lichtinstallationen.

Wichtig für Schneider und Private!

Das **Waarenlager** des verstorbenen **Schneidermeisters Franz Jaunich,** bestehend in den **modernsten** und **feinsten Kleiderstoffen** für **Herren-Garderobe,** wie **Futterstoffen, Knöpfen** 2c. soll **schleunigst** zu **gerichtlichen Taxpreisen** in dem **bisherigen Geschäftslocal, Schuhbrücke—Ecke—Hintermarkt,** vis-à-vis der **Magdalenenkirche, erste Etage, einzeln ausverkauft** werden.

Verkaufzeit von 9—12 und von 3—6 Uhr. [4564]

Die Vormundschaft der Jaunich'schen Minorennen.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt,

gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark, gewährt:

I. Feuerversicherung jeder Art;
II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen;
III. Capital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Procent

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Renten-Versicherungen;
V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämien für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** sind so äußerst billig gestellt, daß es Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweigs) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,
in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
„ Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
„ Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
„ Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
„ Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr.** [0241]

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Ich suche

für meine **Wachholder-Branntwein-Specialität** noch einige **größere Abnehmer.** Probesendung Liter-Flasche 1 M. 10 Pf., oder 5 Liter Demyonflasche für 5 Mark incl. Verpackung ab hier Gottesberg.

[1276] **L. Julinsburger,** Wachholder-Destillerie.

Verdingung

der Lieferung von
1 000 qm Granitpflastersteinen IVa. Klasse,
15 700 qm Granitpflastersteinen IVb. Klasse,
500 qm Granitpflastersteinen V. Klasse,
3 200 cbm Granit-Pack- und Schottersteinen,
2 700 m 0,25 m breiten Granitbordschwellen,
200 m 0,25 m breiten Bogenbordschwellen,
100 qm Granit-Fußwegplatten und
100 qm Granit-Fußwegpflastersteinen.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **Donnerstag, den 27. d. M., Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Tiefbau-Inspection des Westbez., Elisabetstraße 10, II., Zimmer 32, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden. [3156]

Breslau, den 15. September 1888.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10a/b. [2254]

Pianinos u. Flügel,

neu und gebraucht, empfiehlt in größter **Auswahl** zum **Verkauf** und **Verleihen**

F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Wie neu!

werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke. 2733

C. BRANDAUER & CO,
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: **S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.**

Bibliotheken

und einzelne Werke kauft [4529]
W. Löwisohn,
antiqu. Buchhdlg., Catharinenstr.
vis-à-vis **Haase's Brauerei.**

Sehr billig verkäufliche
Bücher: [4535]
Dr. Posselt—Europ., Annalen von 1795—1809 (29 B.) — **Gourgaud**— Mem. z. Geschichte Napol. I. (3 B.) — **Las Cases** Tagebuch über Napol. Leben auf St. Helena (5 B.) — **Weltgemälde-Gallerie,** m. vielen Bildern u. Karten (11 B.) — **Wenzels** schles. Provinzial- und Local-Recht (2 B.) — **Hummels** gr. Clavier-Schule — bei **Anspach, Ohlau-Ufer 28, I.**

Mandelkleien-Seife überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei **F. Hoffschildt, Ohlauerstr.**

Heiraths-Partien

vermittelt — wie seit einer langen Reihe von Jahren bekannt — streng reell u. absolut discret [024]

Adolf Wohlmann,
Ernststr. 6, 2. Et.

Partien

unter 30,000 Mark Mitgift vermittle ich nicht. — Adresse erbitte genau.

Reiche Heirath!

Sie können sich ganz gewiß **reich** und **glücklich** verheirathen. **Reichthum** macht das Leben angenehm. Verlangen Sie nur einfach die **sofortige Zusendung aller unserer reichen Heirathsvorschläge.** Die Zusendung unserer **reichen Heirathspartien** zu Ihrer gefälligen Auswahl findet nur statt in gut verschlossenem Couvert ohne jegliche Abzeichnung. **Reelle Bedienung** und **strengste Discretion** ist die Grundlage unseres Instituts. [1137]

Die Administration ist in ihrem Beruf **(Eheschließung)** die größte der Welt, ist amtlich registrirt und im Besitze großer Zahl Danksagungen, welche Ihnen bei Auftragertheilung im Duplicat zur Einsicht mit übersandt werden. **Nur Postporto 20 Pf. in Briefmarken** erbeten. **Für Damen unentgeltlich.**

Ihrem werthen Auftrag mit Vergnügen entgegensehend.

Adresse:
General-Anzeiger Berlin SW. 61.

Aus der von dem Königl. Oberlandesgericht hier verwalteten Obristlieutenant **von Liebermann'schen Stiftungsmasse** sind **51 300 M.** zu landüblichem Zinsfuß gegen hypothekarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke innerhalb $^{2}/_{3}$, auf städtische Grundstücke innerhalb $^{1}/_{2}$ des Werths oder innerhalb des 15fachen Betrages des Grundsteuer-Reinertrages der Liegenschaft auszuleihen. Hierauf regardirende Grundbesitzer wollen nach § 39 der Vormundschafts-Ordnung zu begründende Anträge unter Beifügung beglaubter Auszüge aus dem Grundbuchblatt und aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, der landschaftlichen, gerichtlichen oder Steuer-Taxe oder der Taxe einer öffentlichen Feuerversicherungsgesellschaft nebst Police dem Königl. Oberlandesgericht oder mir, dem Curator, einreichen.

Breslau, den 19. Septbr. 1888.

Eberhard,
[3303] **Geheimer Justizrath.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut eingetragen worden unter Nr. 201 das Erlöschen der Firma

Carl Gebert

zu Oppeln. [3284]

Oppeln, den 15. September 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nr. 118 die Firma [3291]

Otto Beyer

mit dem Sitz in Militsch, und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Beyer** in Militsch eingetragen worden.

Militsch, den 17. September 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut eingetragen worden: [3286]

1) Bei der unter Nr. 84 eingetragenen Firma:

Joseph Flassig

das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **August Milde** zu Neisse übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma:

August Milde vorm. Joseph Flassig

fortführt.

Vergleiche Nr. 704 des Firmenregisters.

2) Unter laufende Nr. 704 die Firma:

August Milde vorm. Jos. Flassig

mit dem Sitze in Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **August Milde** zu Neisse.

Neisse, den 15. September 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 131 eingetragenen Firma [3283]

J. C. Storch

heut eingetragen worden.

Reichenbach u. E.,
den 15. September 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 190 die Firma [3282]

Jacob Heilborn

zu Lublinitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Heilborn** daselbst eingetragen worden.

Lublinitz, den 14. September 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rosdzin Blatt 18 auf den Namen des Fleischermeisters **Ludwig Cieslik** in Rosdzin eingetragene, zu Rosdzin belegene Grundstück

am 5. November 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12,17 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,04,25 Hektar zur Grundsteuer, mit 375 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheil. II, Zimmer 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

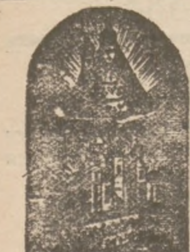
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. November 1888,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer 6, verkündet werden. [3285]

Myslowitz, den 13. Septbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.


Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebrauchsanw. angegeben.

(60 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau: Apotheke zum fliegenden Roß** und in den meisten anderen Apotheken. — In **Domslau** bei Apoth. F. Lange. — In **Festenberg** bei Apoth. W. Schickan. — In **Konstadt** bei Apoth. Hoffmann. — In **Leschnitz** bei Apoth. Paul Fiebag. [04]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Forst i. L.** Klette u. Seidel. **Friedeberg a. Qu.** Aug. Pohl. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Liebau i. Schl.** F. A. Fichte. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Wir suchen **erststellige Hypotheken** auf schlesischen Gütern bei $3\frac{1}{2}$—4% **Zinsen,** auf Breslauer Hausgrundstücken in guter Lage **bei $3\frac{3}{4}$—4% Zinsen und längerer Unkündbarkeit.**

Auch für **zweite Hypotheken** haben wir unter **günstigen Bedingungen** Verwendung. [2842]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstr. 1, I., Kornecke.

Hypothekarische Darlehne

und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.**

Ortmann. [0227]

Die Auction

Reuschestraße 63

von Eisen-, Galanterie-, Kurz- und Porzellanwaaren, Schreibmaterialien, Cigarren, sowie der **Ladeneinrichtung** findet bestimmt **heute, den 20., Nachmittag von 2 Uhr** an statt. [4544]

B. Jarecki, Auctionator.

Mark 3000 zu leihen gesucht von einem Beamten gegen volle Sicherheit und gute Zinsen.

Gefl. Offerten unter Z. L. 29 Exped. der Bresl. Ztg. [4546]

2000 Mark

gegen 6% Zinsen **werden** bis zum 1. April 1889 **zu leihen gesucht.**

Offerten unter Chiffre H. 115 postlagernd Hauptpostamt. [4532]

Durch Verkauf **garantirt reiner Weine** eines leistungsfähigen Hauses am Rhein ist **tüchtigen Herren, die in besseren Privatkreisen gut eingeführt sind, Gelegenheit zu**

hohem Verdienst

geboten. Offerten unter **J. V. 9284** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [1425]

Vertretung für sämmtliche Brauerei-Artikel

gegen Provision von einem gut eingeführten Vertreter mit Prima-Referenzen **gesucht.** Offerten **sub Y. 42** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Vertretung für Oel u. Fettwaaren

gegen Provision von einem gut eingeführten Vertreter mit Prima-Referenzen **gesucht.** [1445]

Offerten sub **X. 41** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Grundstück, geeignet für Wagenfettfabrik und Harzdestillation, **wird gekauft** oder **gepachtet,** ebenso **wird** fachkund. **Werkführer gesucht.**

Offerten unter L. U. 27 Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Die **Erbscholtisei** zu **Johnwitz** bei **Wansen,** Kr. Ohlau, circa 305 Morg. durchweg Rübenboden in bester Cultur, mit massiven Gebäuden und complettem lebenden und todten Inventar, ist mit voller Ernte bei geringer Anzahlung bald billig zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt

Rosenbaum,
Jacobsdorf, Kr. Jauer.

Ein Fabrik-Geschäft und ein **Bier-Verlag** ist mit lebendem und todtem Inventar billig zu verk. Off. u. F. B. 25 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein sehr gute Schankwirthschaft mit großem Saalgeschäft ist **preiswürdig mit vollständigem Inventar zu verkaufen.** Anzahl. nicht unter 10,000 M. Ausk. ertheilt

A. Jaensch, Schweidnitz,
[3180] **„Grüner Baum".**

Werkzeugmaschinen

und **Werkzeuge** für Eisen- und Metallbearbeitung, gebraucht, jedoch gut erhalten, suchen [4556]

Gebrüder Guttsmann,
Maschinenfabrik, Breslau.

Von erneuter Zufuhr empfehle ich:

neuen Astrachaner Caviar,

frischen geräucherten

Lachs und Aal, Bücklinge, Sprotten, Flundern,

neue Stralsunder

Bratheringe,

marinirte Delicatess- und grätenlose Heringe in verschiedensten Saucen, Jäger-, Matjes- und Voll-

Heringe

zeitgemäss billigst. [3288]

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Heringe Posten 86er u. 87er noch bill. abzugeb.
M. Singer, Freiburgerstr. 33.

Lebende

Hummern, Forellen, Karpfen, **Aale, Hechte,** frische **Seezungen, Lachs,** Zander, Cabeljau, **Steinbutten, Schellfische, Seehechte, Bratzander**

empfiehlt [4558]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,
Filiale
Neue Schweidnitzerstr. 12.

Astrach. Caviar, lebende Karpfen, Aale, Hechte, Zand, frischen Schellfisch, geräucherten Lachs, Bücklinge, Flundern, **Fischconserven**

empfiehlt [4569]

die Fischhandlung

Carl Schröder,

vorm. **B. Friedmann,**
Ohlauerstr. 43.

---

100 Meter Buchsbaum billig z. verk. Gräbschen, Besitzung d. Herrn **Mundhenk,** beim Gärtner.

Frischen

Silberlachs, Seezunge, Steinbutt, Zander, Hechte,

lebende

Flusshechte, Aale, Schleien, Welse

empfehlen billigst

Eldau & Zimmermann

Neue Schweidnitzerstr. 1,
Filiale Junkernstr. [4560]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Mädchen aus anständiger Familie **sucht Stellung** als **Bonne** zu einem Kinde. Adressen W. F. **Kraschnitz** postlagernd.

Eine sehr empfohlene praktische Dame sucht als **Repräsentantin, Leiterin,** auch **Pflegerin** Stellung. Off. in der Exped. der Bresl. Ztg. unter C. W. 147. [1421]

Eine tüchtige

Verkäuferin,

die mit der **polnischen** Kundschaft vertraut und in der **Wäsche-Confection** firm ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Photographie, Zeugnisse nebst Gehalts-Ansprüchen bei freier Station bitte einzusenden. [3281]

M. Rosenbaum,
Woll-, Weißwaaren- und Wäsche-Handlung.
Rosenberg O.-S.

Eine gewandte, selbständige

Verkäuferin

(christl. Conf.) zum baldigen Eintritt in mein **Leinen-Geschäft gesucht.** [4428]

Nur solche, welche in dieser Branche mehrere Jahre thätig waren, belieben Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche einzusenden.

Richard Rüdiger,
Liegnitz.

Zur Stütze der Hausfrau wird ein Mädchen, mos., die Verständniße der Küche hat, Familienanschluß, per 1. October **gesucht.** Gefl. Off. H. H. 100 Gleiwitz Bahnhof postlagernd. [3276]

Für ein grosses Hôtel in der Provinz wird zum 1. October c. eine wirklich tüchtige [3300]

Hôtelköchin

gegen hohes Gehalt **gesucht.**

Meldungen übernimmt gütigst Frau Secretair **Spaeter, Paulinenstrasse 15, III.,** Vormittag 10—12 Uhr.

Reisende, welche direct mit dem Publikum verkehrt haben, werden für einen lucrativen Artikel von einem ersten Haus gesucht. Hoher Gewinn wird an bisherigen Erfolgen buchmäßig nachgewiesen. Nur ganz zuverläßige Herren wollen sich melden unter Chiffre D. 4093 durch Herrn Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.

Ein cautionsfäh. j. Kaufmann **sucht eine feste Stellung als Kassirer** oder **Bankbote.** Off. unt. J. S. 26 Briefk. der Bresl. Ztg. [4567]

Ein flotter Commis wird per 1. October cr. für eine **Weinstube** als **Expedient gesucht,** ebenso kann daselbst ein kräftiger **Lehrling** christlicher Confession placirt werden.

Adressen unter A. K. 150 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Commis, Specerist, dem pp. Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, **sucht Stellung.** Gefl. Off. erb. unter R. 200 postl. **Zaudit.**

Für mein am Ringe zu errichtendes Geschäft **suche ich per 1. October** einen **jungen Mann** aus der

Wirthschafts-Magazin- oder Lampen-Branche.

Derselbe muß **flotter Verkäufer** und [4547]

tüchtiger Decorateur

sein. Bewerber mit nur guten Zeugn. melden sich **schriftlich.**

R. Beyer,
Breslau, Sandstraße Nr. 15.

Zwei tüchtige Inspectoren,

einen für Breslau und einen für die Provinz, von einer alten, gut eingeführten Lebensversicherungs-Gesellschaft bei sehr hohem Gehalt, Spesen und Provision fest zu engagiren gesucht.

Offerten unter **U. H. 32** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4549]

Für unser **Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft suchen**

einen Commis, einen Lehrling } mosaisch.

Bottstein & Born,
[1418] **Gr.-Glogau.**

Verkäufer-Gesuch.

Für mein **Herren- und Knabengarderoben-Geschäft suche** ev. per sofort einen mit der Branche genau vertrauten Verkäufer. Off. mit Gehaltsansprüchen, Photographie und Zeugnißabschriften erbittet

Julius Cohn,
Reichenbach in Schl.

Ich suche per 1. October c. einen **tüchtigen**

Verkäufer,

der auch im Decoriren firm und der polnischen Sprache mächtig sein muß, als auch **einen Lehrling.** [3070]

Josef M. Hamburger,
Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft,
Kattowitz.

Für mein Sammet- und Seidenwaaren-Special-Geschäft **suche** ich

1 tüchtigen Verkäufer

zum sofortigen Antritt. [4541]

M. Fischhoff,
Breslau, Ring Nr. 45.

Ein tüchtiger christl. Verkäufer für Confection und Modewaaren wird auf einige Monate zur Aushilfe nach Hirschberg **gesucht.** Antritt sofort event. 1. October.

Gefl. Offerten nebst Zeugniß-Abschriften unter A. B. 151 an die Exped. der Breslauer Ztg. erbeten.

Für unser **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suchen** wir einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [3263]

Verkäufer

per 1. October cr. Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Zeugniß-Abschriften und Photographie erbeten.

„Sonnabend geschlossen"

Gebrüder Oser Alexander
Nakel (Netze).

Ein Verkäufer

findet in meinem **Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** bald oder per ersten October cr. Stellung. [1452]

Herrmann Peiser,
Trebnitz i. Schl.

Ein tüchtiger Expedient fürs **Holzgeschäft** wird zum baldigen Antritt verlangt. [1447]

S. Witkowski.

---

1 Specerist,

der als Erster junger Mann in größeren Geschäften conditionirt, wird für die Reise eines En gros-Hauses gesucht. Offerten mit Lebenslauf K. B. postl. Breslau. [3279]

Ein jung. Mann, Spec., sucht, gestützt auf gute Zeugn., pr. 1. Octbr. eine dauernde **Stellung.** Gefl. Off. D. 30 Exped. der Bresl. Ztg. [4563]

Per ersten October **suche** ich für mein **Destillations-Geschäft einen nachweislich tüchtigen jungen Mann,** der mit allen Comptoir-Arbeiten, Buchführung und Correspondenz vollkommen vertraut sein muß! Nur Bewerber mit besten Empfehlungen, die längere Zeit derartigen Stellungen in größeren Geschäften vorgestanden haben, wollen sich melden und Zeugnisse abschriftlich beifügen. [1451]

Marken verbeten!

Wilhelm Sachs
in Glatz.

Ein junger Mann

wird für **Comptoir und Lager** per 1. October cr. **gesucht.**

Offerten erbitten [3275]

Otto Bischoff & Co.,
Bunzlau in Schl.

Ein junger Mann, der engl. Spr. mächtig, der viele Jahre in England ein **Engros-Geschäft** leitete, **sucht hier Stellung** in einem Geschäft als Buchhalter und engl. Correspondent. Gefl. Offerten erbeten unter M. 93 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein mit dem **Colonialwaaren-en gros-Geschäft** vertrauter

junger Mann,

der auch kleine Reisen besorgen kann, gesucht. Offerten S. L. postl. Breslau.

Ein junger Mann, 21 Jahr, der dopp. Buchf. mächtig, sucht Stell. im Comptoir oder Lager, am liebsten Darmgesch. Off. u. D. G. 24 Bresl. Ztg.

Zum sofortigen Antritt resp. ersten October werden **2 tüchtige junge Leute** für mein **Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft** bei entsprechend gutem Salair **gesucht.** [3290]

Salo Weichmann,
Burowietz per Schoppinitz,
im September 1888.

Zur Leitung der **Dreherei, Schlosserei** und **Schmiede suche** zum sofortigen Antritt einen **erfahrenen, energischen** [3237]

Werkmeister,

welcher im Bau von **Walzenstühlen, Müllerei-Maschinen und Transmissionstheilen** bewandert sein muß.

H. Hipkow,
Mühlenbau-Anstalt und Maschinenfabrik.
Gassen N.-L.

Für mein **Mühlen- und Producten-Geschäft suche** ich zum Antritt per 1. October eventuell auch 4 Wochen später einen

Magazinverwalter.

Junge Leute aus der **Getreidebranche** wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und der bisherigen Thätigkeit melden. [3305]

Robert Wenzel,
Kreuzburg OS.

Ein Ziegelmeister, cautionsfäh., mit der Buchführ. vertr., welcher größere Klinkerziegeleien Oberschles. verwaltet hat, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig **Stellung,** am liebsten in herrschaftl. od. städtischen Ziegeleien. Gefl. Off. erbitte sub A. Z. 9988 an die **Wolff'sche Buchhandlung** (Agentur von **Rudolf Mosse**) in **Beuthen OS.** [1455]

Für ein [1456]

f. Herren-Confections-Geschäft

nach Maaß wird ein **unverh.**

zweiter Zuschneider,

der mit schriftlichen Arbeiten zugleich vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht. Offert. unter Beifügung der Zeugnisse und Photographie **sub H. 24416** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein Diener, der langjährige Zeugnisse besitzt, **sucht** hierorts eine Hausdiener- oder ähnliche Stellung. Näh. bei **Roth,** Freiburgerstr. 5, ptr.

Für ein **hiesiges** größeres Comptoir **wird ein** [4555]

Volontair

mit schöner Handschrift zum baldigen Antritt **gesucht.**

Schriftliche Offerten unt. A. B. 31 Exped. der Bresl. Ztg.

Für unser **Futterartikel-, Getreide- und Producten-Geschäft suchen** wir [4562]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Lipschütz & Peiser.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gut möblirtes Zimmer, ev. mit Schlafcabinet, parterre oder eine Stiege, ungenirt, in der Nähe des Königsplatzes oder Bürgerwerders zum 1. October von einem Herrn zu miethen **gesucht.** Offerten unter E. Z. 33 in d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Gesucht

per Ostern 1889

eine Wohnung

von acht Zimmern und Nebengelaß, erste oder zweite Etage, am **Tauentzienplatz, Schweidnitzer-Stadtgraben, Tauentzienstraße** oder **Gartenstraße.** [1453]

Offerten unter **H. 24411** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Kaiser Wilhelmstr. 71

herrschaftliches Hochparterre per 1. October cr. zu vermiethen. [4489]

Augustastr. 42

herrschaftl. Wohnungen, 4—5 Zimmer, m. Balcon u. Erker, Bade- und Mädchenzimmer, sowie bedeutendem Beigelaß, **zu ausnahmsweis sehr billigen Preisen** bald zu vermiethen. [4410]

Kronprinzenstr 29, eleg. Quart. 3—5 Zim., Bad, Garten, p. Octbr.

Klosterstraße 1a

eine Wohnung, 3. Etage, 5 Piecen, zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Schillerstr. 15,

2. Etage, herrsch. Balcon-Wohnung neu renovirt, 5 Zimmer, Cabinet, Beigelaß, b. zu vermiethen. [3197]

Schwertstr. 24,

2. Et., 3 Zim., Cab., Küche, 630 M., z. verm.

Gartenstraße 25, Eingang Freiheitsgasse, ist ein Zimmer mit separatem Eingang vom 1. October billig zu vermiethen bei **J. Rosenthal.**

---

3 Remisen

sind zu vermiethen **am großen Wehr 3** bei **Jaeckel,** 2. Stock.

Klosterstraße 36 und 36a

Läden und Wohnungen billig zu vermiethen. [4525]

Ein neu ausgebauter **Laden** mit sehr großem Schaufenster ist [4561]

Ohlauerstr. 7, im blauen Hirsch,

Eingang Schuhbrücke, zu vermiethen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	769	12	ONO 1	wolkenlos.	
Aberdeen	772	9	S 1	heiter.	
Christiansund .	769	11	SW 3	heiter.	
Kopenhagen ..	772	11	W 2	Dunst.	
Stockholm	770	8	still	wolkig.	
Haparanda	764	5	still	bedeckt.	
Petersburg....	766	5	WSW 1	wolkig.	
Moskau.......	762	4	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	768	14	O 3	Dunst.	
Brest.........	—	—	—	—	
Helder	771	13	ONO 1	wolkenlos.	
Sylt..........	771	11	still	h. bedeckt.	
Hamburg	772	10	OSO 1	Dunst.	
Swinemünde ..	772	13	WNW 2	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	770	14	NW 1	bedeckt.	
Memel........	764	11	SSW 2	Regen.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	770	8	N 1	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	768	10	NO 3	wolkenlos.	
Wiesbaden....	769	13	NO 1	wolkenlos.	
München	768	7	NO 5	wolkig.	
Chemnitz.....	771	4	NNO 1	heiter.	Reif.
Berlin........	772	11	O 1	h. bedeckt.	
Wien.........	769	8	NW 1	heiter.	
Breslau.......	771	8	NO 1	wolkig.	
Isle d'Aix	—	—	—		
Nizza	—	—	—		
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ganz Europa steht unter dem Einflusse eines hohen barometrischen Maximums, dessen Kern an der westdeutschen Küste liegt. Dem entsprechend ist das Wetter auf dem ganzen Gebiete ruhig, theils heiter, theils neblig, ohne erhebliche Niederschläge; nur Lesina meldet 44 mm Regen. In Deutschland liegt die Temperatur fast überall unter der normalen, in Hannover um 7 Grad, in Chemnitz, wo Reif beobachtet wurde, um 8 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.